Nr. 110 / Einzelpreis 10 Pfennig

Halle (Saale), Freitag, den 14. Mai 1926

Volksblatt

Das „Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen, Illustr. Beilagen, „Kinderfreund" sowie „Volk u. Zeit". Unverlangt eingesandten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen. Das „Volksblatt" ist das Publikations-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Behörden. — Schriftleitung: Harz 42/44. Hofgebäude zwei Treppen, Fernsprech-Anschluß 4667 Persönl. Auskunftserteilung mittags von 12 bis 1 Uhr

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,— Mark einschließlich Zustellungsgebühr, für Abholer 1,90 Mark. Postbezugspreis monatlich 2 Mk. ab Postamt od. v. Postboten zugestellt 2,40 Mk.; bei direkter Einsendung an den Verlag 2,30 Mk. Anzeigenpreis 12 Pfg im Anzeigen- und 60 Pfg. im Reklameteile d. Millimeter. — Hauptgeschäftsstelle: Harz 42/44. Fernruf 4605. — Zweigstelle Gr. Ulrichstraße 27. — Postscheckkonto 20319 Erfurt

Kabinett Luther gestürzt.

Nach der Annahme des demokratischen Mißbilligungsantrages. / Luther bereits abgetreten. Geßler mit der Stellvertretung betraut. / Wiederkehr des alten Kabinetts unter neuer Führung?

Der Rücktrittsbeschluß.

Berlin, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Der Reichstag nahm mit 176 gegen 146 Stimmen den Mißbilligungsantrag der Demokraten an. Die Deutschnationalen und Völkischen enthielten sich der Stimme.

Das Reichskabinett versammelte sich eine Stunde nach Beendigung der Reichstagssitzung zu einer Kabinettssitzung, die nach einstündiger Beratung die Demission der Regierung beschloß. Der Reichskanzler begab sich sofort zum Reichspräsidenten und besprach mit ihm die Lage. Der Reichspräsident ersuchte den Reichskanzler und die Minister, vorläufig die Geschäfte der Reichsregierung weiterzuführen.

Amtlich wird mitgeteilt:

Der Reichspräsident hat den Reichskanzler Dr. Luther in Genehmigung seines Antrages von seinem Amte als Reichskanzler entbunden und gleichzeitig den Reichswehrminister Dr. Geßler als den dienstältesten Reichsminister mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im verzeitigen geschäftsführenden Kabinett beauftragt.

*

Der Reichswehrminister Geßler, dem einstweilen die Wahrnehmung der Geschäfte des Reichskanzlers übertragen ist, hat vom Reichspräsidenten den Auftrag erhalten, sich **wegen der Neubildung des Kabinetts mit den Parteien in Verbindung zu setzen,** wobei wahrscheinlich der Wunsch des Reichspräsidenten mitspracht, aus der vorübergehenden eine endgültige Betrauung zu machen. Herr Geßler ist dann auch im Laufe des Himmelfahrtstages mit einer Reihe von Parteivertretern in Verbindung getreten. Dabei dürfte er die Erfahrung gemacht haben, daß eigentlich nur die Leitung der Volkspartei — und diese wohl kaum im Einverständnis mit Herrn Stresemann — einer Kanzlerschaft Geßler stärkere Sympathien entgegenbringen würde.

Inzwischen sind auch die vorläufigen Besprechungen, zu denen das Zentrum die Initiative ergriffen hatte, fortgesetzt worden. Nachdem führende Persönlichkeiten des Zentrums am Mittwoch mit der Sozialdemokratie Fühlung genommen hatten, sind sie am Donnerstag an die Deutsche Volkspartei herangetreten. Dabei hat sich herausgestellt, daß **die Aussichten auf die Verwirklichung der Großen Koalition gleich Null** sind. Die Volkspartei stellt, wie der „Soz. Pressedienst" hört, die Bedingung, daß die Sozialdemokraten auf den Volksentscheid, d. h. auf die Propaganda für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten verzichten, und das ist natürlich überhaupt nicht zu diskutieren.

Als das Wahrscheinlichste kann gelten, daß die alte Minderheitskoalition mit einem neuen Kanzler bleibt. Nicht zuletzt von der Persönlichkeit dieses Kanzlers wird die Stellung der Sozialdemokratie zu der zu bildenden Regierung abhängen.

Dem Verdienste — seine Sinekure.

Luther, der künftige Reichsbahngewaltige?

Berlin, 14. Mai. (Radiomeldung.)

Der Reichspräsident hat an den Hals über Kopf aus dem Amte geschiedenen Reichskanzler Luther ein Schreiben gerichtet, in dem von dessen „Verdiensten" gesprochen und zum Schluß der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß Luthers Rat und Kraft dem deutschen Volk auch in Zukunft noch von Nutzen sein wird. Man spricht bereits davon, daß Luther an Stelle des schwererkrankten Generaldirektors der Reichsbahngesellschaft Oeser treten wird.

Was soll werden?

Diese Frage beantwortet der Sozialdemokratische Pressedienst wie folgt:

Das Kabinett Luther ist zurückgetreten. Es hat auf den Einwand verzichtet, daß „Mißbilligung" an sich noch kein „Mißtrauen" sei, und auch auf den anderen, daß die 176 Stimmen, die auf den demokratischen Antrag fielen, nicht die Mehrheit des Reichstages bildeten. Es war sich bewußt, daß — ganz abgesehen von den Deutschnationalen, die sich der Stimme enthielten — auch der größte Teil derer, die eine Reinkarte abgegeben hatten, im Grunde kein Vertrauen mehr zu Herrn Luther besaßen. Nicht erst seitdem er seine schlechte Position in einer so über alles Maß unglückseligen Art verteidigt hatte, sondern auch schon vordem. Der Kanzler, der über den Parteien schweben wollte, war den Parteien und dem Parlament immer ferner gerückt. Man sah nicht mehr recht, wo er stand und wohin er ging.

Noch lockerer war das Band, das ihn mit dem Volke selbst und mit der öffentlichen Meinung verknüpfte. Rechts und links wurde seine politische Ehrlichkeit in Zweifel gezogen. Am stärksten aber machte sich die Abneigung gegen ihn in den Reihen der Republikaner bemerkbar, bei denen er immer stärker in den Verdacht kam, in jeder Konstellation, an der er beteiligt sei, der monarchistischen Reaktion Vorschub zu leisten. Für sie war der Flaggenerlaß, ganz gleichgültig, was mit ihm beabsichtigt sein mochte, das Signal zur Empörung, und es kann offen ausgesprochen werden, daß zum mindesten in den ersten Tagen die Erregung draußen im Lande größer war als bei dem Zentrum und auch bei der demokratischen Fraktion des Reichstags. Zweifellos hat das republikanische Empfinden im Volke einen großen und nicht zu unterschätzenden Anteil an der Beseitigung des Reichskanzlers Luther.

Dieser Tatsache muß bei der Neubildung der Regierung Rechnung getragen werden, und es ist unmöglich, für die Krisis eine Lösung zu finden, die nicht auf der republikanischen Linie liegt. Luthers Sturz hätte keinen Sinn gehabt, wenn er uns nicht aus dem gefährlichen Halbdunkel herausbrächte. Deshalb war es Pflicht der Sozialdemokratie, ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit zur Mitwirkung bei der Schaffung eines neuen Kabinetts auszusprechen. Sie konnte nicht zum Schlag gegen den Kanzler ausholen, ohne sich der Konsequenzen bewußt zu sein, die für sie selbst aus diesem Vorgehen entstanden. Die Sozialdemokratie steht deshalb für alle Besprechungen und Beratungen zur Verfügung.

Die Schwierigkeiten sind natürlich nicht gering. Es gibt eine ganze Reihe von Fragen, die zu bereinigen wären, oder über die eine Verständigung erzielt werden müßte, bevor die Sozialdemokratie sich entschließen könnte, die Möglichkeit einer Koalition zu prüfen. Wir nennen nur des Beispiels halber die der Fürstenabfindung. Werden diese Schwierigkeiten zu überwinden sein? Wird ihre Erörterung nicht vor allem sehr viel Zeit in Anspruch nehmen, mehr als uns in der gegenwärtigen kritischen Situation zur Verfügung steht? Wir wollen diese Frage im Augenblick weder bejahen noch verneinen. Aber wir sind uns darüber klar, daß schnell gehandelt werden muß, und daß eine endlose Krisis verhängnisvoll wäre. Daher müssen auch Auswege in Betracht gezogen werden, die nicht zu unserer unmittelbaren Beteiligung an der Regierung führen, und ein solcher wäre die Aufrechterhaltung der Koalition mit einem anderen Kanzler.

In diesem Fall handelt es sich um den Mann, der Luther ersetzen soll. Zwei Namen werden genannt: Jarres und Geßler, der einstweilen mit der Wahrnehmung der Kanzlergeschäfte betraut worden ist, hat gleichzeitig von dem Reichspräsidenten den Auftrag zur Fühlungnahme mit den Parteien erhalten.

Sagen wir es von vornherein: **Weder der eine noch der andere entspricht den Anforderungen der Stunde. Weder der eine noch der andere wäre für die Sozialdemokratie tragbar.** Jarres nicht, weil er der schwarzweißrote Präsidentschaftskandidat des Bürgerblocks war, bis Hindenburg an seinen Platz rückte. Geßler nicht, weil seine pupillarische Sicherheit noch geringer ist als diejenige Luthers. Es hieße uns aus dem Regen in die Traufe bringen, wenn man den gegenwärtigen Reichswehrminister an die Spitze der Regierung stellte. Mehr über ihn zu sagen, erübrigt sich nach den Erfahrungen, die wir in überreichlichem Maße mit ihm gemacht haben.

Wir können uns auch schwer vorstellen, daß Stresemann mit einem Mann als Kanzler zusammenarbeiten möchte, der als Leiter des Wehrministeriums die politischen Absichten des Außenministers häufig genug gefährdet hat und von dem man zu allem Ueberfluß weiß, daß er Locarno und dem Völkerbund mit — sagen wir — sehr gemischten Gefühlen gegenübersteht. Die Berufung Geßlers würde Orientierung nach rechts bedeuten, würde anzeigen, daß die Mittelparteien die Brücke zu den Deutschnationalen schlagen wollen, und wenn Zentrum und Demokraten, wie sie versichern, als endliches Ziel für eine spätere Zeit die Mitarbeit der Sozialdemokratie anstreben, so wäre die Bildung eines Kabinetts unter der Führung des Wehrministers das beste Mittel, die republikanischen Parteien gründlich auseinanderzumanövrieren.

Der Putschplan.

Ein Komplott gegen die Republik. / Wilhelm von Absundien mit den Kappjüngern im Bunde. / Wiking- und Deutschnationaler Jugendbund aufgelöst. / Stahlhelm und Wehrwolf?

Die Weltgeschichte kennt mannigfache Beispiele, daß Revolutionen und Staatsumwälzungen mit Nachwehen verbunden sind. An sich ist das durchaus erklärlich und insbesondere in einem Staat wie Deutschland, dessen Bevölkerung jahrhundertelang die Monarchie erdulden mußte, ist es nicht verwunderlich, wenn entlassene Offiziere der kaiserlichen Armee immer wieder versuchen, die alte Herrlichkeit für ihre Könige und damit schließlich für sich selbst zurückzuerobern. Aber ein Vergleich der Aussichten ihrer Pläne in den ersten Jahren nach der Revolution mit den Aussichten in der Gegenwart ergibt, daß die monarchistischen Bestrebungen immer mehr zu einem Fehlschlag verurteilt sind. Die Putschisten sehen das langsam selbst ein, und deshalb suchen sie ihre letzten Hoffnungen auf die Wiederkehr der alten Zustände durch brutale Gewalt, wie man sie selbst in dem Italien Mussolinis und in Rußland nicht kennt, zu erreichen. Der Putschplan, der den preußischen Behörden dieser Tage in die Hände gefallen ist, hat erst wieder gezeigt, mit welchen mittelalterlichen Methoden die Putschisten vorzugehen gedenken; er beweist aber insbesondere, daß sie ihr trauriges Spiel immer noch nicht aufgegeben haben und trotz aller Aussichtslosigkeit ihrer Bestrebungen doch noch äußerste Aufmerksamkeit am Platze ist.

Die Aktivität der putschistischen Verbände

war den preußischen Behörden schon lange kein Geheimnis mehr. Man wußte, daß die Rechtsorganisationen die fortgesetzte Konsolidierung der Republik mit steigender Sorge betrachteten und das Ziel verfolgten, diese Konsolidierung zu unterbrechen, um eines Tages einen erfolgreichen **Gewaltstoß gegen die Verfassung von Weimar und das auf sie aufgebaute Staatsleben der Gegenwart zu machen. Es waren u. a. Mitglieder der putschistischen Verbände,** die insbesondere aus wirtschaftlichen Gründen **die amtlichen Stellen auf die drohenden Gefahren aufmerksam machten,** so daß die Polizei in der Lage war, jede Einzelmaßnahme des Wiking-Bundes, des Wehrwolfs und anderer Organisationen eingehend zu verfolgen. Erst in den letzten Tagen erwies sich eine Gegenaktion der amtlichen Stellen als erforderlich. Sie wurde veranlaßt durch die in den Besitz der amtlichen Stellen gelangte

„Notverfassung" der Putschisten,

nach der im Falle einer Gewaltanwendung gegen die heutige Staatsform **die Verfassung des Reiches und der Länder außer Kraft gesetzt worden sollte, Reichstag und Landtage für aufgelöst erklärt** wurden und tiefeinschneidende Maßnahmen gegen das Wirtschaftsleben geplant waren, um der Gegenrevolution die Macht zu sichern. **Alle republikanischen Zeitungen sollten nicht nur verboten, sondern völlig eingestellt und die rechtsgerichteten Blätter vorläufig unter Zensur gestellt werden.** Es war weiter die Stillegung des gesamten deutschen Fernsprechnetzes, der Telegraphie und des Funkwesens, die **Beschlagnahme der Banken und der Vermögen jüdischer Staatsbürger sowie deren Internierung vorgesehen. Den Parteien und Organisationen der Arbeitnehmer war die sofortige Auflösung und damit verbunden natürlich die Beschlagnahme ihres Vermögens zugedacht. Alle Abwehrmaßnahmen gegen die Putschisten sollten mit dem Tode durch Erhängen oder Erschießen bestraft werden.**

Die von der Berliner kriminalpolizei vorgenommenen und in einzelnen Teilen des Reiches, wie im Rheinland, veranlaßten Haussuchungen bei maßgebenden Führern der Rechtsorganisationen bestätigte, daß die in den Besitz der preußischen Regierung gelangte „Notverfassung" nicht das Machwerk irgendeines untergeordneten Putschgehilfen ist, sondern von den führenden Persönlichkeiten ausgearbeitet war. Der Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes Claß, bei dem u. a. gehaussucht wurde, hatte das Original dieser „Notverfassung" in seinem Schreibtisch liegen. Man fand bei ihm außerdem anderes Material, das die Aktion der Polizei und das Verbot bzw. die Auflösung der beteiligten Verbände durch die preußische Regierung völlig rechtfertigte. U. a. gelangte die Polizei in den Besitz eines

Briefwechsels mit dem Kaiser

in Doorn, an Hand dessen Inhalt festzustellen ist, daß

die ehemalige kaiserliche Familie mit den Putschisten engste Fühlung hat und sie unterstützt.

Der Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes, Claß, hat von Wil-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260514-10/fragment/page=0001

helm bereits in Form eines Bildes mit eigenhändiger Unterschrift die höchste, gegenwärtig vom Hause Doorn verliehene Auszeichnung erhalten.

Auch die anderen Haussuchungen führten zum großen Teil zu einem guten Erfolg. Der Vorsitzende des sogenannten Turnvereins „Olympia", Oberst von Luck, besaß zum Beispiel einen erst in den letzten Tagen fertiggestellten

Aufmarschplan gegen Berlin.

In ihm waren nicht nur genaue Angaben über die im gegebenen Falle zu benutzenden Vormarschstraßen enthalten; ebenso genau sind die Einzelheiten über die von den Putschisten zu beziehenden Papiere angegeben. Aus dem Briefwechsel, den die einzelnen führenden rechtsgerichteten Persönlichkeiten bisher miteinander geführt haben, ergibt sich ebenfalls, daß **eine gewaltsame Aktion gegen den Staat geplant war und hierzu die 16jährigen Jünglinge der verschiedensten schwarzweißroten Verbände benutzt werden sollten.** Die Haussuchungen bei dem Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Offiziere, Admiral von Schröder, und bei dem Oberst Nicolai ergaben über das bereits gefundene Material nichts Neues. Es kann gar kein Zweifel sein, daß sowohl Schröder wie Nicolai von den Plänen der Putschisten unterrrichtet waren.

Auffallend ist, daß die „Deutsche Zeitung", bei deren Redakteur Major v. Sodenstern ebenfalls eine Haussuchung vorgenommen wurde, nicht im geringsten daran denkt, die Vorwürfe der Polizei gegen die rechtsgerichteten Organisationen zu bestreiten. Dagegen wollen die von dem Erzputschisten Claß für die Putschistenregierung in Aussicht genommenen Persönlichkeiten, wie der Oberbürgermeister von Lübeck, Dr. Neumann, der Vorsitzende der Rheinischen Bauernvereine, Freiherr v. Lüning, von den Putschplänen nichts wissen. Sie glauben, gegen den Verdacht entschieden protestieren zu müssen. Die Proteste des als Reichsfinanzminister in Aussicht genommenen Dr. Hugenberg, des Großindustriellen Kirdorff und des Reichswehrministers von Putschisten Gnaden, des berüchtigten bayerischen Generals a. D. v. Möhl, der bei keiner Gelegenheit fehlen darf, stehen noch aus. Auch sie werden sich sicherlich in den nächsten Tagen melden und alles bestreiten, obwohl selbst der Oberbürgermeister von Lübeck zugeben muß, daß ihm Claß einen Brief geschrieben hat. Das Gleiche trifft auf die anderen in Aussicht genommenen Putschisten-Minister zu. Die Aktion der Polizei gegen sie hatte deshalb ebenfalls ihre guten Gründe.

Inzwischen ist der Hauptbeteiligte, Oberst von Luck, der den ganzen Freitag über von der Berliner Kriminalpolizei nach einem langen Verhör in Haft genommen wurde, von dem deutschnationalen Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium auf freien Fuß gesetzt worden, und zwar mit einer Begründung, die äußerst verdächtig erscheint. Der deutschnationale Richter hielt dem Putsch-Oberst zugute, daß er geglaubt habe, im Interesse der Reichswehr zu handeln. Da aber hochverräterische Pläne der Reichswehr nicht existierten, wollte er den Haftbefehl gegen Luck nicht bestätigen. Was hat die Reichswehr auf einmal mit den Putschplänen zu tun? Steht sie den Absichten der Herren Hugenberg, Claß usw. fern, dann ist die Berufung des deutschnationalen Vernehmungsrichters auf die Reichswehr unbegründet, und infolgedessen mußte von Luck, weil er ernsthaft im Verdachte des Hochverrats steht, in Haft bleiben. Ist das Gegenteil wahr, dann müßte Luck ebenfalls in Haft bleiben, und dann hätten wir neben dem Putschskandal noch einen Skandal der Reichswehr. Jedenfalls dürften diese Dinge noch ein parlamentarisches Nachspiel haben, und zwar zum Zwecke der Aufklärung, und nicht, wie es die Völkischen und Deutschnationalen wollen, zur Verdunkelung der ganzen Affäre.

Severing greift zu.

„Wiking" und deutschnationaler Jugendbund aufgelöst. / Was ist mit Stahlhelm und Jungdo?

Amtlich wird gemeldet: Der preußische Minister des Innern hat auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik den Verein „Olympia, deutscher Verein für Leibesübungen e. V." in Berlin verboten und aufgelöst. In der Begründung wird angeführt, daß der Verein entgegen seinen vorgeschützten sportlichen Zwecken **in Wirklichkeit ein militärisch organisierter und durchgebildeter Kampfverband** ist. Insbesondere ist auch festgestellt worden, daß der Führer der Olympia, Oberst a. D. von Luck, wie ein militärischer Aufmarschplan für die Kampfverbände beweist, im „Ernstfalle" gewillt war, die von ihm geleitete Organisation gegen die Reichshauptstadt zu führen.

Ferner wird der **„Wehrbund Ostmark, deutschnationaler Jugendbund e. V."**, mit dem Sitz in Frankfurt a. d. O., **mit allen seinen Kreisverbänden und Ortsverbänden für den Bereich des Freistaates Preußen aufgelöst und verboten.** Der Bund ist gleichfalls nachweisbar als militärischer Kampfverband anzusehen, dessen Mitglieder in geschlossenen militärischen Formationen zusammengefaßt und nach militärischen Dienstgraden eingeteilt wurden. Die Mitglieder, die auch Uniform tragen, werden in der Handhabung des Militärgewehrs Modell 98 praktisch unterwiesen und halten Schießübungen ab. Der Bund verfolgt staatsfeindliche innenpolitische Zwecke in der Richtung einer Untergrabung der verfassungsmäßigen republikanischen Staatsform.

Endlich wird auf Grund der gleichen Gesetzesbestimmungen der Bund **„Wiking" mit allen seinen Bezirken, Gauen und Ortsgruppen einschließlich sämtlicher Organisationen des „Jung-Wiking" für den Bereich des Freistaates Preußen verboten und aufgelöst.** Der Bund stellt sich gleichfalls als militärisch organisierter und durchgebildeter Kampfverband dar, der eine Fortsetzung der verbotenen Brigade Ehrhardt ist und dessen Mitglieder Waffen besitzen. Der Bund ist gewillt, sein monarchistisches Programm mit Gewalt durchzusetzen, um die bestehende Staatsform zu beseitigen.

Das Vermögen der drei genannten Verbände wird zugunsten des Reiches beschlagnahmt.

Der von der Berliner Polizei am Mittwoch in Haft genommene Führer des Sportklubs Olympia, Oberst a. D. von Luck, wurde noch am gleichen Tage dem Vernehmungsrichter vorgeführt. Er veranlaßte nach eingehendem Verhör die Haftentlassung, da das Beweismaterial gegen von Luck beschlagnahmt ist und nach seiner Meinung Verdunkelungsgefahr nicht vorliegt.

Richter der Republik!

Theodor, wo bist Du?

In Ergänzung der Meldungen über die Vorbereitungen der Rechtsverbände für einen Putsch erfährt der „Reichsdienst deutscher Presse": Zu den allgemeinen Nachrichten, die dem preußischen Innenministerium und den Polizeistellen zugingen und die Haussuchungen veranlaßten, kamen bestimmte Informationen noch hinzu, daß Kapitän Ehrhardt und Oberstleutnant Duesterberg vom Stahlhelm seit einigen Tagen unauffindbar seien und sich zumindest vorübergehend in Berlin aufgehalten hätten. Die von derselben Korrespondenz weiter gemachte Mitteilung, daß der Major a. D. Buchrucker aus der Festungshaftanstalt Gollnow, wo er die ihm wegen Beteiligung am Küstriner Putsch auferlegte Strafe verbüßte, seit einigen Tagen beurlaubt und ebenfalls nicht zu ermitteln sei, trifft nicht zu.

Wir wissen im Augenblick nicht, ob die Meldung sich auf greifbare Unterlagen stützt. Sicher ist aber, daß die Anwesenheit des Kapprebellen Ehrhardt vor einigen Tagen in Halle zu allerlei Vermutungen Anlaß bietet.

Die Matteotti-Sammlung verschoben. Das Bureau der Sozialistischen Arbeiterinternationale hat zur Zusammenfassung aller proletarischen Kräfte die Aktion des Matteotti-Fonds vom 10. Juni auf die erste Juliwoche verschoben.

Der Generalstreik aufgehoben.

Fortgang der Einzelkämpfe zur Abwehr hinterhältiger Unternehmermaßnahmen.

London, 13. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Der Streik ist am Mittwochnachmittag beigelegt worden. Aeußerlich hat es bei diesem Frieden weder Sieger noch Besiegte gegeben, während es bei einer Fortsetzung des Kampfes sicher nur nach Besiegte gegeben hätte. Die Abberufung des Generalstreiks wurde auf Grund einer Formel verkündet, die bereits offiziös mit Sir Herbert Samuel erzielt worden war. Sie sichert den Bergarbeitern für die nächste Zeit die Aufrechterhaltung ihres Lebensniveaus und eine neue Prüfung der allgemeinen Lage im Bergbau zu. Immerhin bleiben gewisse Schwierigkeiten zu überwinden, denn man hält es für denkbar, daß sowohl auf seiten der Bergherren wie auf seiten der Bergarbeiter einzelne Führer hartnäckig sich dagegen sträuben werden, auf die Vorschläge Sir Herbert Samuels, die er in seinem Memorandum entwickelt, einzugehen. So ist die Frage der Maßregelung, die ebensosehr von Arbeitgeberseite den Streikenden wie auch von den Gewerkschaften den streikbrechenden Mitgliedern gegenüber geplant war, nicht gelöst. Auf beiden Seiten dürfte aber ein stillschweigendes Einverständnis, eine Art Gentleman-Abkommen, darüber bestehen, daß Maßregelungen grundsätzlich nicht stattfinden.

Die Bergarbeiter verharren im Kampf.

London, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Der Sekretär der Bergarbeiterföderation, Cook, erklärte den Pressevertretern, daß der Rat der Bergarbeiterföderation beschlossen habe, auf seiner Stellungnahme zu beharren und daß er an die Kohlenbezirke Telegramme geschickt habe, wonach **die Bergarbeiter die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen sollen, bis die Entscheidung der auf Freitag nach London einberufenen Konferenz der Bergarbeiterdelegierten bekanntgegeben werde.**

Amsterdam, 13. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Die Transportarbeiter-Internationale fordert die ihr angeschlossenen Verbände auf, infolge der Fortdauer des englischen Bergarbeiterstreiks **die Steinkohlenlieferungen nach England weiter zu verhindern** und das Bunkern englischer Schiffe abzulehnen.

Kopenhagen, 13. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Der dänische Gewerkschaftsbund hat beschlossen, den streikenden englischen Gewerkschaften sofort einen Geldbetrag von 50 000 Kronen zu übersenden. Außerdem sollen 50 000 Kronen in jeder Woche, die der Konflikt dauert, an die Engländer gezahlt werden.

*

Von unserem Londoner Korrespondenten wird uns zu dem Abbruch des Generalstreiks unterm 13. Mai telegraphiert:

Man darf sich im Ausland durch die Meldung vom offiziellen Abbruch des Generalstreiks nicht darüber täuschen lassen, **daß sich in den letzten 24 Stunden neue Entwicklungen vollzogen haben, die eine glatte Rückkehr zur Arbeit in Frage stellen.** Der Generalstreik war vom Generalrat der britischen Gewerkschaften in dem Augenblick abgebrochen worden, als er seinen Höhepunkt erreicht hatte. **Die Disziplin auf der ganzen Linie war noch ungebrochen, die Reserven waren nicht verbraucht.** Der Generalrat hat im Gegenteil durch den in letzter Stunde erfolgten Aufruf eines Teiles der zweiten Linie gezeigt, daß er über die Möglichkeit verfügte, seine Front noch weiter aufzurollen. Der Transportarbeiterführer Bevin konnte deshalb in der Besprechung, in der der Generalrat dem Ministerpräsidenten Baldwin den Abbruch des Generalstreiks mitteilte, mit Recht darauf hinweisen, **daß der Entschluß des Generalrats nicht als ein Zeichen der Schwäche, sondern der Stärke zu betrachten sei.**

Der Generalrat hat den Streik abgebrochen, weil er sich davon überzeugt hatte, daß in den Besprechungen mit dem früheren Vorsitzenden der Kohlenkommission, Sir Herbert Samuel, eine brauchbare Basis für die Fortführung der am 2. Mai abgebrochenen Verhandlungen gefunden worden war. Dieses Memorandum sieht eine Fortführung der Sicherung der Subsidien bis zum Abschluß der kommenden Verhandlungen, also für zwei bis drei Monate vor, für die Schlichtung aller zukünftigen Streitfragen wird ein Schiedsgericht vorgeschlagen; eine Verhandlung über Lohnherabsetzungen soll bis zur Sicherung der Reorganisation überhaupt ausgeschlossen sein. Als bemerkenswerter Punkt der Einigung ist ein besonderer Schutz, der infolge der Reorganisation des Bergbaus arbeitslos werdenden Bergleute gegenüber sämtlichen arbeitslosen Arbeiterschichten eine materielle Vorzugsstellung gibt, gesichert worden. Der Generalrat der Gewerkschaften hat sich für die Annahme dieser Basis entschlossen, weil er zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß sie unter den gegebenen Umständen das Höchstmaß des Erreichbaren darstellt. Objektiv gesehen bedeutet dieses Memorandum einen, wenn auch kleinen Fortschritt gegenüber den vor dem Streik erörterten Kompromißvorschläge insofern, als sie das Gutachten unter Herausarbeitung für die Bergarbeiter günstigen Punkte präzisiert. Die eine Vorbedingung für die Durchführung dieser Vorschläge war, daß es der Autorität des Sir Herbert Samuel gelingen werde, die Regierung zu einer Annahme dieser Vorschläge zu veranlassen, die andere Voraussetzung ist die Annahme der Vorschläge durch die Bergarbeiter.

Hier treten die außerordentlichen Schwierigkeiten des Augenblicks ein. Die Regierung hält sich an das Samuelsche Memorandum nicht gebunden, sie nimmt gegenwärtig eine abwartende Stellung ein. **Auf der anderen Seite haben die Bergarbeiter in ihrer Exekutivsitzung vom Mittwoch das Memorandum verworfen. Das bedeutet aber, daß trotz des Abbruchs des Generalstreiks die Aussperrung der Bergarbeiter fortdauert und die Bergarbeiter entschlossen zu sein scheinen, ihren Kampf allein fortzuführen.**

Die Tragik der Situation liegt darin, daß es den Bergarbeitern aller menschlicher Voraussicht nach nicht gelingen wird, allein Bedingungen zu erreichen, wie sie der Einsatz von Millionen nicht erreichen konnte. Die andere außerordentliche Schwierigkeit der gegenwärtigen Situation ist noch ernster. Bedeutet sie doch nicht mehr und nicht weniger als die Möglichkeit, daß der gegenwärtige Streik, wenn auch nicht mehr als ein vom Generalrat zentral geleiteter Generalstreik, sondern als die Summe von Einzelstreiks der am Generalrat beteiligten Gewerkschaften fortdauert. So undurchsichtig die Lage am Donnerstagabend ist, so unverkennbar ist, daß die Unternehmer, insbesondere der Eisenbahnen und sonstigen Transportunternehmungen entschlossen zu sein scheinen, **die bisherigen Kontrakte der Gewerkschaften als durch den Streik abgelaufen zu betrachten und die Wiedereinstellung der Arbeiter von einer Reihe von Bedingungen abhängig zu machen wünschen, die für die Gewerkschaften unannehmbar sind.** Einzelne Unternehmergruppen haben den Arbeitern neue Kontrakte vorgelegt, die durch die Einführung einer Haftbarkeitsklausel die Möglichkeit aller zukünftigen Sympathiestreiks ein für allemal unmöglich machen sollen, also den gesamten Charakter der nach jahrzehntelangen Kämpfen durchgesetzten Arbeitsverträge untergraben würde. In anderen Fällen haben die Unternehmer die Gelegenheit benutzt, den Arbeitern niedrigere Löhne als die vor dem Streik geltenden anzubieten. Unter diesen Umständen hatte sich der Generalrat veranlaßt gesehen, den Gewerkschaften zu raten, **die Arbeit nur wiederaufzunehmen, falls die vor dem Streik geltenden Verträge wieder in Wirksamkeit treten.**

Die Folge ist, daß trotz des formellen Abbruchs **die Wiederaufnahme der Arbeit nicht begonnen hat,** und zwar mit der Konsequenz, daß die Lage am Donnerstagabend sich gegenüber dem Vortage **eher verschlechtert als verbessert hat.** Ein industrieller Guerilla-Krieg, vor dessen Möglichkeit der Bergarbeiterführer Cook den Ministerpräsidenten gewarnt hat, tritt auf der ganzen Linie in mittelbare Nähe.

Entscheidende Reichstagssitzung.

Berlin, 12. Mai. (Soz. Pressedienst.)

Als zu dem sozialdemokratischen Mißtrauensvotum auch noch ein demokratischer Mißbilligungsantrag hinzugekommen war, hing das Leben des Kabinetts Luther nur noch an einem Faden. Die Reichstagsmehrheit hat diesen Faden am Mittwochnachmittag durchschnitten. Damit wurde eine merkwürdige Vorahnung des Kanzlers beinahe auf den Tag erfüllt. Dr. Luther hat vor Monaten einem Abgeordneten unter Zeugen gesagt, **er werde am 13. Mai nicht mehr Kanzler sein. Sein Kabinett ist am 12. Mai gestürzt worden. . . .**

Die rednerische Vorbereitung des letztenAngriffs auf den wankenden Kanzler war ohne dramatische Bewegung. Alle Spannung war auf die Abstimmung gerichtet. Der Demokratenführer Koch gab dem Kanzler, dessen ebenso unpolitische wie illoyale Rede vom Tage vorher bei den Mittelparteien gründlich angestoßen hat, eine deutliche Absage. Der Deutschvölkische von Graefe und der Kommunist Höllein suchten sich an Stimmkraft und radikalen Redeblüten zu übertreffen.

Dann ergriff als zweiter sozialdemokratischer Redner das Wort

Abg. Dr. David.

Die Regierung hat erklärt, daß sie **mit ihrer Verordnung die Versöhnung in der Flaggenfrage herbeiführen** will. Die Debatte hat aber gezeigt, daß sie sich auf einem Irrwege befindet, und auch die Bewegung im Lande dürfte ihr die Augen darüber geöffnet haben, welche Wirkung sie mit ihrem Vorgehen erzielt hat. Wir stehen dem Unternehmen der Regierung, das sie mit ihrer Aussöhnung eingeleitet hat, mit der größten Skepsis gegenüber. Es ist schon einmal der Versuch gemacht worden, eine Aussöhnung in der Flaggenfrage herbeizuführen, nämlich von der Sozialdemokratischen Partei in Weimar im Jahre 1919. In Weimar existierte die schwarzweißrote Fahne gar nicht mehr. Es ist historisch falsch, daß die schwarzweißrote Fahne zu Boden geworfen und die schwarzrotgoldene Fahne an ihre Stelle gesetzt ist. Damals war

im ganzen Reiche die schwarzweißrote Fahne nicht mehr zu sehen.

Auch die Anhänger des alten Systems, die ja überhaupt nicht daran gedacht haben, dieses System zu verteidigen, hatten ihre Fahne eingerollt und in die Ecke gestellt. (Sehr richtig! b. d. Soz.) **Damals war überall nur die rote Fahne zu sehen.** Auch das **Hotel Adlon in Berlin, das jetzt bei dem Besuch der Amerikaner nicht gewagt hat, die Reichsfahne zu zeigen, hat damals wochenlang die rote Fahne gehißt.** (Hört, hört!) In der damaligen Situation hat die Sozialdemokratie auf die rote Fahne als Reichsfahne Verzicht geleistet, sie ist für Schwarzrotgold eingetreten, weil damals allgemein versichert wurde, daß **eine Vereinigung des ganzen Volkes unter diesem überstaatlichen Symbol erreicht werden könne.**

Unsere Farben waren stets rot.

Schwarzrotgold war uns fremd. Nur auf den Gräbern der Märzgefallenen konnte man noch einige schwarzrotgoldene Fähnchen der Demokraten sehen. Die Farbe der Arbeitermassen war rot. **Die rote Fahne ist auch weiter die Parteifahne der Sozialdemokratie geblieben. Nur die Erkenntnis, daß hinter unsere Parteifahne nicht die Gesamtheit des Volkes zu bringen sei, hat uns veranlaßt, mitzugehen, um unter der schwarzrotgoldenen Fahne die Einigkeit des deutschen Volkes herbeizuführen.** So sind diese Dinge entstanden. Wie sehr auch andere Kreise damals davon überzeugt waren, daß Schwarzrotgold das Volk zusammenführen werde, beweisen die Ausführungen des völkischen Abgeordneten Reinhold Wulle, der anerkannt hat, daß nur die schwarzrotgoldene Fahne das Kennzeichen des deutschen Ideals sei (Hört, hört! links), und daß nur unter dieser Fahne der Gedanke der deutschen Einheit versinnbildlicht werden könne. (Lebh. Hört, hört!)

Schwarz-Rot-Gold war aber auch durch die deutsche Geschichte als die Fahne des neuen Reiches gegeben. Sie war **die Fahne der großen deutschen Einheitsbewegung im 19. Jahrhundert.** Die schwarzrotgoldene Fahne wurde im Jahre 1848 auch zur Fahne des deutschen Bundes gemacht. Die alte Reichsarmee trug bis zu ihrer Auflösung die schwarzrotgoldene Kokarde. Bismarck hat diese Farben abgelehnt, weil er die großdeutsche Einheitsbewegung nicht wollte; er wollte die kleindeutsche Lösung unter preußischer Führung. Schwarz-Weiß-Rot stand aber im

Fort mit den Kompromissen!

So ist es recht! Nur gründlich ausgekehrt!
Zu lange ward getüftelt und beraten.
All dies Papier ist keinen Heller wert!
Das Volk will reinen Tisch und ruft nach Taten.
Schluß mit der Fürstendiener-Politik!
Wir wollen nichts von feilem Knechtssinn wissen.
Hier Schwarzrotgold! Es mahnt die Republik!
Zum Volksentscheid! Fort mit den Kompromissen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260514-10/fragment/page=0002

Gegensatz zum Gedanken der großen deutschen Einheitsbewegung. (Sehr richtig! links.) **Bayern** hat jahrelang die schwarzweißrote **Fahne auf seinen Staatsgebäuden nicht aufgezogen. Dagegen hat die** kaiserliche Standarte die Farben **Schwarz-Rot-Gold** gezeigt.

Unser Entgegenkommen in Weimar hat sich schlecht gelohnt. Die schwarzweißrote Fahne ist die Fahne des Sozialistengesetzes gegen die Arbeiterschaft gewesen; eine Begeisterung der Arbeiterschaft für sie auszulösen ist nicht möglich. Sie ist **zur Kampffahne der Monarchisten und Reaktionäre** gemacht worden, die die Wiederaufrichtung des alten Obrigkeitsstaates wollen. Damit ist für **uns die alte Fahne** ganz und gar unmöglich geworden. Sie (nach **rechts) haben diese Fahne zur Kampffahne gegen die Demokratie gemacht. Warum ist als Handelsflagge die schwarzweißrote Fahne mit der schwarzrotgoldenen** Gösch zugestanden worden? Nur weil **die Schiffahrtskreise** behaupteten, Schwarz-Rot-Gold sei auf längere Entfernung hin nicht zu sehen. Das war ein Fehler, den **sich aber die Gegner** der schwarzrotgoldenen Flagge zunutze **gemacht** haben. Dazwischen liegen aber einige wesentliche Ereignisse. Dazwischen liegt **der Meuchelmord an Erzberger, ausgeführt von Jünglingen, die sich mit Schwarz-Weiß-Rot geschmückt** hatten, dazwischen liegt der Meuchelmord an Rathenau, **wiederum unter schwarzweißroten Farben ausgeführt.** Präsident Ebert hätte gern einen versöhnenden Ausgleich gefunden, aber seine Bemühungen sind ihm sehr schlecht belohnt worden. Er selbst **ist in den Tod gehetzt worden von Leuten, die sich mit Schwarz-Weiß-Rot schmückten.** Die Herzen von Millionen Arbeitern schlagen jetzt für eine Fahne, die die Fahne von Märtyrern geworden ist, die für die Republik gelebt und gewirkt hatten. Seitdem sind die neuen Farben Millionen von Arbeitern ans Herz gewachsen. Die Massen, die jetzt für das Reichsbanner aufmarschiert sind, sind Männer, die im Schützengraben gelegen haben, die politisch geschult sind. Sie wissen, durch die bitteren Erfahrungen belehrt, daß die Gegner der Republik sich nur der Macht beugen. (Sehr richtig! links.) Die Gegner der Republik müssen auf Granit beißen bei jedem Versuch, die schwarzrotgoldene Fahne herunterzuholen.

Es ist ein unerträglicher Zustand, im Auslande zwei Flaggen des Reiches zu zeigen, die eine des alten monarchistischen Staates und die andere, die das Zeichen der Republik ist. Das wäre nur dem Ausland gegenüber ein Symbol der Zwietracht, die auch das neue Deutschland beherrscht. **Es gibt für das Reich nur eine Flagge, und das ist Schwarz-Rot-Gold.** (Sehr richtig! links.) Nun wird behauptet, daß die Auslandsdeutschen sich für Schwarz-Weiß-Rot erklärt hätten. Das gilt höchstens für eine Minderheit der Auslandsdeutschen. Der Redner verliest unter dem Beifall der Linken eine Anzahl Zuschriften aus dem Auslande, aus Argentinien, aus Mexiko, aus Stockholm, worin hervorgehoben wird, daß die amtlichen Reichsfarben im Auslande wohlbekannt und angesehen seien, und **über den Terror der Anhänger der schwarzweißroten Fahnen gegen die Anhänger der Republik geklagt** wird. Man hat uns sogar gesagt, daß man mit der schwarzweißroten Fahne Geschäfte machen könne, aber nicht mit der schwarzrotgoldenen. **Nun liegt es doch so, daß die meisten Länder,** mit denen wir Geschäfte machen, Republiken sind, und ihnen ist die **Fahne der Republik** sicher angenehmer als die Fahne des alten Kaiserreichs. Wir müssen aber noch eines bedenken, **unter den Farben Schwarz-Weiß-Rot kämpfen die Kreise, die die Wiederaufrichtung der Monarchie betreiben.** Die Bayern wollen den Wittelsbachern, die Preußen den Hohenzollern wieder zur Herrschaft verhelfen. Schon redet man davon, daß ein österreichisch-süddeutsches Staatswesen unter der Führung der Wittelsbacher hergestellt werden soll. Wir dagegen wollen **die deutsche Republik ausbauen zu einem wahren sozialen Gemeinwesen, zu einem einigen deutschen Vaterland, zu einem Staatswesen materieller Wohlfahrt, das auch im Ausland als im Zeichen höchster Kultur stehend anerkannt** wird. Die Monarchisten, die uns in die alte Zeit zurückführen wollen, stehen einer geschlossenen Front der schwarzrotgoldenen Republikaner entgegen. **Wir werden die Reichsfahnen nicht herunterholen lassen,** sondern dafür kämpfen, **daß das neue Reich einer glücklicheren Zukunft entgegengeführt wird.** (Stürmischer Beifall b. d. Soz.)

Abg. Graf Westarp (Dn.) protestiert gegen das Vorgehen der preußischen Behörden gegen die Putschisten. — Reichsminister des Innern Dr. Külz erklärt, daß Polizei und Justiz in erster Linie Angelegenheit der Länder sei. Selbstverständlich nehme das Reich an dem Vorgehen der Polizei das nachdrücklichste Interesse, aber das Ermittelungsverfahren schwebe, und der Minister könne daher nichts darüber sagen. Jeder Putsch werde ihn als stellvertretenden Reichswehrminister und als Reichsinnenminister an der Stelle finden, wo er hingehöre.

Es folgen nun die

Abstimmungen.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wird zuerst über den Antrag der **Völkischen** abgestimmt. **Der erste Teil dieses Antrages,** der die Flaggenverordnung mißbilligt, weil sie nach **Meinung der Antragsteller** den Anhängern **von Schwarzrotgold** zu weit **entgegenkomme, wird** in namentlicher **Abstimmung** mit 326 gegen 13 Stimmen bei 91 Stimmenthaltungen der Deutschnationalen **abgelehnt.** Das Ergebnis wird mit Heiterkeit aufgenommen. Der zweite Teil des **völkischen Antrages,** der der **Reichsregierung** das Mißtrauen ausspricht, wird mit 174 gegen 163 Stimmen der Völkischen, Sozialdemokraten und Kommunisten bei 91 Stimmenthaltungen der Deutschnationalen abgelehnt.

Der **sozialdemokratische Antrag,** der die Flaggenverordnung mißbilligt und deshalb dem **Reichskanzler das Mißtrauen ausspricht,** wird mit 176 gegen 144 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten bei 104 Stimmenthaltungen **abgelehnt.** Es folgt die namentliche Abstimmung über den **demokratischen Mißbilligungsantrag gegen den Reichskanzler,** der folgenden Wortlaut hat:

„Der Reichstag mißbilligt die Haltung des Reichskanzlers, der durch sein Verhalten in der Flaggenfrage eine Gesamtlösung dieser Frage erschwert und in sorgenvoller Zeit einen neuen Konflikt ohne Not heraufbeschworen hat."

Dieser Antrag **wird** mit 176 Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 146 Stimmen bei 103 Stimmenthaltungen der Deutschnationalen und Völkischen angenommen. Das Ergebnis **wird auf** der linken Seite mit lebhaftem Beifall begrüßt. Das Zentrum verzichtet nunmehr auf die Abstimmung seines Antrages. — Um 4 Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag 2 Uhr.

Totgeschlagene Wahllüge.

Das Märchen der Stinnesgelder für SPD. zerstört.

Mainz, 13. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

In dem Prozeß unseres Mainzer Parteiblattes gegen den nationalistischen Gerichtsassessor Dr. Hugo Wolf wurde am Mittwoch vor dem hiesigen Amtsgericht das Urteil verkündet. Dr. Wolf hatte in einer Versammlung in Worms die Behauptung **aufgestellt, die Sozialdemokratie habe bei den Reichstagswahlen 1920 von Hugo Stinnes Wahlgelder in Höhe von 250 000 Mark angenommen.** Auf Grund dieser Behauptung wurde er von unserm Mainzer Parteiblatt scharf angegriffen. Wolf strengte **Beleidigungsklage** an, die wegen formaler Ausdrücke mit einer Verurteilung des verantwortlichen Redakteurs zu 200 Mark endete. Wichtiger aber ist die Urteilsbegründung, in der ausgesprochen wird, daß

die Behauptung, die Sozialdemokratische Partei habe von Stinnes Wahlgelder genommen, durch die Zeugenaussage **Dr. Adolf Brauns,** dessen Glaubwürdigkeit über jedem **Zweifel erhaben sei, absolut zu verneinen sei.**

Es ist also jetzt gerichtsnotorisch festgestellt, daß an dem Korruptionsschwindel kein wahres Wort ist.

Von den Kämpfen in Marokko. Nach einer Meldung **aus** Casablanca sollen an der spanischen Front die Rifleute erbitterten **Widerstand** leisten. Es soll auf beiden Seiten große Verluste gegeben haben.

Im Luftschiff über dem Nordpol

Amundsens Luftschiff „Norge" hat am Mittwochmorgen um 1 Uhr norwegischer Zeit den Nordpol überflogen. Die gesamte Oeffentlichkeit verfolgte den Flug der „Norge" mit allergrößtem **Interesse; vor allem in den Vereinigten Staaten erschienen die** Zeitungen in einer Aufmachung, die an die Zeppelin-Tage erinnern. Der Start der „Norge" ging ausgezeichnet vorstatten; das Luftschiff gewann in steilem Flug die Höhe und schlug zunächst **die von Kapitän Byrd benutzte Richtung ein. Das Wetter war klar,** und die Sonne schien, so daß mittels des Sonnenkompasses die Fahrtrichtung und schließlich die genaue Stelle des Nordpols ermittelt werden konnten. Vom Luftschiff aus waren in dem Zwischengelände zum Nordpol Seehunde und große Polarbären zu sehen. In der eigentlichen Umgebung des Nordpols war jedoch jedes Leben erstarrt. Die über dem Polarmeer zusammengezogenen Eismassen bildeten ungleichmäßige Schichtungen und tiefe Risse, deren Eismassen man vom Luftschiff aus bersten und brechen sah. Am Nordpol senkte sich das Luftschiff so tief als möglich, um den Abwurf einer norwegischen und einer italienischen Flagge beobachten zu können und nahm dann Kurs auf Point Barrow in Alaska.

*

Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers" aus Oslo kam die „Norge" heute gestern kurz vor 8 Uhr nach Nome in Alaska und wurde dort von einer bereitgehaltenen Hilfsmannschaft entgegengenommen. **Die Mannschaft des Luftschiffes war nach dem fast** 58stündigen Fluge stark mitgenommen, da an Schlaf wegen der **durch den dauernden Nebel äußerst schwierigen Navigation für die meisten Leute der Besatzung kaum zu denken war.**

Schweres Autounglück bei Berlin.

Berlin, 13. Mai. (WTB.)

Auf der Chaussee zwischen Schönfeld und Rudow fuhr heute abend ein Auto in den Zug eines Kriegervereins. Es wurden mehrere Personen teilweise schwer verletzt. Ein Verletzter ist bereits gestorben. Die übrigen Verletzten befinden sich im Neuköllner Krankenhause.

*

Bei der Autokatastrophe auf der Chaussee zwischen Schönfelde und Rudow melden die Blätter folgende Einzelheiten: Eine Berliner Autodroschke, deren **Chauffeur anscheinend betrunken war,** fuhr in einen Zug von 200 Mitgliedern des Neuköllner Kriegervereins hinein und überfuhr elf Personen. **Drei** von ihnen, darunter der älteste Veteran des **Vereins,** der 82jährige Rentner Krause, **wurden getötet; bei zwei weiteren Personen besteht Lebensgefahr.** Zahlreiche Personen erlitten einen **Nervenschock.** Der Chauffeur **und die vier Fahrgäste des Autos versuchten zu flüchten.** Die Menge holte den Chauffeur jedoch ein und schlug so lange auf ihn ein, bis er blutüberströmt zusammenbrach. Die vier Fahrgäste konnten sich vor der rasenden Menge in Sicherheit bringen.

Schweres Eisenbahnunglück in China.

Hankau, 13. Mai. (WTB.)

Bei einer Zugentgleisung auf der Strecke zwischen Peking und Hankau wurden über 50 Chinesen getötet.

Sizilianische Räuberehre.

Der berüchtigte Räuberhauptmann Candino, der bereits 80 Jahre alt, und der jahrzehntelang der Schrecken Siziliens gewesen ist, wo er ungezählte Morde und Plünderungen begangen hat, ist jetzt endlich in San Mauro Castelverde auf Sizilien von der Polizei festgenommen worden. Vierundzwanzig Jahre lang hatte er sich geschickt allen Verfolgungen zu entziehen gewußt, und seit einigen Jahren lebte er, unbehelligt von der Polizei, da die verschiedenen Verurteilungen zu Zuchthausstrafen, die ihm in Abwesenheit zudiktiert worden waren, durch die Amnestie getilgt oder verjährt waren. Er hätte seine Tage in Frieden beschlossen, wenn er sich nicht kürzlich wieder eines Rückfalls schuldig gemacht hätte, der ihn neuerdings eine zwanzigjährige Zuchthausstrafe eintrug und ihn zur Flucht zwang. Jetzt ist er also der Polizei in die Hände gefallen. Gleichzeitig hat sich ein gewisser Giocondo Vincenzo freiwillig der Polizei gestellt. Er war jahrzehntelang der treue Genosse des Räuberhauptmanns Candino gewesen und, wie dieser, wegen verschiedener Verbrechen ebenfalls in Abwesenheit zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt worden, die aber ebenfalls durch die Amnestie getilgt worden waren. Er befand sich als Arbeiter in geachteter Stellung in Caronia, als er die Nachricht von der Verhaftung seines Freundes und Meisters Candino erfuhr. Sein Entschluß, dem Hauptmann die Treue zu halten, war sofort gefaßt, und so stellte er sich der Polizei, um das Schicksal seines greisen Genossen zu teilen.

Ein Fabrikant wegen Brandstiftung verhaftet. Vergangene Woche brach in dem Wohngebäude der Mechanischen Weberei Tröger in Weißenfand ein Brand aus. Der Fabrikant Emil Tröger wurde unter dem dringenden Verdacht, den Brand selbst angestiftet zu haben, verhaftet.

Militärputsch in Polen.

Pilsudski gegen die neue Rechtsregierung.

Warschau, 18. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

In der Nähe von Warschau haben am Mittwoch **vier Regimenter mit dem Ziele gemeutert, das neugebildete rechtsstehende Kabinett Witos zu stürzen.** Aus einem Aufruf, den die Regierung erlassen hat, geht hervor, daß **die Lage in Polen zweifellos ernst** ist. Die Meuterei hat ihren Grund in dem seit Wochen und Monaten sich verschärfenden Konflikt zwischen Pilsudski und den rechtsstehenden Elementen des Landes. **Die** Regimenter meuterten in dem Glauben, für Pilsudski und gegen die neue Regierung eintreten zu müssen.

Wie sich diese militärische Meuterei weiter entwickelt, hängt von der Einstellung Pilsudskis zu dem Vorgehen der Truppen ab. Wenn er auch nicht persönlich das Signal zu dieser Empörung gegeben haben dürfte, so hat er doch durch sein entschiedenes Auftreten in der letzten Zeit, vor allem durch sein mehrfaches Eingreifen bei den verschiedenen Kabinettsbildungen, den Konflikt geschürt. Sollten die Dinge dahin treiben, daß Pilsudski sich an die Spitze der Militärrevolte stellt, dann bedeutet das für Polen den Bürgerkrieg. Die polnische Armee ist von jeher politisiert gewesen, und diese Politisierung hat in letzter Zeit noch entschiedene Fortschritte gemacht. Auf der einen Seite steht Pilsudski mit seinem Anhang unter den ehemaligen Legionären und aus den Kreisen der Linken, auf der anderen Seite Leute wie die Generale Haller und Sikorski, die mehr oder weniger zum Fascismus neigen.

Schwere Kämpfe in Warschau.

Berlin, 14. Mai. (Radio.)

Die telephonischen Verbindungen mit Warschau sind nach wie vor unterbrochen, so daß alle vorliegenden Meldungen über die Kämpfe in der polnischen Hauptstadt zwischen Pilsudski und den Regierungstruppen auf indirekter Uebermittelung beruhen. Aber auch diese Meldungen bestätigen übereinstimmend, daß Pilsudski die Stadt Warschau vollkommen beherrscht, ohne daß jedoch eine endgültige Entscheidung über den Ausgang seiner Aktion vorliegt. Dieses hängt von dem Ergebnis der Kämpfe ab, die vorläufig noch voll im Gange sein sollen. Es verlautet, daß die Mehrheit der Truppen auf der Seite der Regierung steht, und vorläufig nur 2 Infanterie- und 2 Kavallerieregimenter zu Pilsudski übergegangen sind. Auch im Innern Polens liegt der Telephonverkehr still, weil man den aufständischen Truppen jede Gelegenheit nehmen will, für Nachschub zu sorgen. Dagegen soll die Regierung aus den verschiedensten Teilen Polens, insbesondere aus dem Bezirk Posen, große Truppenmassen in der Richtung auf die Hauptstadt Warschau konzentrieren und die Absicht haben, erst nachdem diese Truppen angesammelt sind, **einen Generalangriff gegen Pilsudski zu unternehmen. Der Staatspräsident hat inzwischen eine Botschaft an die Nation und an die Armee erlassen, in der lediglich von dem Stand der Lage Kenntnis gegeben wird. Es ist auffallend, daß sich diese Kundgebung nicht direkt gegen Pilsudski** richtet.

Der Besetzung Warschaus **durch die Aufständischen** gingen schwere Kämpfe **voraus, die nach den vorliegenden Meldungen** große Opfer kosteten. Es werden bisher 18 Tote, **darunter** zwei Offiziere, und gegen 80 Verwundete **gemeldet. Die** Mitglieder des Kabinetts haben sich sämtlich in das **Belvedere**-Palais zurückgezogen. **Das Parlamentsgebäude** ist inzwischen in den **Besitz der Aufständischen** gelangt.

Fortgang der Kämpfe in Warschau.

Pilsudskis Aktion erfolgreich?

Warschau, 13. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Die telephonischen Verbindungen mit Warschau waren am Donnerstag **völlig unterbrochen.** Aus Meldungen, die über Danzig nach Berlin gelangten, ist zu entnehmen, daß in Warschau in der Nacht zum Donnerstag **heftige Straßenkämpfe zwischen Regierungstruppen und den Anhängern Pilsudskis** stattgefunden haben. Die Kämpfe forderten viele Tote und Verwundete. Um 7 Uhr morgens fanden **Verhandlungen zwischen dem Staatspräsidenten und Pilsudski** statt, in denen der linksstehende General den Rücktritt **der Rechtsregierung gefordert** hat. In unterrichteten polnischen Kreisen Berlins wird angenommen, daß **die Regierung der Forderung Pilsudskis entsprechen** wird und es dann zur Bildung eines außerparlamentarischen Kabinetts unter Pilsudski kommt.

Berlin, 14. Mai. (Radiomeldung.)

Der Telephonverkehr mit Warschau ist, wie wir auf eine Anfrage beim Haupttelegraphenamt in Berlin erfahren, auch heute vormittag noch unterbunden. Es ist infolgedessen damit zu rechnen, daß die Auseinandersetzungen in Polen nach wie vor andauern.

Die Regierung gefangen gesetzt?

Berlin, 14. Mai. (Radiomeldung.)

Nach den jüngsten aus Warschau vorliegenden Nachrichten hat Pilsudski den Staatspräsidenten im Schloß Belvedere gefangengesetzt. Der Staatsstreich gilt einstweilen als geglückt. Die Regierung Witos soll nach Skiernewice oder Pabianice geflüchtet sein. Die Eisenbahner haben beschlossen, keine Truppentransporte zuzulassen.

---

1. Bundestag des Reichsbanners.

Berlin, 14. Mai. (Radiomeldung.)

Am Donnerstag versammelte sich in Magdeburg die **Bundesgeneralversammlung des Reichsbanners.** Anwesend waren über 800 Delegierte aus allen Gegenden Deutschlands. Der eigentlichen Versammlung voraus ging ein **Aufmarsch von Zehntausenden des Reichsbannergaues Magdeburg** und eine Versammlung in der Ausstellungshalle „Stadt und Land". In der eigentlichen Versammlung **wurde** der Flaggenerlaß Luthers stark befehdet. Als Vertreter des Zentrums erklärte Ministerialdirektor a. D. Spiecker, daß seine Partei heute mehr denn je von der Notwendigkeit des Reichsbanners überzeugt sei. Schließlich wurde als Vorstand der ersten Generalversammlung gewählt: Reichstagsabgeordneter Scheidemann, Reichstagsabgeordneter Haas, Ministerialdirektor a. D. Spiecker, der Vorsitzende des ADGB. Graßmann und der Bundesvorsitzende Hörsing.

Parteitag der saarländischen Sozialdemokratie.

Erfreulicher Aufstieg der Partei. / Heißer Wille zur schnellsten Wiedervereinigung mit der deutschen Republik.

Saarbrücken, 14. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Am Himmelfahrtstage fand hier in Anwesenheit von 300 Delegierten der Parteitag der Sozialdemokratie des Saargebietes statt. Der Bericht zeigte einen **erfreulichen Aufstieg für die Partei und ihre** Presse und ergab, daß die saarländische Sozialdemokratie für die bevorstehenden Kommunalwahlen gerüstet ist. Der Parteitag nahm nach einem Referat des Abg. Meyer (Baden) zunächst eine Entschließung gegen die Flaggenverordnung der Regierung Luther an und wandte sich dann gegen die drohenden reaktionären Wirtschaftstendenzen. Am Schluß der Tagung wurde unter jubelndem Beifall des Parteitages eine Entschließung angenommen, in welcher der Parteivorstand des Saargebietes beauftragt wird, auf **die schnelle Wiedervereinigung der Saar mit dem deutschen Reiche hinzuarbeiten.**

Bayerische Justizschande.

Der Münchener Leutnant a. D. Heines, der mit 40 in Hitler-Uniform gekleideten Hakenkreuzlern **Maifeierdemonstranten** der Sozialdemokratie überfallen hatte, **wurde nachträglich von der** Münchener Polizei verhaftet und dem Amtsrichter überwiesen. Heines wurde jedoch **sofort auf freien Fuß gesetzt.** Er verulkte dann den Leiter der Politischen Polizei Münchens durch einen Offenen Brief in dem Münchener Hakenkreuz-Organ, in dem es heißt: „Ganz gleich, wie dem auch sei, Herr Regierungsrat, einen schlechten Dienst haben Sie mir mit der Ueberstellung an das Amtsgericht nicht getan. Der Oberamtsrichter hat mich sofort vernommen und auf der Stelle freigelassen."

Es ist also in Bayern schon so weit gekommen, daß man die Polizei öffentlich verhöhnen darf.

Die belgische Kabinettskrise.

Brüssel, 14. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Der mit der Kabinettsbildung betraute sozialistische **Kammerpräsident** Brunet hat nach der Ablehnung der Liberalen, sich an einem Kabinett zu beteiligen, **den ihm erteilten Auftrag an den König zurückgegeben.** Ein neuer Auftrag ist vorläufig nicht erteilt.

Ratifikation des deutsch-russischen Vertrags. Der Rat der **Volkskommissare der Sowjetunion ratifizierte den deutsch-russischen Vertrag** vom 24. April **d. J. und überwies ihn dann dem Zentral**exekutivkomitee zur Ratifikation.

Das erste deutsche Handelsflugzeug in Paris gelandet. Gestern ist auf dem Flugplatze Le Bourget das erste von Deutschland kommende Handelsflugzeug mit 6 Passagieren eingetroffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260514-10/fragment/page=0003

Pfingst-Verkauf

Immer wieder neue Angebote! Immer wieder billigste Preise!

Pfingst-Verkauf

Kleid lt. Bild aus großblumigem Voile **12.50**

Kleid lt. Bild aus mod. bedruckt. Mousseline **2.95**

Konfektion u. Putz

Mousseline-Kleidchen sehr niedlich und kleidsam **1,25**

Zephirkleidchen moderne Jumperform, Größe 60 . . . . **3,60**

Kinderkleidchen aus Waschseide, Größe 60 . . . . . **4,50**

Kleider aus Waschseide, moderne Karos . . . **5,90**

Jumperkleider mit bastfarbigem Jumper und kariertem Plissérock . **18,50**

Hüte aus feinem Strohgeflecht mit Bandgarnierung . . . . . Stück **3,75**

Blumenhüte aus gut. Strohgeflecht und reicher Blumengarnierung . Stück **4,75**

Elegante Reiherhüte **9,75**

Gardinen - Betten - Linoleum

Gardinen-Nessel in schön. Streif.-mustern u. versch. Farben Meter 68 58 **48 ₰**

Etamine kariert, weiche Qualität ca. 150 cm breit . . . . . Meter 98 78 **65 ₰**

Spannstoffe ca. 130 cm breit, schöne Muster u. Tupfenstellung. Meter 1,45 1,20 **88 ₰**

Halbstores Etamine mit Einsatz und Spitze . . . . . Stück 1,65 1,25 **90 ₰**

Madrasgarnituren 3 tlg., hellgrund. in versch. Farbstellung. Garn 4,95 3.75 **3,30**

Metallbetten weiß u. schwarz lack. m. gut. Zugfedermatr. ca. 80/190 22,75 **18,75**

Kinderbetten weiß lackiert, gute Ausführung ca. 70/140 19,50, ca. 60/125 **17,00**

Drucklinoleum ca. 200 cm breit, in schöner Ausmusterung . . . . □Meter **3,50**

Linol.-Läufer-Reste in viel. Läng. vorrätig

ca.	100	90	67 cm breit
Meter	3,10	2,80	2,10

Linoleum-Läufer in groß Mustersauswahl

ca.	100	90	67	60 cm breit
Meter	3,50	3,20	2,50	2,25

Tischlinoleum in verschied. Ausführungen

ca.	130	120	115	80	70 cm breit
Meter	5,65	5,30	5,20	3,65	2,95

Linoleum-Teppiche m. kl. Fehl. ca. 200/300 27,— ca. 200/250 22,— ca. 150/200 **13,75**

Wachstuche gute Barchentqualität ca. 90 cm br. Meter 1,65, ca. 70 cm br. Meter **1,30**

Hauskleid lt. Bild aus gestreiftem oder einfarbigem Zephir **2.95**

Kleid lt. Bild aus modern bedrucktem Vollvoile m. weiß Krag. und Aermelaufschlägen **6.75**

Mehrere Muster-Kollektionen diverser Lederwaren zu Preisen weit unter Herstellung!

Kindertaschen, Besuchstaschen, Handtaschen, Portemonnaies jedes Stück 1,45 0,75 **0,50**

Große Handtaschen, Besuchstaschen moderne Beutel jedes Stück 3,75 2,95 **2,25**

Große Bügel-Taschen (darunter echt Rindleder und Safflan)

Theaterbeutel, Besuchstaschen in modernen Farben und Formen jedes Stück 6,75 4,50 **3,75**

Brieftaschen in echten Ledersorten . . . . . jedes Stück 4,50 3,95 **1,25**

Nussbaum

Halle-Saale Das Kaufhaus für Alle Gr. Ulrichstr. 60-61

Die größte Sensation in Waschseide

Wasch-Seide Gruppe I ca. 70 cm br., waschbar, neue moderne Karos Meter **1,35**

Wasch-Seide Gruppe II, ca. 70 cm breit, große Ausmusterung . . Meter **1,55**

Wasch-Seide Gruppe III. ca. 70 cm breit, bildhübsche Karos u. Streif. Meter **1,85**

Wasch-Seide Gruppe IV ca. 140 cm breit kar., indanthr. gefärbt Sensationspr. Mtr. **2,95**

Vereins-Kalender

der SPD., freien Gewerkschaften, geselligen Vereine sowie der sozialist. Frauenzusammenkünfte im Bezirk Halle-Merseburg

Sekretariat der SPD. Halle Hora 42/44. Hofgebäude 2 Tr. Fernruf 1029.

Halle

SAJ. Heute abend pünktlich 1/8 Uhr: Wichtige Gruppenveranstaltung. Erscheinen eines jeden ist unbedingt notwendig.

Aus dem Bezirk.

Bad Lieberwerda. Freitag, den 14. Mai, im Goldenen Laus Kaltmeier: Versammlung. Referent: Genosse Dietrich. Volksbildtleier und Gäste sind eingeladen.

Könnern. Sonnabend, den 15. Mai, abends 8 Uhr, im Bürgergarten: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Lehrers Gen. Bernhard (Halle) über „Weltliche Schule" und „Aufgaben des Elternbeirats". In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Versammlung darf keine Genossin und kein Genosse fehlen.

Torgau. In der „Quelle": Mitgliederversammlung. Genosse Barth (Halle) hält einen Vortrag. Alle Mitglieder müssen erscheinen. Reichsbannerkameraden und Volksbildtleser sind freundlichst eingeladen.

Eisleben. Die für Sonntag angesetzte Versammlung findet bereits am Sonnabend, den 15. Mai, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des „Wolfshauses", statt.

Eisleben. **Arbeiterwohlfahrt.** Sonntag, 16. Mai, abends 8 Uhr: Unterhaltungsabend mit Lichtbildervortrag über „Kulturaufgaben der Arbeiterwohlfahrt", Gesangsvorträgen des Volkschors und Reciationen des Arbeiterturnvereins. Hierzu sind alle Freunde und Gönner herzlich eingeladen. Jeder sorge für guten Besuch. — Der Frauenabend am Freitag fällt aus. Der Arbeiterausschuß.

Reichs-Banner Schwarz-Rot-Gold

(Bund der republik. Kriegsteilnehmer)

Ortsgruppe Halle

1. Abteilung. Freitag, den 14. Mai, abds. 8 Uhr, im „Schwarzen Bär": Mitgliederversammlung.

2. Abteilung. Freitag, den 14. Mai, abds. 8 Uhr, im Rest. „Schmelzer Höhe": Monatsversammlung.

5. Abteilung. Freitag, den 14. Mai 1926, abends 8 Uhr, im „Trompeterschlößchen": Mitglieder-Versammlung.

Ortsgruppe Delitzsch. Sonnabend, den 15. April, abends 8 Uhr, im „Ring": Protestversammlung gegen die Sklavengesetzentwürfe. Alle republikanisch Gesinnte werden freundlichst eingeladen. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Ortsgruppe Könnern. Sonntag, den 16. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Gasthof Höhner, Trebitz: Mitglieder-Versammlung. Treffpunkt pünktlich 3 Uhr am Springbrunnen. Abmarsch 3,05 Uhr zu Fuß. Alles zur Stelle

Merseburg.

Die Bibliothek des ADGB. befindet sich jetzt Seffnerstraße 4 III. Bücherausgabe Mittwochs von 7 bis 1/29 Uhr.

Stadt-Theater.

Heute, Freitag, 7 Uhr: **Palestrina** mit K. Erb und M. Ivogün a. G.

Sonnabend 8 Uhr: Heimische Bauernfahrt

Sonntag 7½ Uhr: **Mascottchen**

Damentaschen

In Leder billig 2931

Hugo Krasemann

Nur Schmeerstr. 19

Koffer- und Lederwaren-Haus

Walhalla

Abends 8 Uhr. Tel. 3885

Freitag, Sonnabend Letzte 2 Tage:

Der fröhliche Weinberg

Sonntag Première!

Gastspiel des Carl-Schultze-Theaters (Hamburg):

Das Amorettenhaus

Operette in 3 Akten von Leo Ascher

Hauptdarsteller: Missi Anzengruber, Lotte Lang, Willi Hampel, Jeanette Paulsen, Alfred Lang, Carl Löbell, Fritz Steidl jun.

— In Hamburg 100 Aufführungen. — Grösster Operetten-Erfolg! Vorverkauf eröffnet. Kasse ab 11 Uhr ununterbrochen. 3198

Nur kurze Zeit: 5- u. 6-Pfg.-Zigarren Schweiz Stamp. 5½ ₰ 250 g Gold-Shag 60 ₰

Walt. König Gr. Klausstr. 27 2855

Ia Fahrräder von 95 Mark an. G. Förster Reilstraße 6.

Konkurs-Ausverkauf in Bürsten, Kämmen, Toiletten usw. zu sehr billig. Preisen im Laden Mansfelder Str. 13, Ecke Herrenstraße, täglich 2 bis 6 Uhr. 3032

Gewerkschaftshaus Halle

Hora 42/44

Uebernachtung zu solid. Preisen

Guter und preiswerter Mittagstisch 2901

Herolds Familienbad

an der Saalebrücke Ammendorf-Schkopau ist ab 15. Mai geöffnet

Unsere Leser werden hierdurch gebeten, bei ihren Einkäufen u. beim Besuche v. Veranstaltungen nur die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen

2. Elsässische Heimatfeier

(Elsässer Messti).

Sonnabend, 15. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Neumarkt-Schützenhaus:

Ernstes und heiteres Programm. Allgemeiner Tanz.

Eintritt 2 Mk. Mitglieder die Hälfte. Programme bei Koch und Hothan. 2939

Montag, den 17. Mai, 8 Uhr Loge zu den 3 Degen

Abschieds-Konzert von

Marcel Wittrisch

Lieder und Arien 3093

Am Klavier: Leo Schönbach Blüthnerflügel von B. Döll

Karten für 3,00, 2,00, 1,50 bei Reinhold Koch, Alte Promenade

Geschäfts-Eröffnung!

Ich beehre mich hierdurch erg. anzuzeigen, daß ich Sonnabend, den 15. Mai

Halle a. S. **Gr. Ulrichstraße 12** *Halle a. S.*

ein

Spezial-Geschäft

für

Trikotagen, Strümpfe u. Wollwaren

als Zweigniederlassung meines Stammhauses in Leipzig, Hainstraße 10, eröffnen werde.

Wie bisher in Leipzig, werde ich auch in Halle bemüht sein, die größte Auswahl in besten Qualitäten zu äußersten Preisen zu bieten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Halle a. S.: Gr. Ulrichstr. 12 **C. Theodor Müller** *Leipzig: Hainstraße 10*

Gegründet 1864. 3094

Volkspark

An den Pfingstfeiertagen u. den darauf folgenden Sonnabenden u. Sonntagen sind zu Veranstaltungen noch Säle zu vergeben.

Fahrräder

Mercedes, Opel, Schladitz, Uran a. Borussia, Brokopp, Arios, Motorrad und andere gute Marken von 80 Mk. an. Geschäftsräder in extra kräftiger Ausführung mit groß Gepäckträger u. Firmenschild. Sämtliche Ersatzteile. Ausführung sämtlicher Reparaturen. Spez.: Einziehen neuer Rohre bei Rahmenbrüchen. Emaillieren und Vernickeln.

K. Bley, Fahrradhandlung Telephon 3098 Landsberg. Str 60, Ludw.-Wucher.-Str 43

Billige böhm. Bettfedern!

1 kg graue geschliss. 3,00, halbweiß 4,00, weiß 5,00, bessere 6,00 und 7,00, daunenw. 8,00 u. 10,00, beste Sorte 12,00 u. 14,00, weiße ungeschlissene Kupfedern 7,50, 9,50, 11,00. Vers. franko zollfrei gegen Nachnahme Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet. 2967

Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 191 bei Pilsen (Böhmen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260514-10/fragment/page=0004

Halle und Saalkreis.

Halle, den 14. Mai 1926.

Der Graf im Kahn.

Geredet wird genug in Deutschland. — Taten will das Vaterland sehen.

Die Welt ist kleiner geworden; Gefahren für den Reisenden erscheinen beseitigt, und eine Weltreise wird heute in wenigen Wochen erledigt und ist nur noch eine Geldfrage. Mut und Sehnsucht gehören nicht mehr dazu wie damals, als Vasco da Gama den Seeweg nach Indien fand und Magellan zum ersten Male die Welt umsegelte. Der Schnelldampfer bietet heute genügend Sicherheit; überall sind moderne Hotels; die Welt hat an Romantik verloren, und kaum einmal kommt jemand noch auf den sonderbaren Einfall, die Strecke Valparaiso—Melbourne in einer Segeljacht zurückzulegen. Trotzdem gibt es auch heute noch Abenteurernaturen, die einen Schein von Romantik über die amerikanisierte Erde breiten wollen und die hoffen, daß ihre abenteuerliche Kostümierung Eindruck auf jene macht, deren Dollarscheck mehr gilt als Kriegsflotten und disziplinierte Heere.

In nächster Zeit will Graf Felix von Luckner, unser als Führer des „Seeadler", mehr aber durch seine Geldheirat mit einer Ausländerin berühmt gewordene hallische Mitbürger, seine Weltumsegelung antreten. Dieser merkwürdige Mann, der sich während des Krieges auf einem Segelschiff in den australischen Gewässern herumschlug, Aristokrat und Selfmademann, Conquistador im Sacco-Anzug, ehemaliger Aufwäscher und Kellner in Amerika, Redner, Gesellschaftsmensch und Seemann, will durch Vorträge und Filmvorführungen in Amerika für die deutschen Kolonialinteressen werben. Erträge von Sammlungen bei denen, die auch noch bei schlechtester Konjunktur über zu viel Geld verfügen, haben ihn instandgesetzt, sich ein Segelschiff anzuschaffen, mit dem er um die Erde herumreisen wird.

Warum aber in aller Welt ein eigenes Segelschiff? Genügt denn wirklich nicht eine Reise mit dem Schnelldampfer? Hier beginnt die Romantik des Grafen und seiner Anhänger, die unfreiwillige Komik, die sich hinter scheinbar richtiger psychologischer Erkenntnis verbirgt. Luckner rechnet mit dem Kindersinn der Amerikaner. Seine Taten führte er auf einem Segelschiff aus; von seinen Abenteuern will er sprechen, und deshalb muß er auf einem Segelschiff in Amerika landen. Welch einen Eindruck wird das auf die heimliche Wundersehnsucht der Amerikaner machen! Wie ein auferstandener Kolumbus wird er ihnen erscheinen! Welch eine Atmosphäre von überstandener Gefahr wird ihn umgeben! Man denke nur: mit einem Segelschiff über den Atlantik! Aber etwas stimmt in der Rechnung nicht. Das Segelschiff ist kein Paddelboot — es hat immerhin 3000 Tonnen Wasserverdrängung und außerdem zwei starke Dieselmotoren. Die Gefahr ist also auf ein Minimum reduziert. Ist denn wirklich überhaupt mit dieser Segelfahrt die bezaubernde, bannende Pose gefunden, über die jeder verfügen muß, der den Erfolg auf seiner Seite sehen will? Wird man nicht in der City über diese romantische Maskerade verwundert den Kopf schütteln?

Aber Luckner will sich nicht an die Machthaber direkt wenden. Er betreibt eine feinere Politik. In den Salons der Vanderbilt, Gould, Morgan und der anderen will er für seine Idee werben. Besonders die Frauen müssen dafür gewonnen werden. Dann — so glaubt er — wird sich auch der Dollarstrom aus Wallstreet einstellen, aus dem dann Gebiete irgendwo in Afrika oder Südamerika für deutsche Ansiedler erworben werden können. Auf die Frauen muß das Segelschiff faszinierend wirken. Vielleicht ist wirklich in diesen Erwägungen ein richtiger Kern. Frauen haben ja schon sehr oft die Politik und Weltgeschäfte bestimmt, und die Amerikaner machen sofort bei jeder sportlichen Leistung in Begeisterung. Trotzdem wirkt das Ganze wie eine phantastisch inszenierte Komödie. Der Gedanke bleibt komisch, daß zum Beispiel Morgan einen Dollarscheck zücken wird, weil Luckner gerade im Segelschiff den Atlantik kreuzte. Unmöglich ist ja auch das nicht, denn nach der Ansicht des Berliner Nationalökonomen Sombart zeigen die amerikanischen Milliardäre alle Eigenschaften eines Kindes.

Jedenfalls steht fest, daß der Sinn für Romantik trotz aller Mechanisierung nicht erstorben ist. Man sucht noch immer nach der blauen Blume und merkt nicht einmal, daß man dabei eine Figur macht wie der edle Junker Don Quichotte, der „Ritter von der traurigen Gestalt".

Serien-Tage 48 95

2.95 1.95

Nur gute Ware zu erstaunlich billigen Preisen!

1 reinl. Herrentaschentuch 0,48
5 Kindertaschentücher 0,48
1 Meter Hemdentuch 0,48
1 Decke schw. Rips, vorgezeichn., 60×60 0,48
1 Kaffeewärmer schwarz. Rips, vorgezeichnet 0,48
2 Scheiben-Gardinen 0,48
2 Meter engl. Tüll-Einsatz 0,48
1 Meter Seidenband moderne Farben, 10 cm breit 0,48
Zwirnspitzen 12 Meter, extra billiges Angebot 0,48
4,60-m-Stck. Wäschestick. großes Mustersortiment 0,48
1 Meter Volantstickerei schöne Muster, 18 cm breit 0,48
1 m seid. Rüsch.-Gummibd. schöne Farben 0,48
1 Büstenhalter Hemdentuch mit Rückenschluß 0,48
1 Paar Hosenträger mit Lederstrippe 0,48
1 Knabenschürze aus gestreiftem Gingham, mit farbigem Besatz u. große Tasche 0,48
1 Selbstbinder moderne Muster 0,48
2 Paar Füßlinge gute Qualität 0,48
1 Paar Herren-Socken farbig und grau 0,48
1 Paar Damen-Strümpfe Baumwolle, verstärkt 0,48
1 Paar Damen-Strümpfe Doppelsohle, Hochferse, Naht 0,95
1 Paar Herren-Socken kariert und gestreift 0,95

1 Meter Blaudruck 0,95
1 Meter Dirndl-Zefir kariert 0,95
3 Scheuertücher gute Qualität 0,95
8 Damen Batist-Taschentücher 0,95
1 Damast-Handtuch prima Halbleinen 0,95
1 Frottier-Handtuch und 1 Seifentuch zusammen 0,95
1½ Meter Linon für 1 Kissenbezug 0,95
1 Kissen schwarz. Rips, vorgezeichnet 0,95
1 Bettvorleger 0,95
1 Etamine-Halbstore mit engl. Tülleinsatz 0,95
1 jugendliche Bluse Jumperform, helle Streifen 0,95
1 moderner Kleider- oder Blusenkragen Rips u. Batist 0,95
3 gestickte Taschentücher prima Batist 0,95
3,05 Meter Wäschestickerei und Einsätze gute Qualität 0,95
10 Meter Wäschelanguette glatt und gemustert 0,95
1 Kurzwaren-Tüte für die Hausfrau 6 Dtz. Wäscheknöpfe, 2 Sterne Leinenzwirn, 2 Knäuel Twist, 1 Rolle Obergarn 200 Mtr., 1 Brief Nähnadeln, Stck. weiß, Band usw. 0,95
2,25 m bedr. Mousseline ca. 90 cm br., z. Bluse o. Kinderkl. 0,95
1 Meter Schürzenstoff ca. 116 cm breit 0,95

6 Meter Handtuchstoff Gerstenkorn 1,95
6 Wischtücher / 4 Scheuertücher zus. 1,95
1 Mitteldecke weiß, Halbleinen, 80×80 1,95
1 Meter Madrasstoff schwarzgrundig, gemust., zirka 130 cm breit, für Uebergardin. 1,95
1 Jumperbluse Kunstseide 1,95
1 Damen-Hut aus weißem Rips 1,95
1 Meter Möbelstoff Verdure-Muster, ca. 130 cm 1,95
3 Meter Köperbarchend II. Wahl mit kleinen Fehlstell. 1,95
2,25 Mtr. Perkal zur Bluse 1,95
3 Meter gestreifter Zephir zum Sporthemd 1,95
4,25 Mtr. Baumw.-Mouss. zum Kleid 1,95
3 Meter Sportflanell f. Kleid., Sporthemd. u. Blusen 1,95
1 Garnitur (Hemd und Beinkleid) 1,95
1 Hüfthalter grau Drell, mit fest. Gummigurt u. Strumpfhalt. 1,95
1 Einsatz-Hemd mit modernen Streifen 1,95
1 Kinder-Sporthemd in Flanell und Zephir 1,95
1 Kinderanzug in Mako und Normal, mit ganzen Aermeln 1,95
1 Blusenschürze aus festem Gingham 1,95
1 Servierschürze in schöner Ausführ., m. Hohls. u. Languette 1,95
1 Waschunterrock aus prim. Gingham, mit plissiert. Volant 1,95
1 Paar Damenstrümpfe pa. Seidenfl., Doppels., Hochferse 1,95

1 Tischtuch 110/130 2,95
6 Meter Handtuchstoff aus gutem Zephir 2,95
1 Steppdecke f. Kinderwag. doppelseitig, Satin, zweifarbig 2,95
1 Hemdbluse aus gutem Zephir 2,95
1 jugendliches Kleid aus gestreiftem Zephir 2,95
4,50 Meter Kleiderdruck zum Hauskleid 2,95
3,50 Meter Perkal in großer Ausmusterung zum Oberhemd 2,95
1 Frauenhemd gestreift, Köperbarchend, volle Weite 2,95
3 Damenhemden Trägerform mit Hohlsaum 2,95
2 Damen-Beinkleider und 1 Jumper-Unterfälle m. Hohls. 2,95
1 Damen-Nachthemd mit breitem Stickerei-Einsatz 2,95
1 Damen-Prinzeßrock mit Stickerei und Hohlsaum 2,95
1 Hüfthalter aus grauem, festem Stoff mit seidenem Gummigurt und Strumpfhalt. 1 Einsatzhemd, 1 Selbstbinder, 1 Paar Sockenhalter 2,95
3 weiche Krag., 1 Garnitur (Hosenträger und Sockenhalter) 2,95
1 Hausschürze Blaudruck, extra weite Form 2,95
1 Unterrock aus buntem Satin mit hohem Plissé-Volant 2,95
1 Meter Cheviot 130 cm breit reine Wolle 2,95
1 Meter Mouliné 140 cm br., f. Mäntel u. Kostüme 2,95
1 Meter Seiden-Rips in den neuesten Farbentönen 2,95
1 Paar Damenstrümpfe pa Seidenflor, gute Qualität, 14 Tage Garantie 2,95

Unsere Spezialmarke in Hemdentuch „Edelweiß" gut u. dauerhaft 10-m-Koupon 6,25

Für Auswärtige beste Bahnverbindung vom Hauptbahnhof mit Linie 7 u. Stadtring bis zum Markt

Alex Michel

Halle-Saale / Markt

Halle-S. / Ma

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192605 14-10/fragment/page=0005

Die geistig Armen.

Im Gästebuch der Wetzlarer Jugendherberge findet sich folgende amüsante Eintragung:

Wetzlar, den 12. März 1926.

In bin von Leipzig nach Wetzlar zu Fuß kekomen,
In der Jugendherberge habe ich Gwuartir genomen,
Und weil ich mich fülte wie zu Haus
Ruhte ich mich gleich zwei Tage aus.
Treu dem Zeichenn.

卐

Treu dem Führer Atolf Hitler,
Treu dem deutschen Volk,
Ins Herz sollst du ir graben:
Dis Word als wei in Stein,
Was wir verloren haben,
Darf nicht verloren sein.

Ich bedanke mich für die freundliche auf=nahme des Herbergvatter

Wer nie Sein Brot mit Tränen as
der kennd noch nicht den Wandermarsch.

Der Weltreisende Otto Weihmann.
Heil — Sig u. Rache.

Ein Kommentar dazu ist überflüssig. An diesem Wesen soll nun das deutsche Volk genesen!

Zweigleisiger Ausbau der Straßenbahn in der Kröllwitzer Straße. Der hiesige Magistrat beabsichtigt, die Straßenbahnanlage in der Kröllwitzer Straße von der jetzigen Endhaltestelle bis zur Dölauer Straße zweigleisig auszubauen. Einsprüche gegen den Plan, welcher vom 14. bis einschl. 27. Mai dieses Jahres während der Dienststunden im Polizeipräsidium, Drehhauptstraße 4, Zimmer 93, zu jedermanns Einsicht offen liegt, können von den Beteiligten im Umfange ihres Interesses während dieser Zeit beim Polizeipräsidium schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden.

Pfingstverkehr. Die Deutsche Reichspost ersucht, mit der Versendung der Pfingstpakete möglichst frühzeitig zu beginnen, damit Anhäufungen in den letzten Tagen vor dem Fest und dadurch verursachte Verzögerungen vermieden werden. Es empfiehlt sich, die Pakete gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort unter näherer Bezeichnung der Lage besonders deutlich niederzuschreiben. Ferner darf nicht unterlassen werden, auf dem Paket die vollständige Anschrift des Absenders, auch Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk, anzugeben und in das Paket obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen.

Neuregelung der Hauszinssteuer. Im Preußischen Landtag ist zur Neuregelung der Hauszinssteuer ein Initiativantrag der Regierungsparteien eingegangen. Er bringt eine Verlängerung der Zwischenlösung. Einfamilienhäuser, die bis zum 1. Juli 1918 fertiggestellt waren und nicht mehr als 70 Quadratmeter Wohnfläche haben, sollen von der Steuer befreit sein. Bei den Grundstücken, die am 31. Dezember 1918 mit nicht mehr als 40 Prozent belastet waren, ist eine staffelweise eintretende Ermäßigung der Steuer vorgesehen. Zur Förderung der Bautätigkeit sollen vom Aufkommen drei Zehntel dem Land und sieben Zehntel den Kreisen gegeben werden.

Postsendungen für Fremde in Kurorten und Sommerfrischen erleiden oft Verspätungen, weil die genaue Wohnungsangabe in der Aufschrift fehlt und die Polizeibehörde wegen nicht rechtzeitiger Anmeldung keine Auskunft geben kann. Es liegt daher im Nutzen der Fremden selbst, daß sie sofort nach der Ankunft ihre Wohnung der Postanstalt des Kurortes mitteilen. Zur weiteren Erleichterung und Beschleunigung des Postverkehrs empfiehlt es sich, eine gleiche Mitteilung allen Personen, mit denen Briefwechsel unterhalten wird, und außerdem der Postanstalt am Heimatsort zugehen zu lassen, damit bei dieser die Wohnung auf den nachzusendenden Postsachen vermerkt werden kann.

Ein Knabe tödlich verunglückt. Am Himmelfahrtstag gegen 3 Uhr nachmittags wurde ein 10 Jahre alter Knabe auf der Chaussee nach Eisleben, etwa 150 Meter hinter den Elisabethbrücke, Richtung Eisleben, von einem Personenkraftwagen überfahren. Der Knabe hat, wie festgestellt, hinter einer Pappel gestanden und ist in dem Augenblick, als der Kraftwagen dort vorüberkam, auf den Fahrdamm getreten. Der Führer hat den Knaben sofort nach dem Diakonissenhaus überführt, wo nur der bereits eingetretene Tod festgestellt werden konnte. Die Nickelbrille des Knaben befindet sich bei der Kriminaldirektion. Wer über den Toten Auskunft geben kann, wird gebeten, sich alsbald bei der Kriminaldirektion, Zimmer 49, zu melden.

Sozialrentner, aufgepaßt! Am Sonntag, dem 16. Mai, vormittags 9 Uhr, findet im „Volkspark“ (kleiner Saal) eine Versammlung der Arbeitsinvaliden statt, die sich mit der Neuregelung der sozialen Fürsorge beschäftigen wird. Erscheint in Massen!

Das unvorsichtige Radfahren. Mittwoch nachmittag wurde in der Liebenauer Straße ein fünfjähriger Knabe von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Das Kind trug am Kopfe leichte Verletzungen davon. Etwas später wurde in der Burgstraße eine 82jährige Witwe von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Die Frau kam ohne Verletzungen davon. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Gestern stürzten in der Mansfelder Straße ein Motorradfahrer und seine Mitfahrerin vom Rade und zogen sich Verletzungen im Gesicht zu. Auch einige weitere Zusammenstöße mit Radfahrern werden gemeldet, die aber glimpflicher verliefen.

Die Feuerwehr wurde gestern abend wegen eines Dachstubenbrandes nach der Magdeburger Straße gerufen. Nach einer Tätigkeit von etwa einer halben Stunde konnte die Feuerwehr wieder abrücken. Es ist Sachschaden im Werte von etwa 1000 Mk. entstanden.

Film und Kleinkunstbühne.

CT.-Lichtspiele Große Ulrichstraße. Der Spielplan sieht zwei Großfilme vor. Ein Musterbeispiel amerikanischer Kinodramatik ist die Tragikomödie „Er kam — sah — siegte“. Spielt draußen im wilden Westen, unter verwegenen Cowboys und ebenso tüchtigen Cowgirls, sprüht von Temperament. Der andere Film, „Maria und Theresia und der Pandurenoberst Baron Trenck“, schildert das unstete Leben und schreckliche Ende des Pandurenobersten. Trenk ist Sklave seines durchgehenden Temperaments, muß deshalb zugrunde gehen. Er wird von Robert Valberg, den wir vor ungefähr einem Jahr in ähnlicher Rolle als „Oberst Redl“ sahen, scharf umrissen dargestellt. Die übrigen Figuren sind mehr oder minder Beiwerk. E. H.

CT.-Lichtspiele am Riebeckplatz. Die Leipziger Seidel=Sänger jubilieren und witzeln die dritte Woche. Sie bringen ein vollständig neues Programm. Als Mittelpunkt ihrer Darbietungen haben sie eine Komödie von Seidel Senior, „Marschall“, auf die Bühne gebracht. Das Theater dröhnte vom Gelächter über die zuweilen etwas derben Witze. Der amerikanische Film „Die Frau, die betrogen wurde“ (Relativsätze im Titel sind bei den Amerikanern neueste Mode!), schafft einen gewissen Ausgleich zum Humor der Seidel=Sänger. Er verfehlte seine Wirkung nicht, was manches tränenblinkende Frauenauge im Zuschauerraum bewies. Hz.

Walhallatheater. Das am Sonntag, dem 16. Mai, beginnende Gastspiel der Mitglieder des Hamburger Karl=Schultze=Theaters in der Operette „Das Amorettenhaus“, wird uns mit folgenden hervorragenden Hamburger Künstlern bekannt machen: Fräulein Mizzi Angengruber, Lotte Lange, Ilse Haak; die Herren Willi Hampl, Alfred Frank, Karl Löbell, Theo Prokop, Fritz Steidl jr., Max Demuth. — Die Inszenierung von Herrn Alfred Frank, sowie die glänzende dekorative Neuausstattung aus dem Maleratelier des Hamburger Karl=Schultze=Theaters werden diese Schlageroperette dem hiesigen Publikum in mustergültiger Weise darbieten.

Kreistag des Saalkreises.

Der Haushaltsvoranschlag gegen die Stimmen der Kommunisten, die Einführung der Berufsschule gegen die Stimmen des „Ordnungs“blocks angenommen. Der Saalebrückenbau noch in der Schwebe.

Der Kreistag des Saalkreises trat am Mittwoch erneut zu einer Sitzung zusammen. In der Hauptsache galt es, den in der vorletzten Sitzung beschlossenen, jedoch vom Regierungspräsidenten zurückgewiesenen Haushaltsvoranschlag erneut festzusetzen. Während bei der Beratung im März die Verabschiedung volle acht Stunden dauerte, und der Kreistag zum Teil recht überflüssige „Jungfernreden anzuhören gezwungen war, legte man sich diesmal allerseits weise Beschränkung auf, so daß die reichhaltige, 14 Punkte umfassende Tagesordnung in fast neunstündiger Dauer erledigt werden konnte. Der vom Vorsitzenden in seiner ursprünglichen Form wiedervorgelegte Voranschlag erfuhr nur eine Aenderung, so daß er wieder mit 1 475 000 Mark balanciert. Von den Gemeinden werden erhoben: von den Reichsüberweisungen 30 Prozent und von der Grundvermögens= und Gewerbesteuer je 80 Prozent. Obwohl die Kommunisten bei der Abstimmung über die Wiederherstellung des Etats in seiner ursprünglichen Form dafür eintraten, stimmten sie am Schluß gegen den Etat. Einmal hatten sie sich also in der Hausnummer geirrt. Ihre „Feststellung“ über den „Verrat“ unsererseits wirkte um so komischer, wenn man bedenkt, daß sie mit der ersten Abstimmung ihre sämtlichen Anträge unter den Tisch fallen ließen. Das Herumreiten auf Reich und Staat wegen zu geringer Ueberweisungen ist ganz berechtigt, hat jedoch im Kreistage nur platonische Bedeutung.

Wie allgemein bekannt, liegt das Fortbildungsschulwesen im Kreise fast ganz darnieder. Um die so dringend notwendige Weiterbildung der schulentlassenen Jugend zu fördern, sollen im Kreise Berufsschulen mit Schulzwang bis zum 18. Lebensjahre eingeführt werden. Die vom Kreistage beschlossene Satzung soll hierzu die Grundlage bilden. Die örtlichen Schulvorstände, und vor allem die vorwärtsstrebenden Arbeiter haben die Pflicht, dafür zu sorgen, die jungen Menschen mit dem nötigen Rüstzeug für den Kampf ums Dasein auszustatten. Die Agrarier, und mit ihnen der stahlhelmgeschmückte Volksschullehrer Altstädt aus Wettin, stimmten gegen die Satzungen.

Weiter wurde noch eine Sparkassensatzung angenommen, die es der Sparkasse ermöglicht, bankmäßige Geschäfte zu betreiben. In der langen Auseinandersetzung darüber drehte sich die Debatte in der Hauptsache um die Bildung des Sparkassenvorstandes. Während bisher der Kreisausschuß die Vorstandsgeschäfte mit erledigte, beabsichtigten die Kommunisten einen eigenen Vorstand zu bilden. Ihr Bemühen scheiterte. Die Mehrheit lehnte die dadurch bedingte größere Belastung der Verwaltung, und die Einengung der Bewegungsfreiheit der Kasse ab.

Die Jagdpächter hatten zu ihrer Pacht eine Steuer von 30 Prozent der Pachtsumme an den Kreis resp. an die Gemeinden zu leisten. Durch Erlaß darf diese Steuer von jetzt an nicht mehr als 15 Prozent betragen. Die Vorlage wurde angenommen. Ein hierzu gestellter Antrag fordert von der Regierung erneut die Erhöhung auf den alten Satz. Gegner dieses Antrages waren einige Jagdpächter, die ihren Geldsack bedroht fühlen.

Ferner wurde die Bürgschaft für eine Summe von 47 500 Mark übernommen, die die Baugenossenschaft „Selbsthilfe“ in Döllnitz von der Preußischen Landpfandbriefanstalt in Berlin erhält. Eine weitere Bürgschaft für eine Summe von 500 000 Mark für die Landwirtschaft, die die Girozentrale in Magdeburg gibt, wurde ebenfalls übernommen. Aus diesem Betrage sollen die Landwirte, die im Vorjahre eine schlechte Zuckerrübenernte gemacht haben, Kredite bis zu 5000 Mark erhalten.

Die Kreismühlenwerke, die lange Zeit heftigen Angriffen seitens der Konkurrenz mit Unterstützung einiger rechtsstehender Kreistagsmitglieder ausgesetzt waren, bildeten den Gegenstand weiterer Verhandlungen. Das Mitglied des Kreisausschusses, Ingenieur Just, konnte nach eingehender Prüfung und Berechnung die Erklärung abgeben, daß die Mühle nicht über ihren Wert bezahlt sei. Der Geschäftsführer, Genosse Keitel, berichtete über die Rentabilität der Mühle. Er wies nach, daß die Werke seit Uebernahme durch den Kreis den heutigen Verhältnissen entsprechend gut beschäftigt sind. Das Absatzgebiet hat sich bedeutend erweitert. Die Mühle wird somit eine werbende Anlage für den Kreis. Diesen Tatsachen konnten sich auch die Gegner nicht verschließen; sie verzichteten deshalb auch auf die Einsetzung der von ihnen beantragten Mühlenkommission. — Hieran schloß sich eine lange Reihe von Wahlen. Mitgeteilt sei davon, daß der Schlosser Eckelmann aus Hohenthurm für den Amtsbezirk Niemberg und der Eisenbahnangestellte Hirsch aus Reblitz für den Amtsbezirk Petersberg zu Amtsvorstehern gewählt wurden. Für letzteren ist der Lagerhalter Röschel aus Merkewitz Stellvertreter.

Den Abschluß des Kreistages bildete eine Debatte über die Errichtung einer festen Brücke über die Saale bei Könnern. Das Projekt soll 600 000 Mark kosten. Eine Spezialisierung der aufzubringenden Kosten und der sich daraus ergebenden Lasten war leider dem Antrage nicht beigefügt. Nachdem von allen Seiten die Notwendigkeit des Baues anerkannt wurde, erfolgte Ueberweisung der ganzen Materie an den Kreisausschuß zur eingehenden und beschleunigten Prüfung.

*

Ammendorf. Elternbeiratswahl. In allen drei Schulen sind für die Elternbeiratswahlen, die am Sonntag, dem 16. Mai, von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr stattfinden, von beiden Arbeiterparteien gemeinsame Kandidatenlisten aufgestellt worden, um gegen die reaktionäre bürgerliche Liste den Sieg zu erringen. Gilt es doch für unsere Kinder eine freie, soziale Schule zu erhalten. Der Wahlvorschlag führt den Namen „Vereinigte proletarische Liste“. Alle Arbeitereltern werden aufgefordert, in allen drei Schulen von ihrem Wahlrecht unbedingt Gebrauch zu machen, damit die in Ammendorf erreichten Vorteile erhalten bleiben. Also, auf zur Wahl! Jeder tue im Interesse seiner Kinder seine Pflicht! Die Listen beginnen in Schule 1 mit den Namen Graf und Habermann, in Schule 2 mit den Namen Otto und Müller, in der Mittelschule mit den Namen Reinhardt und Kopf. Also, wählt nur die „Vereinigte proletarische Liste“!

Wettin. Kombinierte Versammlung. Zu der Versammlung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen am Sonnabend, dem 15. Mai, abends 8 Uhr, im „Kleinen Schweizerling“, hat der Reichsbund die Mitglieder des Zentralverbandes der Invaliden, Witwen und Unfallrentner, des Deutschen Landarbeiterverbandes, des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, der SPD. und der Arbeiterwohlfahrt eingeladen. Folgende Punkte stehen auf der Tagesordnung: Volksfürsorge; Begräbnisvereinigung und Unterstützung bei Todesfällen; Elternbeiratswahlen; Hauszinssteuer. Um recht zahlreiches Erscheinen der geladenen Organisationen wird gebeten.

Wettin. Himmelfahrtsverkehr. Die kalten Tage sind nun vorüber, und das schöne warme Wetter war so recht geschaffen für den Himmelfahrtstag. Eine ganze Anzahl Vereine und Ausflügler besuchten Wettin. Auch zu Pfingsten wird so mancher nach der Bergstadt Wettin seine Schritte lenken. Zu bemängeln ist nur, daß für so viele, die den Abend noch genießen wollen, die Rückfahrt so früh angetreten werden muß. Die Rückfahrt der Dampfer um 5.45 Uhr ist zu früh. Außer dem Abendzug 9.10 Uhr könnte des Sonntags der Triebwagen zu dem Nachtzug 11.30 Uhr ab Wallwitz nach Halle Anschluß haben. Vielleicht kann die Kleinbahnverwaltung sich diese Einnahmequelle zunutze machen, und für Wettin bringt diese Verkehrsverbesserung einen besseren Zuspruch.

Alle **Gummiwaren** zu mäßigen Preisen im Spezialgeschäft **Gummi-Bieder**, Halle a. S., Große Steinstraße 81

Verlorene Seelen.

36] **Kriminalroman von Hans Hyan.**

(Nachdruck verboten.)

Sie weinte nicht, sie warf sich nicht schluchzend und wehklagend über ihr Bett, still und unbeweglich saß sie auf dem gebräunten Geflecht des großen Korbstuhls, und wenn nicht hin und wieder ein Seufzer ihre Brust erschüttert hätte, so hätte man meinen können, das Weh, das sie soeben erfahren, sei wie ein Felsblock auf dieses junge Leben herabgestürzt und habe es mit seiner Wucht zertrümmert.

Hatte sie nicht gewußt, daß es diesen Ausgang nehmen würde? und wenn sie das, was kommen mußte, vorausgesehen und doch ihrem Herzen nachgegeben hatte, durfte sie da einen anderen anklagen als sich selbst?

Aber freilich, so hätte das Ende nicht zu sein brauchen! So nicht —! Und während sie die Hände an die heißen Augen legte und die schweren Tränentropfen langsam zwischen ihren Fingern herabflossen, ging sie an ihr Toilettenschränkchen, suchte unter ihrer Leibwäsche ein Päckchen Briefe hervor und löste das rote Band, mit dem das kleine Paket umschnürt war.

Welch eine Glut wehte ihr aus diesen Zeilen entgegen, in denen Verse und Worte sich drängten, die alle, alle nichts anderes wollten, als aus der kleinen Klavierlehrerin eine leben- und liebespendende Gottheit zu machen.

Diese Briefe waren ein jubelndes, jauchzendes Emporflattern bis zu der seligen Höhe, auf der sie sein geworden.

Und dann dieser schnelle, schmerzliche Fall! Immer weniger Zeilen erhielt sie von da an. Aus den Bogen wurden Karten, die meist dazu dienten, ein Rendezvous abzusagen und alle möglichen gesellschaftlichen Verpflichtungen vorzuschützen, um der Liebe des Mädchens zu entgehen, das jetzt erst voll und ganz die glühenden Beteuerungen seiner ersten Briefe verstand und erwiderte.

Käthe hob ihren müden Leib auf und ging, fast somnambul, an das Klavier, das wohl das einzig wertvolle Stück in diesem ärmlichen Stübchen war. Sie setzte sich, und ihre Hände langsam hinabgleiten lassend in die Flut der Töne, fand sie durch zerrissene, unklare Modulationen den Weg zu Chopins B=Moll=Nocturno. Und als ihre Leidenschaft sich müde gerungen in den wilden, dunklen Wellen dieser schmerzlichen Musik, stieg sie empor und betrat die lichten, weihevollen Hallen, die sich in dem Andante von Beethovens F=Dur=Sonate weit auftun. Und als sie weiterspielte, und immer weiter, und ihre Finger auf einmal im Sturze über die Tasten sprangen, da hielt sie, die sich in der unsichtbar blühenden Welt der Melodien von ihrem Leid erlöst gefunden, plötzlich inne. Sie empfand:

„Man tanzt nicht bei Begräbnissen,“ und [illegible] wieder von ihrem Leid ergriffen, zurück in die dunklen Gänge ihres großen Kummers.

Alles wurde wieder lebendig, die schwere Demütigung, die sie heute erlitten, und ihre ganze Liebe, vom ersten Händedruck und dem ersten Lächeln an, bis zu dem Augenblick, da der Mann, den sie liebte, auch jetzt noch liebte, ihr klar gesagt hatte, daß er ihrer überdrüssig sei.

Als sie zwischen den eben aufknospenden Sträuchern hindurchging, dem Gartenhause zu, in dem er seine Garconwohnung hatte, da schien die Sonne — jetzt heulte der Wind und der Himmel war wie ein graues Meer, in dem alle Freude versunken ist!

Sie hatte ihn da oft besucht, obwohl sie sich jedesmal gesagt, daß sie Unrecht tue, und daß sie die in fliegender Eile zurückgelegten Wege mit träg sich hinschleppenden Stunden bitteren Leides bezahlen würde.

Zu dem heutigen Gange hatte sie sich auch schwer genug entschlossen. Aber seit einer Woche hatte er ihre Briefe unbeantwortet gelassen, da mußte sie zu ihm!

Als ihr statt des alten Dieners, dessen stilles Sichzurückziehen, sobald sie kam, ihr stets so wohltuend gewesen war — als ihr statt des freundlichen Graukopfes ein jüngerer, glattrasierter Mensch mit unverschämten Glotzaugen öffnete, da wußte sie, was ihr bevorstand. Und trotzdem ging sie hinein.

Was, der Diener forderte ihr die Karte ab?

Zum Glück hatte sie eine bei sich. Eine von denen, die ihr Philipp geschenkt hatte und die zu den wenigen anspruchslosen Geschenken gehörten, die sie ihm gestattet hatte.

Sagte da nicht jemand im Zimmer: soll warten?

Wahrhaftig, der Diener kam mit dem Bescheid zurück, das gnädige Fräulein möge sich ein wenig gedulden!

Wie er dabei lächelte! Ins Gesicht schlagen hätte sie ihn mögen für seine Frechheit.

Und was war da drin bei dem, der doch einzig ihr allein gehörte? Vielleicht schon eine neue Geliebte?

Dem Mädchen war's, als müßte sie ersticken, wenn sie ihren Jammer nicht laut hinausschrie. Aber sie kämpfte wie ein Held und überwand sich.

Wie lange das dauerte.

Endlich klingelte es, und der Diener öffnete ihr die Tür zu dem kleinen Zimmer, in dem sie jedes kleinste Gerät so genau kannte.

Aber sie sah die Waffen und Geweihe, die Bilder und Möbel heute an wie etwas ganz Neues.

Philipp Wandow, der in einem blauen Samtjackett, das seinen schönen Hals frei ließ, elegant wie immer aussah, küßte seiner Geliebten die Hand und geleitete sie zu einem Sessel.

Er wollte sagen:

„Was führt dich hierher?“

Aber vor dem jammervollen Blick dieser stillen, graugelben Augen wurde er verlegen.

Dann „ermannte“ er sich.

„Kommst du, um mir eine Szene zu machen?“

Sie schüttelte den Kopf und kämpfte vergeblich mit ihren Tränen.

„Aha, also Regenwetter, drin wie draußen!“

Seine Roheit gab ihr die Kraft zurück.

„Ich kam nur, um Abschied von dir zu nehmen,“ sagte sie, „aber ich sehe jetzt ein, daß selbst das überflüssig war. Lebewohl!“

Und sie erhob sich, um zu gehen.

Das kränkte seine Eigenliebe mächtig. Jetzt war er der Beleidigte.

Also so wenig hatte er ihr gegolten! Weil er nicht jeden Tag von früh bis spät zu ihrer Verfügung stand, deshalb spielte sie die Gekränkte! Nun, ihm konnte es ja recht sein!

Und er begann spöttisch zu werden. Nichts geht doch über ein bißchen Vernunft. Zu nett ist's, daß jetzt schon die Mädchen einsehen, solche Liebesgeschichte könne nicht ewig dauern. Ein reizender Erfolg der Emanzipation! Freilich wie es da noch mit der echten Mädchenhaftigkeit bestellt sei ...

Sie sprang auf und trat einen Schritt auf ihn zu. Ihre Augen wurden auf einmal ganz grell.

„Du, du hast den Mut, mir Vorwürfe zu machen! Ach, weißt du, schweig still, daß ich dich nicht verachten muß!“

Er wollte aufbegehren, aber indem sie mit ihrer Kinderfaust durch die Luft hieb, gebot sie ihm Schweigen.

„Ja, verachten, sag ich, verachten! Ich mache dir keine Vorwürfe, denn ich habe es gewußt, daß es einmal so kommen würde! Ich kannte dich ja! Und wenn ich trotzdem nicht festgeblieben bin, so war meine Liebe für dich daran schuld. Nichts gegolten hast du mir? Mir, die keinen Mann sonst hat ansehen mögen? Die dein Kind unter dem Herzen trägt?!“

„Für das Kind würde ich schon sorgen!“ meinte er hochfahrend.

„Nein, dafür wirst du nicht sorgen! Weder mich, noch das Kind bekommst du mehr zu Gesicht! Lieber würde ich ihm das Leben nehmen und mir dazu, ehe ich jemals einen Pfennig von dir annehme! Wie froh bin ich heute, daß ich mir nie habe von dir etwas schenken lassen!“

Es war Philipp Wandow sehr unbehaglich zumute bei dieser Auseinandersetzung. Aber um Gottes willen sich nur nichts vergeben! Solch rabiates Frauenzimmer ist zu allem fähig. Lächerlich, man hat zusammen ein paar vergnügte Stunden verlebt, das ist doch kein Grund, um nachher so bockbeinig zu werden. Und sich schließlich in seiner eigenen Wohnung Grobheiten sagen zu lassen, das hat man doch denn wirklich nicht nötig. Es war in der Tat Zeit, daß er ein Ende machte mit dieser unliebsamen Unterredung!

„Bist du fertig?“ fragte er das arme Kind, das an allen Gliedern zitterte und in einer Anwandlung von Bewußtlosigkeit mit den kleinen Händen am Kleide herumtastete.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260514-10/fragment/page=0006

Gewerkschaftliches.

Betriebsrätewahlen bei der Reichsbahn.

Am 18. Mai finden bei der Reichsbahn die Neuwahlen der örtlichen Betriebsvertretungen, der Bezirksbetriebsräte bei den Reichsbahndirektionen und des Hauptbetriebsrates bei der Hauptverwaltung der Reichsbahn-Gesellschaft statt.

Seit Wochen wogt bereits der Wahlkampf auf und nieder. Die Arbeiter der Reichsbahn bringen den Betriebsrätewahlen diesmal ein besonders lebhaftes Interesse entgegen. Die Wahlzeit der alten Betriebsvertretungen, die mit der Neuwahl ihr Ende erreicht, das soeben verflossene Jahr, war für das Personal der Reichsbahn ein Jahr der Plage und der fortgesetzten Herausforderung durch die Reichsbahn-Gesellschaft. Die durch das Reichsbahngesetz bewirkte Neuordnung der Dinge gelangte in diesem Jahre in vollem Umfange zur Auswirkung. Die alten Rechte der Beamten wurden völlig in ihr Gegenteil, in schreiendes Unrecht verwandelt, Beamte wurden in großer Zahl in das Arbeiterverhältnis überführt, wodurch sie wieder ohne ihre Schuld Arbeiter von ihren Arbeitsstellen verdrängten, die Gesamtzahl des Personals wurde dauernd reduziert und die Anforderungen an die Leistungen der Arbeiter wie der Beamten wurden in allen Dienstzweigen bis zur Hergabe der letzten Kraftäußerung angespannt. Als Gegenleistung für die gesteigerten Anforderungen hatte die Reichsbahn-Gesellschaft dem Personal jedoch nichts anderes zu bieten, als die nach Willkür und Laune verteilte Leistungszulage, die von der Mehrzahl des Personals als Korruptionsgeld gewertet und als System abgelehnt wird. Und zur Krönung ihres unsozialen Gebarens unternahm die Reichsbahn-Gesellschaft schließlich mit ihrer Weigerung, einen verbindlich erklärten Schiedsspruch durchzuführen, einen Vorstoß gegen das deutsche Tarifvertragsrecht, wie ihn selbst die übelsten Scharfmacher im Unternehmerlager bisher nicht gewagt haben.

Das alles ist über die Köpfe des Personals hingegangen, und alles dessen erinnern sich die Arbeiter der Reichsbahn in diesen Tagen, da die Gelegenheit, ihren Willen zum Widerstand gegen dieses System zu bekunden, bevorsteht. Die Arbeiter wissen, daß sich das Bestreben der Herren der Reichsbahn-Gesellschaft nach unumschränkter Ausbeuterherrschaft noch weit heftiger ausgetobt hätte, wenn nicht der freigewerkschaftliche Einheitsverband der Eisenbahner diesem Toben einen zähen Widerstand entgegengesetzt hätte. Sie wissen daher auch, daß ein bei den Wahlen mit einer entsprechenden Stimmabgabe abgelegtes Bekenntnis zum Einheitsverbande eine Steigerung dieses Widerstandes und damit einen Protest gegen das System des neuen Regiments in der Reichsbahn bedeutet. Und mit ihrer einmütigen Stimmenabgabe für den Einheitsverband erheben die Eisenbahner zugleich Einspruch gegen die Zersplitterung der Kräfte und die Querteiberei, die das ganze schwere Jahr hindurch von den vielen kleinen Organisationen, von den Christen bis zu jenem kläglichen „Industrieverbande", der als kümmerlicher Rest der ehemaligen kommunistischen „Opposition" und Sonderbündelei trotz der inzwischen eingekehrten besseren Einsicht der Kommunisten noch immer eigenes Leben vorzutäuschen sucht, getrieben wurde. Der Einheitsverband tritt als solcher in diesem Jahre zum ersten Male bei den Wahlen aufklärend und werbend vor die Arbeiter der Reichsbahn, nachdem er im vorigen Jahre durch die Verschmelzung des Deutschen Eisenbahner-Verbandes mit der Reichsgewerkschaft der Reichsbahnbeamten entstanden ist. Auch dadurch empfangen die bevorstehenden Wahlen eine besondere Note und erhöhte Bedeutung — und auch darum gilt am 18. Mai für alle Arbeiter der Reichsbahn nur der Ruf:

Alle Stimmen den Listen des Einheitsverbandes!

Reichskonferenz des Bergarbeiterverbandes

Stellungnahme zum englischen Generalstreik und zur Reichsknappschaftsnovelle.

Am 12. und 13. Mai tagte in Berlin eine Reichskonferenz des Bergarbeiterverbandes, die zum Bergarbeiterkampf in England, zu den Reichstagsausschußberatungen zur Reichsknappschaftsnovelle und zu den eingelaufenen Anträgen zur Generalversammlung des ADGB., die am 4. Juli in Saarbrücken stattfinden wird, Stellung nahm. Der Vorsitzende Husemann schilderte den Verlauf der Auseinandersetzungen im englischen Kohlenbergbau und wies darauf hin, daß die Schwierigkeiten auch dann nicht überwunden sind, wenn die Subventionen weitergezahlt werden, weil die Krisenerscheinungen auf dem Kohlenmarkt keinen nationalen, sondern internationalen Charakter tragen. Deshalb sind auch die deutschen Bergarbeiter lebhaft an dem Ausgang dieses Kampfes interessiert und stehen mit allen ihren Hoffnungen und Wünschen hinter ihren britischen Kameraden. Auf die Verhandlungen des Exekutivausschusses der Bergarbeiterinternationale eingehend, berichtete Husemann, daß die bisher getroffenen Maßnahmen des deutschen Bergarbeiterverbandes von den britischen Vertretern begrüßt wurden. Richardson sprach offiziellen Dank für die bisher geleistete Hilfe aus.

Die Konferenz stellte sich einmütig hinter die bisher getroffenen Maßnahmen der Verbandsleitung und hieß insbesondere gut, daß die finanzielle Hilfsaktion sich im Rahmen des ADGB. und des IGB. vollzieht.

In der Debatte wurde einmütig die Auffassung vertreten, daß die Gewerkschaften auch in diesem Falle alle Einmischungsversuche politischer Parteien entschieden zurückzuweisen haben.

Nach einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Becker (Soz.) über die kürzlich abgeschlossenen Verhandlungen im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags betreffend die Novelle zum Reichsknappschaftsgesetz wurde die nachfolgende Entschließung einstimmig zur Annahme gebracht:

„Die in Berlin tagende Reichskonferenz des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands nimmt nach eingehendem Bericht Kenntnis von den Beschlüssen des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages zur Novelle des Reichsknappschaftsgesetzes.

Die Konferenz ist einmütig der Auffassung, daß die vorliegenden Beschlüsse unter keinen Umständen Gesetzeskraft erhalten dürfen. Wenn auch ein Teil der Mehrleistungen, die durch die Bergbauunternehmer beim Inkrafttreten des Reichsknappschaftsgesetzes unter Berufung auf die Einstellung des Reichsarbeitsministers den Bergarbeitern genommen wurden, durch die Beschlüsse des Ausschusses als Pflichtleistung vorgesehen ist, so sind doch vorbehaltlich der Leistungen der Pensionskasse und der Verfassung schwerwiegende Bedenken geltend zu machen.

Durch die Einführung der Lohnklassen und der damit verbundenen Beseitigung der gleitenden Rente sowie die ungleichen erschwerenden Bestimmungen zur Erlangung der Alterspension und die verschiedenartige Festsetzung der Steigerungsbeträge werden Härten gegenüber dem bestehenden Zustand eingeführt, die anzunehmen den Bergarbeitern nicht zugemutet werden kann.

Geradezu gefahrvoll sind die Beschlüsse zur Verfassung des Reichsknappschaftsvereins, die praktisch zu einer Zerreißung des Versicherungsträgers führen. Würden diese Beschlüsse Gesetz, so würde nicht nur der Bestand und die gesunde Weiterentwicklung der Knappschaft gefährdet, sondern auch die Bergarbeiter in der Selbstverwaltung durch die Unternehmer im Verein mit einem Teil der Angestellten in die Minderheit gedrängt werden, obgleich sie die übergroße Mehrheit der Versicherten bilden und drei Fünftel der Beitragslast aufzubringen haben.

Die Konferenz ersucht die Parteien des Reichstags, den Beschlüssen des Ausschusses nur dann die Zustimmung zu geben, wenn vorher den von den Vertretern der stärksten Partei des Reichstags einzureichenden Verbesserungsanträgen entsprochen wurde."

Sport und Spiel.

2. Kreis (ATSB.), 6. Bezirk

Fußball

Amtlich.

Am Dienstag, dem 25. Mai, abends 8 Uhr, findet im „Volkspark" eine Vorstandssitzung statt. Zwecks Verhandlung haben zu erscheinen: 1. Der Spieler Paul Kleinschmager (Bruckdorf); 2. der Spieler Wörig (Minerva); 3. der Spielführer von VfB. Trotha I; 4. der Schiedsrichter Enders (Teutonia); 5. die Spieler Ohme und Böckel, beide VfB. Lettin; 6. die Sportgenossen P. Stenzel (Giebichenstein), R. Henze (VfB. Lettin), Wolf (Teutonia), O. Schröder (VfB. Trotha). Dazu der Vorsitzende von Giebichenstein, VfB. Lettin, Teutonia und VfB. Trotha.

Anläßlich des Reichs-Arbeitervortrages am 6. Juni auf dem Stadion spielt Fichte (Halle) gegen Teutonia I. Zwecks Austragung des Städtespiels Erfurt gegen Halle am 13. Juni 1926 in Erfurt ist folgende Mannschaft aufgestellt: König (Kröllwitz), Büttner (Sportbrüder), Henze (Kröllwitz), Ballschuh (Sportlust), Dilchner, (Bruckdorf), R. Henze (VfB. Lettin), Brömme (Kröllwitz), W. Henze (Kröllwitz), Böhme (Kröllwitz), Schütz (Askania) und Peiter (Sportlust). Ersatzspieler: Schönfeld (Sportbrüder). Reisebegleiter: W. Rümpler. Die Abfahrtszeit wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Handball

Am Sonntag fand in Magdeburg die Austragung der norddeutschen Meisterschaften im Heben, Ringen und Boxen des Arbeiter-Athletenbundes statt. Anläßlich dieser Gelegenheit weilte zusammen mit den Stemmern auch die erste Handballelf des Sportklub „Adler" in Magdeburg, um gegen den Turnverein „Fichte" (Magdeburg-Neustadt) das Rückspiel auszutragen. Das Spiel kam um 11 Uhr auf dem Fichteplatz zum Austrag. Unter der einwandfreien Leitung des Schiedsrichters, einem Sportgenossen von Magdeburg-Fermersleben, entspann sich sofort nach Anpfiff ein lebhaftes Spiel, bei dem „Adler", mit Wind spielend, leicht im Vorteil war. Jedoch auch Magdeburg hatte den Gegnertor des öfteren besucht ob, ohne jedoch bei der guten Abwehr der Hintermannschaft zu einem Torerfolg zu gelangen. Nach ungefähr einer Viertelstunde konnte „Adler" bei einem seiner zahlreichen Angriffe ein Tor erzielen. Auf und ab ging der faire Kampf, ohne bis Halbzeit eine Veränderung zu bringen. Nach Halbzeit kam bei offenem Spiel „Adler" noch zu zwei Toren, während Magdeburg infolge zu vieler Kombinationen und Zögern vor dem Tor nicht einmal zum verdienten Ehrentor kam. So blieb das Resultat 3:0 für „Adler" (Halle). Magdeburg spielte mit zwei Mann Ersatz, während Halle ohne den Mittelstürmer, der bei der Stemmmannschaft war, antreten mußte. Trotzdem wurde ein flottes faires Spiel vorgeführt, das im wahrsten Sinne des Wortes ein Freundschafts- und Werbespiel war. Bz.

Halle schlägt Leipzig im Handball.

Am Sonntag, dem 9. Mai, weilten beide Städtemannschaften (Sportler und Sportlerinnen) von Halle in Leipzig und lieferten zwei selten schöne Spiele. Die Sportlerinnen waren technisch den Leipzigern etwas überlegen und konnten einen 1:0-Sieg erringen. Ein höheres Resultat verhinderte der gute Torwächter der Leipziger. Beide Mannschaften spielten aufopfernd und hielten das Spiel zu jeder Zeit offen. Kurz, ein Spiel wie es sein soll und wie es von Sportlerinnen selten gezeigt wird. Die Mannschaft der Sportler ging mit einer neuen Aufstellung in den Kampf und konnte die spielstarken Leipziger mit 3:2 schlagen. Leipzig, zuerst mächtig drückend, und mit 1:0 in Führung, muß sich bis kurz vor Schluß mit dem Resultat 2:1 für Halle abfinden, bis der gefährliche H.-M. das zweitemal für Leipzig einsenden kann. Auch hier wurde ein technisch schönes und faires Spiel geseigt, was dem Arbeitersport alle Ehre machte. Beide Mannschaften waren sich in der Spielstärke gleich. Der Glücklichere blieb Sieger. Man darf auf die zu erwartenden Rückspiele gespannt sein. Am.

2. Kreis (ATSB.), 7. Bezirk

Das Bezirkssportfest am 17. und 18. Juli 1926.

Es wurde folgende Festfolge beschlossen:

Sonnabend, den 17. Juli: Kommers auf der neugeschaffenen Freilichtbühne im Pfarrholz in Helbra. Beginn 8 Uhr. — Sonntag, den 18. Juli: Früh 5 Uhr: Sternwecken durch die Spielleute des Bezirks. 7 Uhr: Kampfrichtersitzung im Festlokal („Waldschlößchen"). 8 Uhr: Antreten der Wettkämpfer. 1 Uhr: Antreten zum Umzug durch die Hauptstraßen von Helbra. 3 Uhr: Antreten zu den Allgemeinen Festübungen: 1. Die Turner; 2. die Turnerinnen; 3. die Kinder. 4 Uhr: Beginn der Sondervorführungen usw. 6.30 Uhr: Resultatverkündung auf der Freilichtbühne. Ab 8 Uhr: Ball im Festlokal „Waldschlößchen", Helbra. Die Turner und je Verein 4 Kampfrichter sind namentlich zu melden bis 1. Juli 1926 an Bezirks-Turnwart Gustav John, Helbra, Hermannstr. 6, unter Angabe von Name, Stufe, Verein. Die Sportler und Sportlerinnen: Unter Angabe von Namen, Art der Beteiligung und Verein an den Bezirks-Sportwart Wilhelm Damm, Eisleben, Liebknechtstr. 4. Der Festbeitrag beträgt für Turner 0.50 Mk., für Turnerinnen und Jugendliche (unter 18 Jahren) 0.30 Mk. Kampfrichter und Berechnungsausschuß sind frei. Der Festbeitrag ist unter Angabe der Teilnehmerzahl an den Bezirkskassierer Bruno Heber, Ziegelrode b. Mansfeld Nr. 36a bis 1. Juli einzusenden, worauf den Vereinen umgehend die Festabzeichen zugesandt werden. Quartiere sind unter Angabe von Namen, Wettkämpfer, Spielmann oder Festteilnehmer sowie Verein anzumelden beim Turngenossen Wilhelm Sieber, Helbra, Wilhelmstr. 18 bis 1. Juli. Spätere Meldungen finden keine Berücksichtigung, dasselbe gilt für obige Meldefristen.

16. Kreis (ATSB.), Märkische Spielvereinigung

Fußball

Resultate der Gesellschaftsfußballspiele: Neu-Hellas-Finsterwalde I gegen Vorwärts-Petersdhain I 0:2. Gorden Jgd. — Annahütte (Bezirksmeister) Jgd. 4:2. Senftenberg 2. Jgd. — Raschen Jgd. 5:0. Komet-Schornegosda I — Askania-Zschipkau I 3:1. Askania I — Vorwärts II 1:0. Askania Jgd. — Henriette Jgd. 1:0.

Sportfest der Freien Turn- und Sportvgg. Raundorf bei Lauchhammer am Sonntag, dem 9. Mai. Die leichtathletischen Wettkämpfe hatten unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Der Ausmarsch der 250 Mann starken Sportlerschar gestaltete sich durch die Straßen innerhalb des Festzuges zu einer dem Arbeitersport würdigen Demonstration. Nachmittags 1 Uhr begannen auf den drei vorhandenen Plätzen die Werbefußballspiele. Spielergebnisse: **Freie Turn- und Sportvereinigung Raundorf I — Dresden-Niederseblitz I 5:8 (4:3). Askania-Rückenberg I — Kleinletzsch I 1:1. Ruhland I — Gorden-Sportvgg. I 1:2. Minerva-Grünewalde I — Komet-Schornegosda I 0:1. Askania-Zschipkau I — Sparta-Staupitz I 3:3. Adler-Lautamerk I — Lostebrau I 3:6. Staupitz II — Lostebrau II 1:4. Turn- und Sportvgg. Raundorf II — Ruhland II 3:2. Rückenberg II — Annahütte II 2:3. Raundorf II — Kleinletzsch II 2:1. Raundorf III — Minerva-Grünewalde II 2:1. Zschornegosda Jgd. — Annahütte Jgd. 1:5. Lauta II — Dreska I 0:0.**

Arbeiter-Athletenbund, 5. Kreis

Schwerathletik

Atlas (Halle) hatte am Sonntag den Sportklub Edelweiß (Scheuditz) zu Gaste und konnte letzteren mit 18:10 Punkten besiegen. Bz.

Arbeiter-Sportkartelle

Arbeiter-Sportkartell Ammendorf, Montag, den 17. Mai, abends 8 Uhr, in der „Eiche" technische Sitzung. Es werden hierzu eingeladen: der Kartellvorstand, die technischen Funktionäre der Vereine, ferner die von den Vereinen gewählten Mitglieder für die Platzkommission und der Platzwart. Das Erscheinen aller eingeladenen Mitglieder ist unbedingt erforderlich. Ferner wird nochmals aufmerksam gemacht, daß bis zu diesem Tage die Fragebogen betreffs Reichs-Arbeitervortrag zurückgegeben werden müssen.

Arbeiter-Sport- und Bildungskartell Bitterfeld. Unsere Sportkartellsitzung findet nicht am 13. Mai, sondern erst Donnerstag, den 20. Mai, abends 8 Uhr statt. Alle angeschlossenen Vereine werden ersucht, ihre Aufführungen zum Reichs-Arbeitervortrag bis 20. Mai durch ihre Delegierten zu melden.

Aus dem Reiche

Die Gruppenmeisterschaft im Tauziehen gewann auf dem Sportfest in Magdeburg die Freie Sportvereinigung Kassel.

Vereinsmitteilungen

Die Aufnahme in diese Rubrik erfolgt zu den mit den Arbeitersportvereinen vereinbarten Preisen.

„FC. Eintracht" Gröbers sucht zu seinem 10jährigen Stiftungsfeste am 1. Pfingstfeiertage für seine erste und zweite Elf noch Gegner. Eilangebote an **Franz Kitzing, Gröbers,** Querstraße 11. (3101

Kamille für's Haar

Seit erdenklichen Zeiten schätzt man die anregende Wirkung der Kamille auf die Kopfhaut. Von der unpraktischen und zeitraubenden Verwendung reiner Kamillen ist man aber längst abgekommen, seitdem in dem bekannten Kopfwaschpulver „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf" mit Kamillenzusatz ein Mittel von vorgenommen, aromatischen Duft gehoben ist, das die kräftigende Wirkung der Kamille mit durchgreifender Reinigungskraft verbindet und dem Haar glänzendes, volles Aussehen verleiht. Das echte Fabrikat trägt stets die weltbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf".

Alleiniger Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.

Wenn die Sonne lacht

LEINEN-SCHUHE

Weiß Leinen-Spangenschuh in drei verschiedenen Modellen, nochelegant, Komfet-Absatz **5,90**

Weiß Leinen-Spangenschuh mit halbschem, geradem Absatz, Gummifleck **5,90**

Dunkelblond Satin-Modespangenschuh Komfets-Absatz **5,90**

Tennisschuhe mit roter Gummisohle . . **Damen 4,50** **Herren 5,50**

Friedrich Oehlschläger mit Leipziger Str. 3

Strümpfe in passenden Farben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260514-10/fragment/page=0007

Anzüge

in Gabardine, blau und gestreift
zweireihige Weste, Ia Verarbeitung

Moritz Cahn
Große Ulrichstraße 4

zu bekannt billigen Preisen bei

3086

Wittenberger Hausfrauen!
Diese Woche prima
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
Alle Sorten
Wurst und Würstchen
zu billigen Preisen.
Max Werner,
Fleisch- und Wurstwarenfabrik,
Wittenberg. 2903
Heubnerstraße 3 Telephon Nr. 261

Volkspark.
Täglich:
Kräftigen Mittagstisch
zu 75 Pfennig.

GABARDINE ANZÜGE
DIE GROSSE MODE
Sie brauchen für einen flotten, eleganten und vorzüglich sitzenden Anzug bei mir nicht mehr anzulegen als:
29- 39- 49- 59- 69- 79-

Gummi-Mäntel
Letzte Neuheiten
14,50 18,50 26,50 33-

Windjacken
Imprägnierte Stoffe
8,50 12,50 14,50 16,50

Beachten Sie gefl. meine Schaufenster
JULIUS
HAMMERSCHLAG
HALLE A/S 36 GR ULRICHSTR 36

Stadt und Land

aufgepaßt! Zu Pfingsten muß der Schuh von **Schuhhaus Roland** sein!

Lederschnür und -Spange 27-30 **4,95**
Damenschiebeschnalle **5,95**
Damenschnür-, Gitterspange **6,95**
Damen braune Gitterspange **7,95**
Damen-Spange blond und grau von **12,95** an
Herren-Rindboxstief. 14,50 12,50 **9,85**
Herren braun Schnürschuh 16,50 13,50 **9,85**

Schuhhaus Roland
Steinweg 19 gegenüb. Jacobstr.

Karras jetzt HALLE Leipzigerstr. 4. Stets Neuheiten.
Schuhwaren Spezialgeschäft

Moderne Wagen
in Form von
Kinderwagen
Klappwagen
Stubenwagen
wie auch
Kinderbetten
Kinderstühle
Selbstfahrer
immer in enormer Auswahl und denkbar niedrigsten Preisen im
Kinderwagenhaus
Bruno Paris
Brüderstr. 3, 2 Minuten v. Markt
Zahlungserleichterungen
306

Das Müllers Nachbar, Kaufmann Jochen, ist national bis auf die Knochen.
Das Gegenteil wär' Müllern lieber, denn jüdisch er „Lachen links" ihm trübt.
Einmal hat Jochen trotz gefahren

Ufa-Theater : : Alte Promenade
Heute, Freitag, Erstaufführung des Großfilms der Ufa:

Falsche Scham

Vier Episoden aus dem Tagebuch eines Arztes.
Regie: RUDOLF BIEBRACH.

I. EPISODE	III. EPISODE
Zwei Gymnasiasten Willy Krosehk, Werner Radlowsky	Der Sanitätsrat Rud. Biebrach
Der vorlesende Arzt Otto Kronburger	Der Vater . . . Eric Cordell
	Die Mutter . . Ninta Helling
	Die Amme Karin Svendenborg
II. EPISODE	**IV. EPISODE**
Der Sanitätsrat Rudolf Biebrach	Der Bauer . . Richard Wirth
Der Student . . . Olaf Storm	Bäuerin . . . . Frida Richard
	Deren Nichte . Erna Bognar
	Der Reisende . Ulrich Betto

Ein Aufklärungsfilm für alle!
Dieser Film ist auf Grund seiner gesunden Aufklärungsarbeit und mit Rücksicht auf seinen hohen ethischen Wert auch
für Jugendliche freigegeben!
Beginn: Sonntags wie Werktags um 4 Uhr.

Ufa-Theater : : : Leipziger Straße
Heute, Freitag, Erstaufführung des deutschen Großfilms der Ufa:

Der Wilderer

Ein Drama aus dem Hochgebirge.
In den Hauptrollen:
Ida Schroth, Carl de Vogt, Rudolf Biebrach, Helga Thomas, Ellen Douglas.

Der Winde Brausen und der Berge Glanz durchströmt und durchflutet dieses packende Drama dreier Menschen, welches sich von der ewigen Schönheit des majestätischen Hochgebirges wirkungsvoll abhebt.

Ufa-Wochenschau.

Jugendliche haben Zutritt und zahlen zur ersten Vorstellung kleine Preise.
Beginn: Sonntags 3 Uhr — Werktags 4 Uhr.

Bei Einkäufen geht man nur zu den Inserenten unserer Zeitung

Wer
einen Arbeiter oder Arbeiterin sucht — wer Stellung sucht — wer eine Wohnung zu vermieten hat — wer ein Zimmer sucht — wer Kostgänger oder Logisherrn annimmt — wer etwas verloren oder gefunden hat — wer etwas verkaufen oder kaufen will — wer sein Geschäft eröffnen od. empfehlen will — kurz, wer irgend etwas zu publizieren hat, der inseriere im „Volksblatt" er
wird Erfolg haben.

Amtliche Bekanntmachungen

Halle

Tagesordnung
für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, dem 17. Mai 1926, nachm. 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.
1. bis 2. Wahlen. 3. Bewilligung von Arbeitgeberhypotheken. 4. bis 9. Anträge und Gesuche. 10. Haushaltplan 1926.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Halle, den 12. Mai 1926.
Der Stadtverordnetenvorsteher.
3089 Buse.

Der Schneidermeister Erich Heimhold, Sonnenweg 13, ist zum Schiedsmann und der Verwaltungssekretär Willi Wanke, Ackerweg 11, als Schiedsmanns-Stellvertreter für den neugebildeten 37. Schiedsmanns-Bezirk auf eine am 1. April bzw. am 20. April ds. Js. begonnene Amtsdauer gewählt und bestätigt worden.

Zu dem 37. Schiedsmanns-Bezirk gehören folgende Straßen: Ackerweg, Amselweg, Baumweg, Blütenweg, Dohlenweg, Drosselweg, Falkenweg, Falanenplatz, Finkenweg, Glockenweg, Am grünen Feld, Hasenweg, Kuckucksweg, Lerchenweg, Meisenweg, Sonnenweg, Vogelherd, Wachtelweg und Zeisigweg. 3097

Halle, den 5. Mai 1926.
Der Magistrat.

Der Schokoladenfabrikbesitzer Hermann Schmiedehausen zu Rastenberg in Thüringen hat die Genehmigung einer Kraftfahrlinie von Freyburg nach Eisleben beantragt.

Die Linie soll nachstehende Ortschaften berühren: Freyburg, Gleina, Albersroda, Schnellroda, Steigra, Barnstedt, Querfurt, Gatterstedt, Oberfarnstedt, Bergfarnstedt, Rothenschirmbach, Kl. Osterhausen, Gr. Osterhausen, Bornstedt, Schmalzerode, Wolferode, Helfta, Eisleben.

Die Strecke soll täglich zweimal hin und zurück befahren werden.

Wir bringen dieses Vorhaben mit dem Hinweise zur öffentlichen Kenntnis, daß Einsprüche gegen das Unternehmen innerhalb 2 Wochen schriftlich bei uns anzubringen sind.

Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nicht mehr erhoben werden.

Eisleben, den 7. Mai 1926. 3090
Die Polizeiverwaltung.

Kleine Anzeigen haben hier **grossen** Erfolg!

Auf Teilzahlung

zu billigen Preisen

Herren-Anzüge 45-
Maßersatz, mod. Stoffe, gute Paßform . . . . . Mk 80,— 65,— 59,—
Anzahlung v. Mk. 12,— bis 20,— Wochenrate Mk. 3,—

Herren-Anzüge 78-
Maßersatz, Roßhaarcrash., in Gabard. u. viel Must. M. 1,10 92,—
Anzahlung v. Mk. 20,— bis 30,— Wochenrate Mk. 3,—

Herren-Sportanzüge 38-
in vielen Mustern, nur haltbare Stoffe . . . . Mk. 65,— 45,—
Anzahlung v. Mk. 10,— bis 15,— Wochenrate Mk. 3,—

Herren-Gummimäntel 22-
Mk. 36,— 28,—
Schwedenmäntel, Covercoats Cutaways-Anzüge, Breeches Windjacken in großer Auswahl zu billigen Preisen

Damen-Kleider 7,50
in Musseline, Seide usw. Mk. 50,— 25,— 18,—
Anzahlung v. Mk. 3,— bis 12,— Wochenrate Mk. 2,—

Damen-Kostüme 25-
in blau u. farbig, mod. Stoffe, vorzügl. Passform 125,— 85,— 50,— Mk. 36,—
Anzahlung v. Mk. 7,— bis 30,— Wochenrate Mk. 3,—

Damen-Mäntel 18-
Rips, in vielen mod. Farben 74,— 42,— Mk. 28,—
Anzahlung v. Mk. 5,— 18,— bis Wochenrate Mk. 3,—

Damen-Gummimäntel 28-
Mk. 45,— 36,—
Damen-Windjacken, Damen-Breeches, Radfahrröcke für Damen in großer Auswahl zu billigen Preisen

Kleine Anzahlung! Bequeme Wochen- oder Monatsraten!

Paul Sommer

Leipziger Straße 14 I. u. II. Etage

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260514-10/fragment/page=0008

Aus der Provinz.

Der Elternbeirat.

Am Sonntag werden überall im Regierungsbezirk Merseburg die Elternbeiräte gewählt, mit Ausnahme der Stadt Halle, für die der 13. Juni als Wahltermin bestimmt ist. Die Vorbereitungen zu diesen Wahlen sind wohl überall getroffen, die vorschriftsmäßigen Elternversammlungen haben stattgefunden und die Kandidatenlisten sind zusammengestellt und eingereicht worden. Es handelt sich nun für die wahlberechtigten Eltern darum, welche Stellung sie zu den einzelnen Listen einnehmen sollen. Wo nur eine Liste vorhanden ist, sei es, daß man sich auf eine gemeinsame Liste geeinigt hat, sei es, daß überhaupt nur von einer Seite eine Liste eingereicht wurde, erübrigt sich eine Wahl, denn die eine ordnungsmäßig eingereichte Liste gilt als gewählt. Wo aber mehrere Listen eingereicht wurden, müssen sich die wahlberechtigten Eltern entscheiden, welcher Liste sie ihre Stimme geben wollen.

Im wesentlichen wird es sich um zwei Richtungen handeln, die bei den Elternbeiratswahlen um die Siegespalme ringen. Die eine Richtung ist diejenige, die in dem alten Geiste weiterfahren und von dem neuen Geist in der Schule nichts wissen will. Dieser Richtung, die unter Bezeichnungen wie „christliche Schule", „unpolitisch-christliche Liste" usw. auftritt, liegt an sich überhaupt keinen Wert auf die Mitwirkung der Eltern in Schulfragen, sie steht auf dem Standpunkt, daß den Schulleitern und Lehrern keinerlei Einsprüche in den Schulbetrieb von den Eltern zu machen seien, sondern daß erstere ohne Einfluß von außen ihr Amt auszuüben hätten. Da jedoch die Verordnung über die Elternbeiräte besteht, und da sich ein Teil der Eltern, die nicht in dem alten Geiste des Schulwesens stecken geblieben sind, sich für die Elternbeiräte interessieren und ihre Vertrauenspersonen dahinein wählen, interessieren sich nun die sogenannten „Christlichen", der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, ebenfalls für die Elternbeiratswahlen. Denn um keinen Preis wollen sie denjenigen einen Einfluß auf die Schule überlassen, die eine andere Ansicht über das Schulwesen haben als sie selbst. Diese anderen treten mit Listen auf den Plan, die meistenteils die Bezeichnung „Schulfortschritt" führen, manchmal aber auch „Arbeiterliste", „Liste der Freidenker" usw. genannt werden. Diese Listen stehen wohl alle auf dem Boden der weltlichen Schule oder der letzteren ziemlich nahe. Es sind die Listen, die nach dem Willen der gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiterschaft zusammengestellt sind; die Kandidaten dieser Listen sind verpflichtet, ihre Tätigkeit im Sinne eines freien und modernen Schulwesens auszuüben. Die „Christlichen" versuchen mit Hilfe reaktionärer Lehrer und mit Unterstützung der ihnen nahestehenden bürgerlichen Presse die Arbeiterlisten zu diskreditieren, indem sie behaupten, von dieser Seite drohe der Moral der Schüler eine Gefahr, da die fortschrittlichen Elternbeiräte gegen den Religionsunterricht in der Schule seien. So sehr das letztere zutrifft, so wenig richtig ist es, daß der Religionsunterricht in der Schule die Moral des Kindes stärkt. Die „Christlichen" behaupten ja selbst, und zwar leider nicht mit Unrecht, daß sie die Schule noch fast ausschließlich beherrschen; dabei hört man sie aber am lautesten über die Verrohung und Immoralität der Jugend zetern. Damit ist wohl der beste Beweis dafür geliefert, daß nicht die Religion — wenigstens nicht der formale, gehirnverkleisternde Religionsunterricht in den Schulen — den Menschen „edel, hilfreich und gut" macht, sondern daß diese Tugenden wesentlich von den sozialen Verhältnissen und von dem guten Beispiel der Eltern und Erzieher abhängen. In diesem Sinne wird auch der Kampf um das zukünftige Reichsschulgesetz geführt werden müssen, für den die bevorstehenden Elternbeiratswahlen nun die Probe sein werden, ob die Eltern die Gefahren erkannt haben, die ihren Kindern von einem Schulgesetz drohen, das den Muckern und Finsterlingen wieder einen allgewaltigen Einfluß auf die Schule einräumen will. Wer das aber nicht will, wer denjenigen Lehrern die Wege ebnen und ihnen die Freude an ihrer Tätigkeit erhalten will, die sich nur von pädagogischen Grundsätzen leiten lassen und die geistige Entwicklung des Kindes ungehemmt fördern wollen, der wähle am Sonntag keine von den sogenannten „christlichen" und „unpolitischen" Listen, sondern **gebe seine Stimme den Kandidaten der sozialdemokratisch gesinnten Arbeiterschaft, den Listen des Schulfortschrittes!**

Niemand bleibe der Wahl fern. Wahlberechtigt ist sowohl der Vater wie die Mutter eines oder mehrerer Kinder, und zwar bei den Schulen, die ihre Kinder besuchen. Gehen die Kinder einzelner Eltern in verschiedene Schulen, dann können diese Eltern in jeder dieser Schulen wählen.

Und nun benutzt die kurze Spanne Zeit, die bis zu den Wahlen noch zur Verfügung steht, noch zur Agitation für die Elternbeiratswahl! Rüttelt die Säumigen und Indifferenten auf, daß auch sie zur Wahl gehen und ihre Stimmen den Kandidaten des Schulfortschritts geben. Zeigt den „Christlichen", daß Ihr gewillt seid, eine neue Schule aufzubauen, in der die schwarze Reaktion sich nicht mehr austoben kann!

Eltern und Erzieher!

Am 16. Mai, zur Elternratswahl, entscheidet Ihr darüber, ob die Reaktion auch in der Schule ihren Einzug halten soll.

Wählt nur die Liste „für die weltliche Einheitsschule".

Die Gegenspieler.

Die „Torgauer Zeitung" veröffentlicht in Nr. 109 unter der Ueberschrift „Der Barrikadenkampf von morgen" einen kurzen Artikel, in dem es heißt:

„In den Tagen des Volksbegehrens wurde durch die Straßen Berlins von sozialischen Agitatoren folgender Aufruf getragen:

„Wir wissen, die Kleinarbeit von heute, das ist ein Stein zur Barrikade von morgen! Wir wissen, es gibt nur eine Drohung an unsere Klassenfeinde: die Massen! Nur eins, um das sie zittern: der Geldsack, das Privateigentum! Marschieren wir heute mit den Massen über das „Privat"-eigentum der Hohenzollern und Fürstenparasiten, dann haben wir um morgen dicht vor dem Privateigentum jener verschanzt, die uns aussaugen, schinden und verrecken lassen! Dann stehen wir fester, gewaltiger, granitner vor der Festung, die es in derselben Kette, auf derselben Linie, mit anderen Mitteln zu stürmen gilt! Darum vorwärts! Darum beweglich! Darum das Letzte hergegeben!"

Dann bemerkt das Blatt:

„Dieser Aufruf zum Barrikadenkampf von morgen sollte alle staatserhaltenden Kräfte zur Gegenwehr aufrufen. Das sollte lieber heute als morgen geschehen, denn morgen ist es vielleicht schon zu spät."

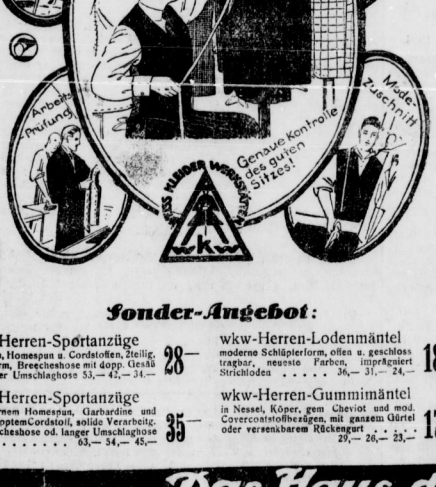
Zunächst wollen wir feststellen, daß mit dem von der „Torgauer Zeitung" absichtlich gewählten Ausdruck „sozialistische Agitatoren" kein Sozialdemokrat gemeint sein kann, denn unsere Parteigenossen dreschen solche Phrasen nicht. Es kann sich also nur um das Geisteprodukt eines Kommunisten handeln, was das Torgauer Blatt aus durchsichtigen Gründen aber nicht klar zum Ausdruck bringt. Der Aufruf aller „staatserhaltenden" (lies: reaktionären) Kräfte zur Gegenwehr zeigt aber deutlich, wie die Reaktionäre aus jeder Blume Honig saugen, um ihre eisernen Putschgelüste zu rechtfertigen, indem sie „Notwehr" vorschützen. Die Kommunisten zeigen aber mit solchen albernen Tiraden, wie sie die „Torgauer Zeitung" abdruckt, daß sie diejenigen sind, die den Reaktionären die Daten in die Küche treiben. Ein bezahlter Provokateur könnte die Gelüste der Putschisten nicht besser unterstützen als der kommunistische Phraseur, der den oben angeführten Aufruf geschrieben hat. Die Arbeiterschaft hat allen Grund, beiden Teilen scharf auf die Finger zu sehen.

Sangerhausen. Es kracht im Gebälk des Bürgervereins. Die Bürgermeisterwahl hat der bürgerlichen Fraktion bzw. ihrer Leitung bekanntlich viel Kopfschmerzen bereitet. Die eine Stimme Mehrheit, über die die bürgerliche Fraktion im Stadtparlament verfügt, mußte natürlich dazu ausgenützt werden, um einen waschechten deutschnationalen Bürgermeister nach Sangerhausen zu bekommen. Dem stand jedoch ein Hindernis im Wege. Ein Mitglied der bürgerlichen Fraktion wagte eine eigene Meinung zu haben, die von der abgestempelten abwich. Der mußte also zunächst fixgemacht oder hinausexperimentiert werden. Das letztere trat ein; Hans Schmid wurde gegangen. Damit war der Weg zur Wahl des Bürgermeisters frei. Die Erschütterungen, die diese Wahl innerhalb der Bürgerlichen mit sich brachte, machten sich auch im Bürgerverein bemerkbar. Der kürzlich stattgefundenen Generalversammlung des Bürgervereins ging eine Zusammenkunft einer auserwählten Clique voraus. Diese beschloß, den bisherigen Vorsitzenden Hans Schmid abzusägen. Als „würdiger" Nachfolger wurde der Malermeister Bruno Lademann erachtet und auf den Schild gehoben. — Nebenbei gesagt, haben wir es hier mit dem deutschnationalen Vater des Kommunist sein wollenden Spießers aus der Lerchenfeldstraße zu tun. (Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm!) — Die Generalversammlung beschloß denn auch gemäß den Vorschlägen der Clique. Widerspruch und eigene Meinungen gab es nicht. Es war eine Versammlung willenloser Spießer. Das mag auch für Hans Schmid ein Trost gewesen sein, als man ihn wie einen alten Besen in die Ecke stellte. — Noch im vorigen Jahr wurde Hans Schmid von dem Deutschnationalen Gerth als ein ausgezeichneter Organisator gelobt, dem die Bürgerschaft Sangerhausens viel zu verdanken hat. Der Demokrat Schmid war aber nur so lange gut und befähigt, wie er mit den Deutschnationalen durch dick und dünn ging. Die Sangerhäuser Demokraten brauchen sich über die Behandlung ihres Führers nicht zu beschweren; sie haben sich von jeher undemokratisch und schlapp gezeigt. — Die Politik der bürgerlichen Stadtverordnetenfraktion hat selbst in den Reihen der Bürgerlichen viel Unzufriedenheit hervorgerufen. Schwere Differenzen galt es zu überwinden, und mehrmals drohte der vollkommene Bruch. Die Gegensätze versucht man nun dadurch zu überwinden, daß man dem Bürgerverein einen Wasserkopf gab. Damit ist nun nicht etwa Herr Lademann gemeint, nein, so gehässig sind wir nicht, sondern der aus 20 (!) Personen gebildete Vorstand. Diese Tatsache allein zeigt, daß es recht schlimm um den Bürgerverein bestellt sein muß. Aber auch das Mittel wird den über Kurz oder lang kommenden Krach nicht aufhalten. — Interessant an den Vorgängen in der Bürgervereins-Versammlung ist noch die Beantwortung einer Anfrage betreffend des neue Kreisauto durch Herrn Gerth. Herr Gerth ist Mitglied des Kreisausschusses und in dieser Sache genau informiert. Wir stellen fest, daß Herr Gerth seinen rebellierenden Mitbürgern nicht die Wahrheit gesagt hat! Greift Herr Gerth jetzt etwa zu leninistischen Methoden (Verschweigen der Wahrheit usw.), um seine rebellierenden Spießer zur Ruhe zu bringen? — Das läßt tief blicken!

Artern. Kritik der Kritik oder Kritikasterei. Das vom hiesigen Arbeiter-Sängerchor am Freitag, dem 7. Mai, aufgeführte Gesangskonzert mit Orchesterbegleitung der hiesigen Stadtkapelle, welches von allen Anwesenden als durchaus gut gelungen bezeichnet wurde, hatte auch die Kritiker der beiden bürgerlichen Zeitungen auf den Plan gerufen. Beide sind als Autoritäten auf musikalischem Gebiet bekannt. Jedoch, wenn man die beiden am selben Tag erschienenen Kritiken gegenseitig vergleicht, ist man versucht, auszurufen: „Erkläre du, Graf Oerindur, mir doch den Zwiespalt der Natur". Während der Kritiker des „Arterner Anzeiger" die zutage getretenen Mängel durchaus nicht ignoriert und mit allen Besuchern anerkennt, daß, um noch imposanter zu wirken, der Männerchor im Verhältnis zum Orchester hätte stärker sein müssen, versucht der Kritiker der „Arterner Zeitung", der dient geerntesten Lorbeeren des Arbeiter-Sängerchors zu verkleinern, indem zwischen den Zeilen behauptet wird, der Männerchor sei der sich gestellten Aufgabe im zweiten Liede nicht gewachsen gewesen. Daran ändert auch nichts, wenn zum Schluß die Leistungen des gemischten Chors besonders hervorgehoben werden. Auch wir geben zu, daß die Leistungen insofern noch kein Kunstgesang waren, als die Mitwirkenden eben nicht die musikalische Vor- und Allgemeinbildung des weltberühmten Wiener

Der Kern

WEISS KLEIDER WERKSTÄTTEN



aus dem sich unsere hervorragende Leistungsfähigkeit entwickelt hat, ist unser unbeirrtes Streben, den

Kampf gegen die Wirtschaftsnot

erfolgreich zu führen.

Im Zusammenschluß mit zwölf der ersten Herren- und Knaben-Bekleidungshäusern bewerkstelligen wir den Einkauf der Oberstoffe und der Futterzutaten direkt an der Quelle, bei den Webereien.

In unseren eigenen Werkstätten werden die Kleidungsstücke unter sorgfältigster Kontrolle hergestellt, um so von uns selbst ohne verteuerndes Zwischenglied dem Verbraucher zugeführt zu werden.

Der Erfolg dieser Methode

kommt in den niedrigen Preisen bei hervorragender Beschaffenheit der fertigen Kleidungsstücke klar zum Ausdruck.

Beachten Sie unsere Preise:

wkw-Herren-Sacco-Anzüge moderne Form, neue Stoffmuster, haltbare Qualität . . . . . 39,— 34,— 29,— **24—**

wkw-Herren-Sacco-Anzüge neueste, einfache und Doppelstreifen, in modern. Farben, aparte Frühjahrsmuster in Cheviot und Gabardine 53,— 46,— 38,— **33—**

wkw-Herren-Sacco-Anzüge in eleganten neuen Stoffmustern, in Homespungewebe, moderne Karos und neuartige Muster in Gabardine . . 75,— 68,— 62,— **59—**

wkw blaue Sacco-Anzüge moderne 1- und 2 reihige Formen, tadellose Verarbeitung, in Cheviot-, Kammgarn und Twillstoffen . . . 73,— 65,— 59,— 53,— **48—**

wkw-Oberhemd, farbig mit gefälterter Brust in modernen Dessins, mit 1 Kragen **4,90**

wkw-Natte-Sporthemd weiß, grün, mode, lila **5,90**

Einsatzhemden gute haltbare Qualität, Ripseinsätze . . . **1,95**

Selbstbinder mod kariert, in den schönsten Frühlingsfarben 2,90 1,90 **0,95**

Herrenhüte mod. Form. in 6 versch. Farben mit und ohne Einlaß . . . 5,90 **3,90**

Sportmützen in modernen Form. und Stoffen in vielen Farben . . 2,90 1,90 **1,75**

Sonder-Angebot:

wkw-Herren-Sportanzüge in Loden, Homespun u. Cordstoffen, 2teilig, mod Form, Breecheshose mit dopp. Gesäß od. langer Umschlaghose 53,— 42,— 34,— **28—**

wkw-Herren-Sportanzüge in modernem Homespun, Garbardine und bredgeriptem Cordstoff, solide Verarbeitg. mit Breecheshose od. langer Umschlaghose . . . . . 63,— 54,— 45,— **35—**

wkw-Herren-Lodenmäntel moderne Schläpferform, offen u. geschlossen tragbar, neueste Farben, imprägniert Strichloden . . . . . 36,— 31,— 24,— **18—**

wkw-Herren-Gummimäntel in Nessel, Köper, gem Cheviot und mod. Covercoatstoffbezügen, mit ganzem Gürtel oder versenkbarem Rückengurt . . . 29,— 26,— 23,— **17,50**

S. Weiss

Das Haus der eigenen Fabrikation

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192605 14-10/fragment/page=0009

Lehrergesangvereins besitzen. Diese peinliche Kritik, die wir begrüßen, wenn sie überall angewandt wird, haben wir bisher vermißt bei ähnlichen Veranstaltungen bürgerlicher Vereine, wo doch gewiß auch nicht alles so stimmte. Dies berücksichtigend, sowie, daß in Artern noch kein Gesangverein an dies schwierige Problem herangegangen und, wie der Arbeiter-Sängerchor, gelöst hat, hätte auch für den Kritiker der „Arterner Zeitung" Veranlassung sein müssen, dasselbe uneingeschränkte und neidlose Lob für den Dirigenten Hilbrecht und seine exakte Sängerschar zum Ausdruck zu bringen, wie es sich der Kritiker des „Arterner Anzeiger" in unvoreingenommener Weise hat angelegen sein lassen. Der am Schluß jeden Vortrages von dem gewiß sehr auserlesenen Publikum gespendete starke Beifall wird zweifellos dazu beitragen, daß die Dirigenten Ritze und Hilbrecht auf der beschrittenen Bahn weitergehen. Es wäre zu begrüßen, wenn das Konzert nochmals veranstaltet und ein Ausverkauf des Hauses nochmals erzielt würde.

Kelbra. Am 16. Mai finden bekanntlich überall die Elternbeiratswahlen statt, nur in Kelbra nicht. Hier gibt es keinen Elternbeirat, und die maßgebenden Stellen haben sich auch nicht bemüht, daß am 16. Mai einer gewählt wird. Sicher sind sie der Meinung, daß der Elternbeirat eine für Kelbra überflüssige Einrichtung ist. Daß letzteres nicht der Fall ist, beweisen die Klagen, die uns in letzter Zeit immer wieder zu Ohren gekommen sind. So hat erst vor einigen Tagen Herr Wolf einen Jungen etwas zu arg geprügelt, womit er natürlich nur beweist, daß er alles andere kann, nur keine freien Menschen erziehen. Herr Heidenrei chmacht es da anders, außer Schreib- und Rechenaufgaben läßt er seinen Schulkindern noch vier Religionsgeschichten an einem Tage lernen. Wir sagen jedoch den Eltern an dieser Stelle, daß sie sich gegen letzteres wehren können, indem sie ihre Kinder am Beginn jedes Schuljahres vom Religionsunterricht abmelden.

Kelbra. Sonntag, den 16. Mai, abends 8½ Uhr, findet in der „Schenke" eine Mitgliederversammlung des Parteivereins statt. Tagesordnung: 1. Referat des Genossen Brüll über die politische Lage. 2. Kommunale Angelegenheiten. Zahlreiches Erscheinen ist erforderlich.

Holzweißig. Elternbeiratswahl. Am Sonntag findet in der achtklassigen Volksschule die Wahl zum Elternbeirat statt. Die Wahlzeit ist von ½9 bis ½3 Uhr festgesetzt. Jeder Sozialdemokrat und „Volksblatt"-Leser hat dafür Sorge zu tragen, daß die Liste Bartlitz und Hund gewählt wird. Es gilt in diesem Jahre, alle Arbeitereltern auf die Wahl aufmerksam zu machen, damit eine andere Wahlbeteiligung als früher zustande kommt. Die monarchistische Einstellung vieler Lehrkräfte verpflichtet alle Republikaner, für die Liste Bartlitz zu stimmen, um eine Gewähr zu haben, daß unsere Kinder im Geiste der neuen Zeit erzogen werden.

Roitzsch. Reichsbanner-Werbeabend. Am Sonnabend, dem 15. Mai, veranstaltet das Reichsbanner, Ortsgruppe Roitzsch, im Gasthof „Zur Tanne" einen Werbeabend, verbunden mit Fahnenweihe. Zu diesem Feste haben auch schon verschiedene auswärtige Kameraden zugesagt, zu erscheinen. Pflicht eines jeden Reichsbannerkameraden ist es, sich dafür bei den Arbeitsbrüdern einzusetzen und eine intensive Agitation vorzunehmen. — Der Stahlhelm veranstaltete am vergangenen Sonntag enen Deutschen Tag und hatte zu diesem Tag in den „Roitzscher Nachrichten" eine Riesenreklame veranstaltet. Es waren Stahlhelmleute aus den Bezirken Halle, Bitterfeld, Delitzsch usw. zusammengezogen. Die Sympathie der Einwohner von Roitzsch war aber nicht besonders groß, denn es waren nur verhältnismäßig wenig Häuser zu sehen, die die Flagge Schwarz-Weiß-Rot gezeigt hatten. Interessant war es nun anzusehen, wie die Stahlhelmer am Denkmal einen Vorbeimarsch vor dem Kapitän Ehrhardt machten. Voraus ging ein Feldgottesdienst, wo verschiedene Reden geschwungen wurden und auch hetzerische Ausdrücke gegen die Republikaner gebraucht wurden. Im Laufe des Vormittags kam es zu vreschiedenen Provokationen der Stahlhelmer. Im großen ganzen hat diese Veranstaltung bei der Bevölkerung von Roitzsch keinen guten Eindruck gemacht, denn was die Arbeiterschaft von den „vaterländischen" Verbänden zu erwarten hat, ist ihr bekannt.

Delitzsch. Die Generalversammlung des Konsumvereins am 10. Mai war sehr gut besucht. Der Bericht des Geschäftsführers Geithe konnte eigentlich nicht so recht befriedigen, da ein großer Teil seiner Ausführungen sich mit einer Polemik gegen das „Volksblatt" und den Zentralverband der Konsumvereine befaßte. In seinen sachlichen Ausführungen schilderte er vor allem die Verhältnisse der drei Schmerzenskinder, der Schlächterei, der Kohlenverkaufsstelle und der Textilabteilung. Der Kassierer Genosse Hampe ergänzte die Ausführungen durch Zahlenmaterial. — In der Aussprache stand zunächst ein Antrag Kölze zur Beratung. In diesem Antrage wurde Verwahrung eingelegt gegen den Ausschluß kommunistischer Genossenschaftsangestellter durch den Zentralverband. Genosse Schwahn sprach gegen die Annahme, da es den Mitgliedern gar nicht möglich sei, ohne Kenntnis des Tatsachenmaterials über die Ausschlüsse zu entscheiden. — Eine andere Frage war die der Bezahlung der besoldeten Vorstandsmitglieder. Die Kommunisten haben früher, als der verstorbene Genosse Münzer Geschäftsführer war, tarifliche Bezahlung gefordert. Da ihnen aber der augenblickliche Tarif nicht behagt, richten sie sich nicht nach ihm. Mit Recht hielten ihnen die Genossen Hampe und Schwahn die Inkonsequenz ihres Verhaltens vor. Interessant war es, zu beobachten, wie der Geschäftsführer Geithe sich wand, als er vom Genossen Schwahn aufgefordert wurde, sich zu dieser Frage zu äußern. Er machte viele Worte, gab aber keine klare unzweideutige Antwort. Soviel konnte aber auch ein Blöder merken, daß er mit seinen kommunistischen Freunden nicht übereinstimmt. — Die Vorstandswahl ergab die Wahl der kommunistischen Vertreter mit 217 gegen 59 bzw. 212 gegen 62 Stimmen. — Der Antrag des Vorstandes, die Hausanteile auf 35 Prozent bei Unkündbarkeit bis 1932 aufzuwerten, wurde gegen wenige Stimmen angenommen. — Am Schluß wies Genosse Schwahn noch auf die Elternbeiratswahlen und die vom Bildungsausschuß des Kartells aufgestellte Liste Schulfortschritt hin. — Zusammenfassend sei bemerkt, daß sich die Kommunisten wieder der Notwendigkeit verschlossen haben, die Verwaltung des Konsums auf breitere Basis zu stellen. Wie wenig dies den Interessen der Genossenschaft entspricht, braucht nicht erst betont zu werden. Hoffen wir aber, daß schließlich doch einmal sich auch bei ihnen die richtige Erkenntnis Bahn bricht.

Eilenburg. Die Maikäfersammlung ergab bis zum Mittag des 11. Mai etwa 60 Zentner. Die Sammlung wird weiter fortgesetzt. Die Sammelstelle ist auf dem Rathaushofe. Für das Pfund gibt es 5 Pf.

Eilenburg. Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am Montag, dem 17. Mai, nachmittags 5 Uhr, im städtischen Bürgerasyl (Röberstiftung) statt. U. a. Bewilligung von Mitteln zur Einführung des Schwimmunterrichts an den Volksschulen; Festsetzung der Zuschläge zur Gewerbeertragssteuer für 1925.

Eilenburg. Ein Schadenfeuer brach in der Nacht vom Sonntag zum Montag in dem Hausgrundstück Bergstr. 71, welches Landsperger gehört, aus. Dem Feuer fielen zum Opfer: 70 Zentner grüne Weiden, 20 Zentner weiße Weiden und 30 Zentnerkörbe, dem Korbmacher Werner gehörig. In dem Bretterlager, dem Tischlermeister Jentzsch gehörig, ist ein Schaden von 400 bis 500 Mk. entstanden. Dem Hausbesitzer Landsperger ist ein Schaden von 1100 Mk. erwachsen. Die Ermittlungen haben ergeben, daß Brandstiftung vorliegt. Die Feuerwehr, welche in drei Zügen angerückt war, hatte angestrengte Arbeit zu verrichten. Galt es doch, bei dem herrschenden Winde die Nachbargebäude zu schützen, was auch gelungen ist.

Torgau. Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde der vom Schwurgericht Torgau zum Tode verurteilte Feldhüter Hans Karow aus Züllsdorf. Er hatte, wie erinnerlich, im November 1923 in der Döhlener Flur vorsätzlich den Strafgefangenen Kaufmann Hugo Dzubiel getötet. Der Angeklagte sah in dem Strafgefangenen einen Zeugen, der ihm durch die gemeinschaftlich begangenen Diebstähle gefährlich werden konnte. Er leugnete hartnäckig bis zur Urteilsverkündung den Mord. Die Bekanntgabe der Begnadigung nahm der zum Tode Verurteilte eindruckslos entgegen.

Schmiedeberg. Schweres Autounglück. Ueber ein Automobilunglück, das sich in der Nähe von Schmiedeberg ereignete, wird berichtet: In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag nahm auf der Heimkehr von dem Ausflugsort „Bergschenke" auf den Weinbergen nach Bad Schmiedeberg der Motorradfahrer Kiepner zwei junge Leute mit auf den Soziussitz seines neuen D-Rades und fuhr mit Höchstgeschwindigkeit, um einen Kraftwagen zu überholen. Es gelang ihm dies auch, jedoch kurz nachdem der Wagen überholt worden war, kam das Rad zum Sturz. Kiepner hat sich schwere innere Verletzungen, Beckenbruch usw., zugezogen und mußte sofort nach Halle übergeführt werden. Von den beiden jungen Leuten auf dem Soziussitz wurde der eine auf das Feld geschleudert, der andere blieb auf der Chaussee liegen, beide ohne nennenswerte Verletzungen. Der Kraftwagen fuhr ebenfalls mit großer Geschwindigkeit (man spricht von 80 Kilometern). Gesteuert wurde der Wagen von Herrn Petersohn aus Bad Schmiedeberg, der in der Umgegend als tüchtiger Fahrlehrer bekannt ist. Dieser besaß nun die große Geistesgegenwart, den Wagen sofort zur Seite zu steuern, um keinen der am Boden Liegenden zu überfahren. Dabei fuhr er gegen einen Baum, wobei sein Wagen schwer beschädigt wurde. Von den acht Insassen wurde ein Fräulein Hille mit dem Kopf durch die Windscheibe gedrückt und liegt bis heute noch besinnungslos.

Lauchhammer. Postautolinie. Es wird nochmals daran erinnert, daß am Sonnabend, dem 15. Mai, auf der Eisenbahn der Sommerfahrplan in Kraft tritt. Infolgedessen treten auch auf der Postautolinie nach Mückenberg Aenderungen ein. Die hauptsächlichsten Unterschiede sind früh bei der Fahrt im Anschluß an den Zug 7.03 Uhr Richtung Elsterwerda und abends bei der Rückfahrt im Anschluß vom Zuge 7.07 Uhr Richtung Ruhland. Bei der ersten Fahrt verkehrt das Auto eine Viertelstunde später, während die Rückfahrt abends etwa dreiviertel Stunden früher angetreten wird. Bemerkt muß vor allem werden, daß der Anschluß vom beschleunigten Personenzug abends, an Mückenberg 7.56 Uhr, nicht mehr abgewartet werden wird. Die neuen Fahrpläne sind bereits erschienen.

Falsche Sparmethoden.

Die öffentlichen Arbeitsnachweise im Zeichen des Abbaues.

Uns wird geschrieben:

Der Deutsche Städtetag weist in einem Rundschreiben an die Mitgliedsstädte noch einmal auf die umfangreiche Verfügung des Reichsarbeitsministeriums vom 11. März 1926 betr. Förderung der Arbeitsaufnahme im Frühjahr hin. Diese Verfügung wendet sich gegen den katastrophalen Einfluß des Personalabbaues auf die Vermittlungstätigkeit der öffentlichen Arbeitsnachweise. Die Sparmaßnahmen haben an manchen Stellen Arbeitsnachweis und Landesarbeitsamt so getroffen, daß sie nicht mehr über den erforderlichen Stamm Fachkräfte verfügen. Gerade unter dem Standpunkt einer wohlverstandenen Sparsamkeit erscheint es aber geboten, eine andere Haltung gegenüber dem Personalbedarf der öffentlichen Arbeitsnachweise einzunehmen. Die Fachkräfte der Arbeitsvermittlung müssen von den Arbeiten der Erwerbslosenfürsorge entlastet werden, damit sie ihre volle Arbeitskraft in den Dienst der Arbeitsvermittlung stellen können. Wo die Fachkräfte nicht ausreichen, müssen sie ergänzt werden.

Wie es in vielen Arbeitsnachweisen damit heute noch aussieht, kann man daran ermessen, daß selbst verhältnismäßig größere Städte oft nur zwei Arbeitskräfte im Arbeitsamt haben. Die sozialen Dezernate und die Arbeitsnachweise sind meist die Stiefkinder der Verwaltung und werden beim Abbau immer zuerst unter die Lupe genommen, schon wegen ihrer „Unproduktivität".

Der oberste Grundsatz in der Erwerbslosenfürsorge ist die Vermittlung von Arbeit. Es ist ein Fehler, die Tätigkeit eines öffentlichen Arbeitsnachweises daran zu bemessen, wieviel Arbeit in der Erwerbslosenfürsorge-Abteilung zu verrichten ist. Die wichtigste Aufgabe des Arbeitsnachweises soll in erster Linie sein, Arbeitsgelegenheiten zu ermitteln und möglichst rasch die Vermittlung zu tätigen. Wenn nun infolge von Personalknappheit die ganze Tätigkeit des Personals an die Erwerbslosenfürsorge gefesselt ist, muß die Uebersicht auf dem Arbeitsmarkte verlorengehen, die Vermittlungsziffer sinkt und statt Ersparnissen treten Mehrausgaben ein. Natürlich muß auch dafür Sorge getragen werden, daß die Anträge auf Gewährung der Unterstützung möglichst rasch erledigt werden. Es wird dadurch den Städten und Gemeinden viel unnützer Aerger erspart, der zwischen Erwerbslosen und Angestellten Bitterkeit und Reibereien verursacht. In Zeiten großer Erwerbslosigkeit ist die prompte Erledigung der Erwerbslosenfürsorge-Anträge das beste Mittel, Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Oft werden Beamte und Angestellte des Arbeitsnachweises von den Antragstellern für jede Verzögerung persönlich verantwortlich gemacht und der Verkehr im Arbeitsnachweis gestaltet sich dadurch zeitweilig recht schwierig. Es ist natürlich auch verständlich, daß die Erwerbslosen durch wiederholte Erwerbslosigkeit verbittert werden. Während der jetzigen Krise sind Arbeiter entlassen worden, die teilweise Jahrzehnte lang ununterbrochen an einem Platze gearbeitet haben. Ersparnisse sind bei den Verdiensten schwerlich vorhanden, der größte Teil ist auf die Unterstützung sofort angewiesen.

Der öffentliche Arbeitsnachweis gewinnt gerade in einer Zeit, wo die Rationalisierung der Wirtschaft kein Schlagwort mehr ist, immer mehr an Bedeutung. Durch die verbesserten Produktionsmethoden scheint sich die Erwerbslosigkeit nicht auf kurze Zeit zu beschränken. Umgruppierungen werden notwendig, weil durch Stillegen von Werken etliche Teile Deutschlands ganz besonders hart von der Erwerbslosigkeit betroffen werden. Auch durch das Entstehen von großen Industrien gestaltet sich die Vermittlung in Verbindung mit der Wohnungsfrage außerordentlich schwierig. Im Rheinland ist die Zahl der Erwerbslosen so groß, daß von den maßgebenden Stellen, Handelsministerium und Landesarbeitsämtern ernsthaft versucht wird, durch Ueberführung von Arbeitskräften in die Landwirtschaft eine Entspannung der kritischen Lage herbeizuführen. Wenn in solchen Zeiten der öffentliche Arbeitsnachweis durch unverständliche Sparmaßnahmen nur zum Bureau für Erledigung der Erwerbslosenanträge wird, entstehen den Gemeinden Ausgaben, die die erzielten Ersparnisse übersteigen. Eine weitsichtige Kommunalverwaltung muß also gerade in den Zeiten großer Erwerbslosigkeit den Arbeitsnachweis so ausbauen, daß die Vermittlung tadellos funktioniert. In der Verfügung des Reichsarbeitsministers wird auch die sachliche Ausstattung der Arbeitsnachweise erwähnt und dazu gesagt: „Im Interesse einer wohlverstandenen Sparsamkeit liegt es, daß dem öffentlichen Arbeitsnachweis eine größere finanzielle Bewegungsfreiheit in den Sachaufwendungen eingeräumt wird. Er ist auf Propaganda angewiesen, auf uneingeschränkten Telephon- und Postverkehr, auf möglichst ununterbrochenen Dienstbetrieb während der Hauptgeschäftszeit."

Für die Vermittlung ist es ferner von großem Wert, wenn sie erfolgreich sein soll, daß Arbeitsausrüstung beschafft und Fahrkosten bewilligt werden. Bei Verheirateten entsteht durch Vermittlung nach auswärts doppelter Haushalt. Es ist besonders darauf zu achten, daß die Familie für die erste Zeit über Wasser gehalten wird und auch dafür zu sorgen, daß der nach auswärts vermittelte Verdiener über die erste Zeit bis zur Lohnzahlung hinweggebracht wird. Das Zusammenwirken zwischen öffentlichem Arbeitsnachweis und Wohlfahrtsamt muß gerade in diesem Falle das denkbar engste sein. Ganz besonderes Gewicht ist natürlich auf die Vermittlung in der Landwirtschaft zu legen. In fast allen Zweigen der Industrie erfolgen Entlassungen. Bei der Vermittlung ist darauf zu achten, daß möglichst wenig Fehlvermittlungen vorkommen. Wenn einem landwirtschaftlichen Betriebe kurz hintereinander ungeeignete Arbeitskräfte vom Arbeitsamt zugesandt werden, wird gewöhnlich von dem Arbeitgeber der öffentliche Arbeitsnachweis für längere Zeit bei Bedarf von Arbeitskräften nicht in Anspruch genommen. Die Vermittlung in die Landwirtschaft ist deshalb auch außerordentlich wichtig, weil immer wieder eine große Anzahl ausländischer Arbeiter von der Landwirtschaft angefordert werden. Die Vermittlung von Erwerbslosen in die Landwirtschaft ist natürlich auch noch andern Hemmungen unterworfen. Die niedrigen Tarife und die Wohnungsnot sind dabei besonders zu erwähnen.

Die Forderung aller in der Kommune tätigen Sozialdemokraten muß daher sein: Schluß mit dem Abbau in den Arbeitsnachweisen, und dort, wo die Arbeitsnachweise wegen sehr schwacher Besetzung nicht leistungsfähig sind, müssen unsere Freunde für beschleunigten Ausbau der Arbeitsnachweise sorgen.

W.

Merseburg-Querfurt.

Merseburg, den 13. Mai 1926.

Vertretertag des Verbandes der Landesversicherungsbeamten Deutschlands. Im Gebäude der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt fand am Montag, Dienstag und Mittwoch der Vertretertag der Organisation der Deutschen Landesversicherungsbeamten statt, zu der alle deutschen Landesversicherungsanstalten ihre Delegierten entsandt hatten. Der Eröffnung wohnten die Vertreter der hiesigen Behörden, des Reichsversicherungsamtes und des Verbandes Deutscher Landesversicherungsanstalten bei. Der Haupttagesordnungspunkt war die Regelung der einheitlichen Heranbildung der Landesversicherungsbeamten und ihrer Anstellungsbedingungen, die bisher fast in jeder einzelnen L.-V.-Anstalt verschieden waren. Als Tagungsort des nächsten Vertretertages wurde Hannover festgelegt. Den Schluß bildete eine Besichtigung des Ammoniakwerkes Merseburg.

Gefundene Gegenstände. Im Polizeigeschäftszimmer (Rathaus, Zimmer 20) sind folgende Gegenstände als gefunden gemeldet bzw. abgegeben: 1 Kinderwagen, 1 gestrickte Kindermütze, 1 Türklinke, 2 Portemonnaies, 1 wollene Kinderjacke, 1 Glasschneider, 1 Säge, 1 Zollstock, 2 Kinderhandtaschen, 1 goldene Halskette.

Roßbach. Der Parteiverein wächst. Unser Parteiverein konnte in seiner letzten Mitgliederversammlung wieder 15 neue Mitglieder aufnehmen. Genossen, es geht rüstig vorwärts. Bei den Elternbeiratswahlen gilt unsere Liste als gewählt; sie umfaßt folgende Arbeiter: Reinh. Schulze, Otto Grober, Paul Göhring, Karl Seiler und Otto Herbig.

Laucha. Programm der republikanischen Kundgebung. Zum republikanischen Tag nebst Bannerweihe der Ortsgruppe Laucha des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold ist folgende Festordnung aufgestellt: Sonnabend 8½ Uhr: Fackelzug, anschließend Festabend in „Müllers Hotel". Konzert der Martins-Hörner-Kapelle, Reichsbanner Naumburg, und der Arbeitergesangvereine Balgstädt-Laucha. Theateraufführung: „Die Republik auf dem Dorfe" durch Mitglieder des Jungbanners Naumburg. Vortrag des Kameraden Wallbaum (Naumburg), über „Das Gebot der Stunde." — Sonntag früh 6 Uhr: Wecken; 11 Uhr: Gefallenen-Gedächtnisfeier am Denkmal; 1½ Uhr: Führerbesprechung im „Thüringer Hof"; 2 Uhr: Festzug, Antreten Promenaden-Turnplatz; 2½ Uhr: Bannerweihe auf dem Marktplatz; 3 Uhr: Konzert auf dem Markte, anschließend Umzug durch die Stadt; 4 Uhr: Gartenkonzert im „Schützenhaus", Festball im großen Saal. Um unseren Gegnern zu zeigen, daß die deutsche Republik auch in unserem schwarzen Winkel eine größere Zahl Republikaner aufzuweisen hat, muß jeder Republikaner aus dem Bezirk mit nach Laucha fahren!

Mansfelder Lande.

Eisleben, den 14. Mai 1926.

Elternbeiratswahl.

Am kommenden Sonntag finden in den hiesigen Schulen Elternbeiratswahlen statt. Genossinnen und Genossen! Zum erstenmal treten wir mit eigenen Listen auf. Listenführer wie alle übrigen Kandidaten geben die Gewähr, daß diese ernsthaft gewillt sind, die den Elternbeiräten zugedachten Aufgaben im freiheitlichen Geiste zu lösen. Sorgt dafür, daß unseren Listen der Sieg zufällt.

Wahlzeiten: Mädchenvolksschule: Von 10 bis 3 Uhr. Lokal: Turnhalle. — **Knabenvolksschule:** Von 7 bis 12 Uhr. Lokal: Zimmer 13.

Völkischer Vandalismus.

Ueber Zwischenfälle beim Gautreffen des Reichsbanners in Eisleben wird uns noch nachträglich berichtet: Der mustergültige Verlauf der Reichsbanner-Kundgebung in Eisleben und die überaus starke Beteiligung hat die politischen Schlachtfeldhyänen auf den Plan gerufen. Als am Sonntagabend die Szillaschen Horden von Hettstedt zurückkehrten — anscheinend hatten Bier und Branntwein der Krautjunker und Schlotbarone das ihrige getan —, machte sich der Furor Teutonicus bemerkbar. Als festgestellt war, daß das Reichsbanner friedlich auf dem Festplatze bzw. in den Räumen des „Volkshaus" sein Fest feierte, wurde zum Angriff geblasen. Dem Ansturm konnte nichts standhalten. Dutzende von unschuldigen Girlanden, welche das Reichsbanner zur Schmückung der Straßen angebracht, wurden zerfetzt und zerstückelt. Schaum vor dem Munde, standen die Führer hinten und leiteten den weiteren Angriff auf die vielen schwarzrotgoldenen Fahnen. Die Besitzer der Fahnen mußten teilweise flüchten. Was irgendwie zur Schmückung der Straßen und Häuser gedient hatte, mußte sein Leben unter den furchtbaren Schwerthieben der Mannen des Herrn Szilla lassen. Endlich war der Blutdurst gestillt. Getreu dem Gelöbnis, welches man in Hettstedt, branntwein- und bierbesoffen, gab, ließen die Führer die „Mannen" abtreten, im Bewußtsein, für Wilhelm den Ausgerissenen und die Monarchie wieder mal „fast das Leben gelassen zu haben". Dank weiser Führung leben sie weiter und die Eisleber Bürgerschaft wird weiter hören: „Hakenkreuz am Stahlhelm". War es der Polizei nicht möglich, die Täter zu verhaften, da doch die gesamte Schutzpolizei bis zu später Stunde in Alarmbereitschaft stand?

SPD. Eisleben. Unsere Mitgliederversammlung findet nicht Sonntag, wie irrtümlich bekanntgegeben, sondern am **Sonnabend, dem 15. Mai,** abends 8 Uhr, im kleinen Saale des „Volkshaus" statt.
Der Vorstand.

Ein entschiedener Streit. Der Streit zwischen den Gemeinden Eisleben und Helfta bezüglich Benennung der Grenzstraße von der Bahnhofstraße nach der Halleschen Straße ist zugunsten der Stadt Eisleben entschieden. Die Straße behält ihre bisherige Bezeichnung „Rathenaustraße". Die Schilder der Gemeinde Helfta mit Helpidestraße sind bereits entfernt.

Kein Mensch muss bei seinen Mitbürgern in Stadt und Land mehr in Erinnerung bleiben als der Geschäftsmann! Für diesen ist fast ein jeder **Tag** verloren, der ihm keine neuen Kunden zu den alten bringt. Kann er aber an das zahlreich vorhandene Käuferpublikum gelangen **ohne** Zeitungsanzeigen? Nein! Ein jeder mache deshalb durch das in Arbeiterkreisen weit verbreitete hallische „Volksblatt" **Reklame** !

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260514-10/fragment/page=0010
DFG

Kunst • Wissenschaft • Leben

Der reichste Mann in Halle.

Wer ist es?

Das ist für viele keine müßige Frage, die nach dem reichsten Mann in Halle. Seit 24 Stunden weiß ich das. . . .

Gestern abend besuchte uns unser Liebling, die 15jährige Nichte meiner Frau. Das Mädchen hat nur noch die Mutter, der Vater fiel im Jahre 1917 in Frankreich. Wir plauderten. Heiteres und Ernstes. „Wie schnell doch ein Jahr vergeht, nicht wahr, Hilde?" sagte ich zu dem Mädchen. „Weißt du noch? Voriges Jahr um diese Zeit, da hattest du keinen sehnlicheren Wunsch, als bald eine Lehrstelle zu finden. Es hat schwer gehalten, du hast viele Wege vergeblich gemacht und nachher ist es dir doch noch gelungen. Was hast du denn nun jetzt für Wünsche?"

„Ach, Onkel," machte sie sehnsuchtsvoll und hob beide Arme empor. Sie ließ sie aber bald wieder sinken, schlang die Hände um das rechte Knie und seufzte aus tiefstem Herzen: „Ich möchte sehr reich sein!"

Ich konnte mir das Spotten nicht verkneifen und meinte: „Deine Wünsche wachsen ja riesig in einem Jahre. Hast du dir schon das Buch gekauft mit dem Titel: „Wie werde ich schnell reich?"

„Meinst du? Soll ich das?" Sie fragte das ganz ernsthaft.

„Nein, laß es ruhig bleiben. Die Ausgabe wäre unnütz. Denn die Leute, die Bücher mit solchem Titel schreiben, sind alle blutarm. Wenn ihre Ratschläge was taugten, dann würden sie das nicht sein."

Das Jungfräulein seufzte wieder.

„Es ist doch viel schöner und edler, wenn man dafür lebt, daß alle Menschen reicher werden, nicht bloß du allein, Hilde. Wenn jeder besseres Essen, schönere Kleider und gesündere Wohnungen bekäme." So fing ich an und begann — ein wenig schöngeistig zwar, ganz und gar nicht politisch oder wissenschaftlich — die Ziele zu schildern, für die wir Sozalisten kämpfen.

Sie hörte zu. Manchmal äußerte sie sich zustimmend, wie: „Das wäre hübsch," oder ablehnend, ungefähr so: „Ach, das ist nichts." Plötzlich aber warf sie mein ganzes Referat über den Haufen mit der Frage: „Wer ist denn eigentlich der reichste Mann in Halle?"

„Hm," machte ich ein wenig vertattert. Ich hatte die Gedanken des Mädels doch ganz wo andershin lenken wollen. Der reichste Mann? Das wußte ich ja selber nicht! Mir fiel unsere Forderung auf Offenlegung der Steuerlisten ein, aber so weit war es noch nicht. Der reichste Mann? Nein, was das Mädel für Gedanken hat. Ich beginne zu lavieren.

„Als ich so jung war wie du, da wußte ich, wer der reichste Mann war. Ob er es heute noch ist? Ich glaube es kaum."

„Wer ist es denn? Kenne ich ihn?"

Ich dachte noch an die Steuern und sagte: „Der größte Steuerzahler damals — es war um die Jahrhundertwende — war der Metallindustrielle Weise, der Inhaber der Firma Weise u. Monski." Stadtverordneter und manches andere. Jetzt ist er tot und seine Nachfolger haben im Kriege ihre russischen Vermögensteile eingebüßt."

„So, die sind also nicht mehr so reich. Wer war denn der zweitreichste?"

„Du, bei dem habe ich mal gearbeitet."

„Davon mußt du erzählen."

„Das ist viel zu langweilig. Aber eins will ich dir sagen: er hat das „wunderhübsche" Denkmal in der Poststraße gestiftet, das, an dem ein verdrehter Junge mal den Moltke runtersprengte und andere Verdrehte ihn mit Hurra wieder hochbrachten. Ja, das Denkmal. Also, der zweitreichste war auch ein Metallindustrieller, der Inhaber der Firma A. L. G. Dehne, Kommerzienrat Dehne. Man taxierte ihn damals auf 35 Millionen."

„O—o—o—o—!" machte das Mädchen. „Hat er heute auch noch so viel?"

„Er nicht, höchstens seine Söhne. Aber ich halte es für ausgeschlossen. Sieh dir doch mal die Fabrik in der Schimmelstraße an. Von draußen natürlich. Sie liegt mitten in der Stadt, hat keinen Bahnanschluß. Alles muß doppelt umgeladen, alles erst zweimal durch die Straßen gefahren werden. Das Material zur Fabrik und die fertigen Produkte zur Bahn. Nein, nein! Die Fabrikdynastie Dehne ist erledigt. Die Aktiengesellschaften sind obenauf."

Ich war nun richtig ins Volkswirtschaftliche geraten, sprach über das wilde Auf und Ab in den vergangenen 25 Jahren und merkte gar nicht, wie sehr mich diese Veränderungen gefangennahmen, während sie das junge Blut vor mir natürlich ganz kalt ließen.

„Aber wer ist denn nun jetzt der reichste Mann in Halle?" wiederholte Hilde ihre Frage.

Ich zuckte die Achseln und sagte: „Da müssen wir mal raten. In der Metallindustrie ist er wohl nicht mehr zu finden, aber vielleicht im Handel." Ich nannte mehrere Geschäftshäuser in der Ulrich- und Leipziger Straße.

„Ach, höre auf, Onkel, deswegen darf ja die Elektrische bloß noch ganz langsam fahren."

„Was? Weswegen langsam fahren?"

„Na, weil soviel Geschäftshäuser wackeln."

Sie lachte und ich guckte sie eine Weile dumm an. Dann lachte ich auch. Noch einige Male riet ich hin und her, wer wohl der reichste Mann in Halle sei, aber das Resultat war immer schlecht. Zuletzt sagte ich:

Weißt du, wenn sich der reichste Mann so versteckt, daß niemand ihn zu finden weiß, dann kann das Reichsein keine ehrenhafte Sache vorstellen. Früher war das anders. Gewiß. Aber auch darin müssen sich die Ansichten doch etwas geändert haben. Wünsche dir lieber etwas anderes und mach' es so wie ich: Hilf mit an dem Werk arbeiten, damit wir alle zusammen reicher werden . . . ."

Ich hoffe, ich bringe die Kleine noch soweit. Vorläufig sagte sie nicht „ja" und auch nicht „nein". Sie träumte nur so vor sich hin, so recht sehnsuchtsvoll, als fiele es ihr unsäglich schwer, den Wunsch aufzugeben, der da lautete:

„Ich möchte sehr reich sein." †††

Das originellste Theater Londons.

Im „Gate Theatre Salon" zu London wurde Georg Kaisers „Von Morgen bis Mitternacht", das übrigens bei seiner Uebersetzung ins Englische Blut und Farbe gewonnen zu haben scheint, von Ibsen abgelöst, der in England noch immer auf den Programmen der Fortschrittlichen und Revolutionären steht. Ihm sollen u. a. Gerhart Hauptmann, Wedekind und Toller, dieser mit zwei Stücken, folgen. Das Theater ist, so schreibt Rowohlts „Literarische Welt", in jeder Beziehung die phantastischste Unternehmung, die sich denken läßt: in einer schmalen Seitengasse an der Peripherie des „Theatre lands" gelegen — jenes Quadratkilometers um Picadilly Zirkus, in dem sich alle großen Londoner Theater befinden — ist es in jeder Hinsicht eine Kriegserklärung an das zeitgenössische englische Theater. Ueber eine alte baufällige Stiege, die das Entsetzen jeder deutschen Polizeibehörde erregen würde, gelangt man in einen kleinen Saal, der seine Vergangenheit als Weindepot nicht verleugnet. Ein Vorhang aus der billigsten Sackleinewand, die jemals Bombays Jutespinnereien erzeugt haben, ein paar Dutzend Stühle, die offensichtlich auf einer Auktion für ein paar Schillinge versteigert worden sind. Dahinter ein Upper circle, eine Galerie, wo man auf Kisten und Körben, die tagsüber der Verwahrung der Kostüme und sonstigen Bühnenrequisiten dienen, Platz nimmt. Das alles erinnert in seiner Aufmachung mehr an das Milieu eines Weihnachtsspiels im katholischen Klosterkindergarten des Gebirgsdorfs als an die elegante Routine des Londoner Westens. Hier ist alles Liebe zur Sache und Begeisterung. Nichts Organisation. Die Schöpfer des Gate Salon, Molly Veneß und Peter Godfrey sind zugleich Geschäftsführer, Regisseure, Hauptdarsteller und wahrscheinlich noch Dekorationsmaler und Beleuchtungstechniker. Das sind die Elemente, aus denen dieses Dilettantentheater zusammengesetzt ist, und doch ist alles vom Dilettantismus weit erntfernt als die ausbalancierteste Serienaufführung in „His Majestys" oder im „London Pavillon". Die Leidenschaft der Darsteller springt die anderthalb Meter ins Parterre und schafft Illusionen, die dem kostspieligen Geschäftstheater des Westens trotz allem Aufwand an Material und Menschen niemals gelingen werden. Rauchen ist erlaubt. In den Zwischenakten kann man hinten, in einer Miniaturbar, den besten Kaffee trinken, der in irgendeinem Londoner Theater gereicht wird, und in einer Ecke in Kunstzeitschriften blättern. Es ist die Oase im Londoner Theaterbetrieb. Man wird das auf dem Kontinent unbedenklich, in London nur seinen Freunden und in jenem Flüsterton sagen dürfen, in dem man ein kleines, unentdecktes Restaurant im Soho empfiehlt. Denn es ist klar, daß dies Theater verloren wäre, wenn der Snobismus Mayfairs diesen Ausflug ins Unwahrscheinliche zu einem gesellschaftlichen Ereignis machen sollte; schon jetzt lassen kostbare Limousinen am Spelunkenaufgang zum „Salon" und die Offensive des Fracks im Parkett den Tag ahnen, wo dieses einzigartige Abenteuer an seinem Erfolg zugrunde gehen wird.

Arbeiter-Symphonie-Konzerte.

Ein Kulturwerk der Wiener Arbeiterschaft.

Wien . . . ! Es ist nicht mehr allein die Stadt unserer Träume, weil leichtfüßiger Walzer und süße kleine Wiener Mädel unsere Sehnsucht erfüllen, nein, Wien wird jetzt die Stadt unserer Träume, weil in ihr Werkgeist aufbricht, sozialistischer Tatwille Werke vollbringt, die sich tiefer in das Bewußtsein der Menschen einleben als gemütliches Praterleben.

Dr. David Bach, der Gründer der Arbeiter-Symphoniekonzerte, Leiter der Kunststelle der Wiener Arbeiterschaft und leitender Redakteur des Feuilletonteiles der „Wiener Arbeiterzeitung". — Nach einer Zeichnung von Kokoschka.

Die Wiener Arbeiterschaft hat in den letzten Jahren nicht nur soziale Aufbauarbeit geleistet, nicht nur teilweise Elend gemildert, Not gestillt, sondern sie hat auch kulturell an dem Aufstieg der Arbeiterklasse gearbeitet.

Vor wenigen Tagen feierte die Wiener Arbeiterschaft ein Kultur-Jubiläum. Es konnte auf das zweihundertste Arbeiter-Symphonie-Konzert zurückblicken. Mit Stolz, Freude und innerem Glücksgefühl schauen die Wiener Arbeiter auf ihr selbstgeschaffenes Werk. Was ihnen vor nun 20 Jahren als undurchführbar erschien, was sie mit großer Besorgnis erfüllte und an ihrem Tun verzweifeln ließ, der Unglaube an das Können und Wollen der Arbeiterschaft, alles das überwand der Wille zur Kulturtat, überwand die Freude am Werk.

Und heute können sich die Arbeiter an ihrem eigenen Werk erfreuen. Wo gibt es in anderen großen Städten ein Arbeiter-Symphonieorchester? Aber ein Orchester mit höchster künstlerischer Kultur! Gleichwertig den künstlerisch erstklassigen Orchestern! Ist das nicht eine Kulturleistung von höchster, von ungeheurer Bedeutung, eine Eroberung der Kunst durch die Arbeiterschaft? Die Arbeiter ausübende Künstler! Interpreten größter Meister! Beethoven, Mozart, Bach, Wagner, Mahler und Strauß wurden durch Arbeiter für Arbeiter ausgeführt.

Hier wird die Arbeiterschaft Erhalterin größter Kulturwerte. Sie erzieht sich selbst zum künstlerischen Erlebnis, sie sucht mit feinstem Verständnis in die Welt der Musik einzudringen, selbst musikalisch zu gestalten und Wiens Tradition — die Stadt der Musik zu sein — zu erneuern und zu vertiefen.

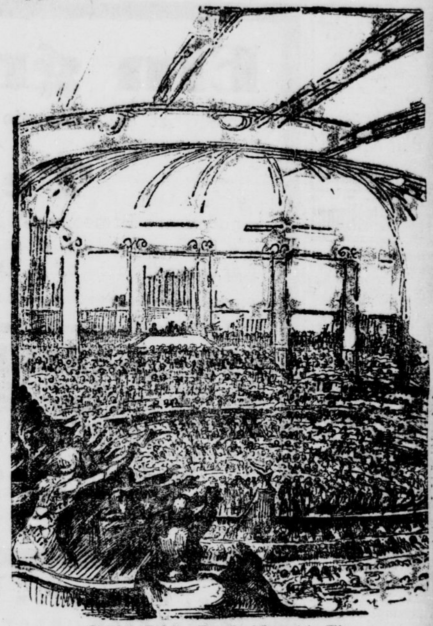
Die Bedeutung des Arbeiter-Symphonieorchesters für Wien wurde selbst von dem Bundespräsidenten Dr. Hainisch anerkannt, der zu dem Jubiläumskonzert mit dem Unterrichtsminister Schneider erschienen war und anerkennende Worte dafür fand, daß die sozialdemokratisch organisierte Arbeiterschaft die Konzerte selbst in die Hand nahm und Hervorragendes geleistet hätte. Ebenfalls dankte Bürgermeister Seitz im Namen der Stadt Wien, feierte die Vermählung der Kunst mit der Arbeit, führte aus, daß die Arbeiterschaft Wiens auf den hohen Pfaden musikalischer Kunst wandele, mit den Konzerten ein hohes und schönes Ziel erreicht und die Kunst in das Volk getragen habe. Und das war der schönste Dank, den sich die Wiener Arbeiter holen konnten. Darauf sind sie am meisten stolz, denn das war und ist noch ihr Ziel!

Was haben die Wiener Arbeiter am Tage ihres Jubiläums aufgeführt? Mahlers achte Symphonie! Jene gewaltige musikalische Schöpfung, die von Goethes faustlichem Drang beseelt ist! Und sie wurde von dem Arbeiter-Symphonieorchester mit Wucht und Eindringlichkeit gegeben. Eine Tat! Ein Werk!

Nicht unerwähnt sei, daß der Schöpfer und stets tätige Organisator dieser Arbeiter-Symphoniekonzerte der Feuilleton-Redakteur der „Wiener Arbeiterzeitung" Genosse Dr. David Bach ist.

Nach 20 Jahren . . . ! Das zweihundertste Konzert. Es war für die Wiener Arbeiter ein Triumph. Und weiter schreiten die Kulturpioniere der Arbeiterschaft. Weiteren und höheren Zielen entgegen . . . !

S. F.



Das 200. Arbeiter-Symphoniekonzert in Wien.

Hallesches Theater- und Kunstleben.

Volksbühne. Spieltage: „Das Grabmal des unbekannten Soldaten": (Beginn 8 Uhr): 17. Mai (G); 29. Mai (H); 2. Juni (J). „Boris Godunoff" (Beginn 7½ Uhr): 22. Mai (J); „Palestrina" (Beginn 7½ Uhr): 31. Mai (A). Zu dem Abschiedsabend von Marcel Wittrisch am 17. Mai, 8 Uhr, in der Degenloge erhalten unsere Mitglieder Karten zu ermäßigten Preisen in der Geschäftsstelle. Zu dem neuesten Großfilm der Ufa: „Falsche Scham", der ab 14. Mai im Ufa-Theater, Alte Promenade, läuft, erhalten unsere Mitglieder Vorzugsausweise in der Geschäftsstelle, Brüderstr. 14 (Tel. 3479).

Stadttheater. Am heutigen Freitag 7 Uhr findet die Erstaufführung von Hans Pfitzners „Palestrina" mit den Kammersängern K. Erb und M. Ivogün als Gäste statt. In den anderen Hauptpartien sind beschäftigt Frl. Strempel und die Herren Kerzmann, Böhmer, Henze. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor E. Band. Regie: Oberspielleiter A. W. Roesler. Sonnabend 8 Uhr „Heimliche Brautfahrt". Sonntag 7½ Uhr „Mascottchen".

Im **Thaliatheater** gelangt noch einmal „Großstadtluft" zur Aufführung.

Denkmalspflege in der Provinz Sachsen

In Gernrode fand am 7. Mai die erste diesjährige Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der Provinzial-Denkmäler-Kommission unter dem Vorsitz des Provinzialkonservators Landesbaurat Ohle, unter unter Teilnahme des Anhaltischen Landeskonservators Dr. Grote statt. Es konnten für die Instandsetzung alter Bauten und Bildwerke im ganzen etwa 12 000 Mark als Beihilfen zur Verfügung gestellt werden. Namhafte Beträge wurden bewilligt u. a. für die Instandsetzung der in ihrem Bestande gefährdeten alten Stadtbefestigung in Mühlhausen, für die Herstellung der Stuckdecken in dem schönen Kaiserschen Hause am Markt zu Naumburg, das durch einen Brand schwer beschädigt worden ist, desgleichen für die Wiederherstellung des alten Dormentes am Stendaler Dom. Die augenblicklich auf dem Gelände des Magdeburger Domes stattfindenden Grabungen zur Feststellung der Lage des Domes Ottos des Ersten wurde durch eine Beihilfe unterstützt. Der Bericht über den Stand der Inventarisation der Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen ergab ein schnelles Fortschreiten der Arbeiten an der Bestandsaufnahme der Kunstdenkmale von Erfurt. Das auf zwei Bände berechnete Werk soll mit seinem ersten Teil noch in diesem Jahre im Druck erscheinen. In Gernrode fand eine Besichtigung der aus des Markgrafen Gero stammenden Cyriakuskirche statt. An die Sitzung schloß sich ein Ausflug nach Quedlinburg an, wo man vor allem die Wipertikrypta besichtigte, welche durch Kauf aus Privathand in den Besitz der Servatiigemeinde übergehen soll. Die mit der Krypta in Verbindung stehende Wipertikirche, jetzt als Scheune dienend, soll der Verwendung als Friedhofskapelle zugeführt werden. Die nächste Sitzung der Kommission soll in Osterwieck stattfinden.

Die Freunde der internationalen Kleinarbeit haben es sich zur Aufgabe gemacht, durch Anknüpfungen von persönlichen Beziehungen zwischen Sozialisten Englands und Frankreichs einerseits und Deutschlands andererseits ihr Teil zur Förderung des Weltfriedens wie zur Festigung der internationalen Beziehungen der Arbeiterschaft beizutragen. Diese schönen Ziele müßten insbesondere den jugendlichen Genossen Ansporn sein, sich Adressen englischer und französischer Sozialisten zu beschaffen, um mit ihnen in Briefwechsel zu treten. Abgesehen von den Vorteilen in der sprachlichen Bildung ist der ideelle Gewinn bei der Korrespondenz mit Menschen eines fremden Volkes in jedem Fall ein großer. Adressen sind durch den Genossen Dr. Paetz, Berlin W 21, Stromstraße 58 zu erhalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260514-10/fragment/page=0011
DFG

Genossenschaftliches.

Aufstieg der Genossenschaften.

Zum Jahresergebnis der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine.

Der Gesamtumsatz der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H. im Jahre 1925 stieg von 168 466 278 Mark auf 228 169 471 **Mark**, also um 59 703 193 Mark oder 35,44 Prozent. Damit ist nicht nur zahlen-, sondern auch mengenmäßig der Umsatz von 1913 (154 047 316 Mark) überschritten. Der Anteil am Umsatze der angeschlossenen Konsumvereine ist erfreulicherweise in dauerndem Steigen begriffen; er machte 1913 29,3 Prozent, 1924 30,1 Prozent, 1925 dagegen 32,3 Prozent aus. Von dem Umsatz entfallen auf die Warenabteilung 192 830 082 Mark = 84,51 Prozent, auf die Produktionsbetriebe 35 339 389 Mark = 15,49 Prozent. Der Anteil der Eigenproduktion am Gesamtumsatz ist 1925 leider nicht gestiegen. Die Tätigkeit der Bankabteilung hat sich bereits wieder gut entwickelt. **Die Zahl der insgesamt beschäftigten Personen** stieg von 3568 auf 4327, darunter 2230 männliche. Auf das Handelsgeschäft entfielen 1259. An Löhnen und Gehältern wurden 7 790 092 Mk. gezahlt, an Beiträgen zur Sozialversicherung 667 436 Mark, an Pensionszuschüssen und Unterstützungen in besonderen Notfällen 35 941 Mark, an Steuern 1 242 339 Mark. Lebhafte Tätigkeit entfaltete auch die Bauabteilung. Die **Generalbilanz schließt mit 63 198 312,82 Mark.**

Der Bericht stellt für das laufende Jahr folgende Betrachtung an: „Die Aussichten für das neue Wirtschaftsjahr sind im allgemeinen wenig günstig. Wir dürfen aber hoffen, daß auch das neue Jahr ebenso wie das verflossene der Konsumgenossenschaftsbewegung einen weiteren Aufstieg bringen wird." Das erste Vierteljahr hat sowohl in den genossenschaftlichen Zentralen als auch in einer Anzahl Konsumvereine diese Erwartung leidlich erfüllt.

Genossenschaftstag des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine.

Der Vorstand des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine beruft den 23. **ordentlichen Genossenschaftstag** zum 14., 15. und 16. Juni 1926 nach **München** ein. Zugleich veröffentlicht der Vorstand in der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau", Nr. 19, die Tagesordnung des Genossenschaftstages. Außer der Berichterstattung über die Entwicklung des Zentralverbandes und die wirtschaftlichen Maßnahmen seines Vorstandes stehen wieder bedeutsame Gegenstände zur Verhandlung. In der Richtung erfolgversprechendster genossenschaftlicher Betriebsführung und Verwaltung liegt ein gediegenes Kontrollwesen, das sich vornehmlich auch auf die Verteilungsstellen-Revisionen erstreckt, worüber Ferdinand Vieth (Hamburg) aus einem reichen Maß von Erfahrungen sprechen wird. Zeitgemäß, ist sodann auch das Thema über den genossenschaftlichen Grundsatz der **Barzahlung**, das von Paul Hoffmann (Hamburg) behandelt werden wird. Sehr wichtig ist das **konsumgenossenschaftliche Sparwesen**, dessen Bedeutsamkeit im allgemeinen und im besonderen Heinrich Kaufmann in einem Referat hervorheben wird. Genossenschaftliche **Tarifangelegenheiten**, Referent August Kasch, bieten Stoff zu mancherlei Auseinandersetzungen über genossenschaftliche Arbeitsverhältnisse und gewerkschaftlich-genossenschaftliche Beziehungen. Neben noch manchen anderen Beratungsgegenständen verdient das genossenschaftliche **Fortbildungswesen** besondere Beachtung; in die Berichterstattung darüber teilen sich Sierakowsky und Schweikert (Hamburg), wobei der letztere ein Referat über die **Frau in der Genossenschaftsbewegung** halten wird. Die geschäftlichen Vorlagen sind zumeist in den Händen von Hugo Bästlein (Hamburg).

An den Genossenschaftstag des Zentralverbandes schließen sich die 32. ordentliche Generalversammlung der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine und sodann die 14. ordentliche Generalversammlung der Verlagsgesellschaft Deutscher Konsumvereine an.

Jugendbewegung.

Sozialistische Arbeiterjugend.

Genossinnen und Genossen!

Kommt recht zahlreich an den Pfingsttagen, am 23. und 24. Mai, zu unserem

Jugendtag nach Dresden!

Alles Nähere haben wir Euch ja bereits durch Rundschreiben mitgeteilt.

Die Bezirksleitung der SAJ.

Rundfunk-Programme.

Leipzig (Welle 452).

Sonnabend: 3 bis 4 Uhr: Uebertragung von Königswusterhausen. 4.30 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.30 bis 6.45 Uhr: Funkbastelstunde. 6.45 bis 7 Uhr: „Wie bleiben wir gesund?" 7 bis 7.30 Uhr: Vorlesung aus englischer Prosadichtung. 7.30 bis 8 Uhr: Ministerialrat Dr. Maier: „Von Jugendnot und Jugendhilfe". 8.15 Uhr: Kammermusik. Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportfunk. 10 Uhr: Funkkreiß. Mitwirkende: Andreas Irion, Karl Kesler, Münchmanns gemischter Chor: „Ein Abend in der Dorfschenke" und das Rundfunkorchester.

Königswusterhausen (Welle 1300).

Sonnabend: 3 bis 3.30 Uhr: Einheitskurzschrift. 3.30 bis 4 Uhr: Oekonomierat Lembke: „Die Aufs und Fortbildung des Kleinlandwirtes". 4 bis 4.30 Uhr: Direktor Dr. Maischeng: „Kartoffel und Beefsteak?" 4.30 bis 5 Uhr: Mitteilungen des Zentralinstituts. 5 bis 5.30 Uhr: Frl. Walther, Gewerbeoberschullehrerin: „Fastenspeisen". 7.15 bis 10 Uhr: „Der ferne Klang", Oper in drei Aufzügen von Franz Schreker. 10.30 bis 12 Uhr: Tanzmusik.

Mirag-Textbücher

sind stets vorrätig in der „Volksblatt"-Buchhandlung, Große Ulrichstraße 27.

Wetter-Voransage

Sonnabend: Abwechselnd heiter und wolkig, strichweise geringer Regen, meist aber trocken, nachts sehr kühl, Bodentemperatur um Null, am Tage mäßig warm.

Sonntag: Meist trocken, zeitweise wolkig, vorwiegend aber heiter, nachts sehr kühl, an exponierten Lagen Bodenfrost, am Tage etwas wärmer.

Verantwortlich für Politik, Wirtschaft u. Feuill.: i. V. G. Kalparek; für Lokales und Kommunalpolitik: Gottlieb Kalparek; für Gewerkschaftliches und Proviz: Alfred Wielepp; für den Sportteil: Felix Habicht; für den Anzeigenteil: Wilhelm Herata; sämtlich in Halle. — Verlag: „Volksblatt" G. m. b. H.
Druck: Hallesche Genossenschaftsbuchdruckerei e. G. m. b. H. Hara 42/44.

„Komet-Freilauf"
gehört in jedes Fahrrad!
Unverwüstlich im Gebrauch!

Fahrräder
Triumph
Panther
Presto
Viktoria
Opel 2821
Reparaturwerkstatt
Paul Krause
Kleine Ulrichstraße 18a
Zahlungserleichterung.

Rheumatismus
Standard's Rheumatismus-Tee „Sambuci" wirkt wie ein Hausbermittel; A Paket Mk. 0,60, dazu Standard-Karmelitergeist, kleine Flasche Mark 0,80, große Mark 1,50. Glänzende Anerkennungen. Nur echt bei: Standard-Drogerie, Berlin W 30, Hohenstaufenstraße 69. Telephon Lützow 5858. 2960

Strickwolle
1/5 0,78 Mk.
Geminder
Bernburger Str. 16

Gef. Oku gesch.
die Garantiemarke in Fußbodenlackfarben.
Alleinverkauf für Halle:
Einhorn-Drogerie, Schmerstr. 13
Königs-Drogerie, Lindenstr. 55
Bismarck-Drogerie, Kronprinzenstr. 19
B. Pretzsch, Drog., Moritzzwinger
Nord-Drogerie, Reilstraße 5
H. Schüler, Drog., Liebenauerstr. 18
Central-Drogerie, Diemitz
E. Meyer, Drog., Ammendorf.
2993

Ein großer Vorteil
für Sie ist es, wenn Sie nebenstehenden Gutschein ausschneiden und bei uns Ihren Bedarf decken. Trotz
Teilzahlung
sind unsere Preise niedrig, unsere Auswahl riesengross und unsere Bedingungen die denkbar günstigsten. — Damit Sie trotz der wirtschaftlichen Not in der Lage sind, sich einen Anzug oder Paletot zu kaufen, sind unsere Anzahlungen niedrig, für den Rest gewähren wir Ihnen einen
sechsmonatigen Kredit.

5 Werbemarkschein 5
FÜNF WERBEMARK
Der Werbeschein wird von uns zum vollen Nennwert in Zahlung genommen, und zwar auf jedes Herren- und Jünglings-Teil ein Schein. Dieser Schein hat Gültigkeit bis zum 22. Mai 1926, 6.45 Uhr abends. Hierdurch haben Sie Gelegenheit, sich unter denkbar günstigsten Bedingungen Ihren Pfingstanzug oder Paletot zu kaufen. Trotz Teilzahlung kaufen Sie bei uns zu staunend billigen Preisen
Halle a. S., 1. Mai 1926.
FRANZ METTNER G. M. B. H.
Neumarktstraße 6
Modernes Spezialgeschäft für Herren- und Jünglings-Kleidung mit Kreditbewilligung.

Franz Mettner
G M B H
Neumarktstraße 6
Merseburg: Weißenfelser Straße 7
3096

Zur Anfertigung aller
Herren-Garderobe
empfiehlt sich 2965
Otto Müller, Schneidermeister
Albrechtstraße 46 II., Telephon 3448.
Reparatur- und elektr. Bügelwerkstätte

Pickel
Mitesser
habe ich durch Schaumauflage von Obermeyer's Medizinal Herba-Seife beseitigt. K. K. in G. Per St. M. —,65, 90% verkäuflich M. 1.— Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parfüm. 2903

Was Müller hat an lieben Menschen,
sitzt auf dem Land (so: Richtung Bent-
der Müller ist im Element: [schen).
schickt „Lachen links", die Freud' ist groß.
So wirbt man gut und kostenlos!

Bei Einkäufen geht man nur zu den Inserenten unserer Zeitung!

Metallbetten
Teilzahlung 2881
Buchleder,
Kl. Ulrichstr. 24 b

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Priv.
Katalog 1334 frei. Eisenmöbelfabr. Suhl (Th.)

Kleine Anzeigen
wie
Käufe
Verkäufe
Stellengesuche
Stellenangebote
Wohnungsgesuche
Heiratsgesuche
Tauschgesuche
Geldgesuche
haben in der „Volkszeitung"
großen Erfolg!

A. HUTH & CO.
Herren-Moden für Pfingsten
in grosser Auswahl sehr preiswert.
Oberhemden, Sporthemden, Schlafanzüge, Kragen, Krawatten, Sportgürtel, Ledermützen, Auto-Kappen, Pullovers, Hosenträger, Sockenhalter, Socken, Sportstrümpfe, Handschuhe, Herrenhüte, Stöcke, Schirme, Normal-Unterwäsche 3079
A. HUTH & CO. A G HALLE-S.
Gr. Steinstrasse 86/87
und Marktplatz 21

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260514-10/fragment/page=0012